

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

16.9.1938 (No. 217)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954180](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954180)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich Verlagsort: Emden, Blumenbrucherstr. 2081 und 2082, Postfachkonto Hannover 889 49. Bankkonten: Stadtpartafse Emden, Offizielle Spartafse, Aurich, Kreispartafse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Ber. er und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einschließlich 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 217

Freitag, den 16. September

Jahrgang 1938

Wiederholt Prag den 21. Mai?

Bruderblut schreit zum Himmel!

Die feindlichen Zusammenziehungen / Generalstreik / Bankensturm / Lebensmittelknappheit

Karlsbad, 15. September.

Die Einziehung von Reservisten in der Tschcho-Slowakei hat Mittwoch und Donnerstag solche Formen angenommen, daß in vielen Betrieben schon mehr als die Hälfte des Personals zum Heeresdienst eingezogen worden ist.

Die Einziehungen erstrecken sich auf das gesamte tschecho-slowakische Staatsgebiet und auf sämtliche Jahrgänge von 1894 a. b. Die Kasernen reichen trotz enger Belegung bei weitem nicht mehr aus, und so sind für zahlreiche Truppenteile Turnhallen, Gasthausäle und Markthallen beschlagnahmt worden, ferner auch zum Teil die Schulen. Die Straßen im ganzen Gebiet sind verstopft durch lange motorisierte Truppenteile, unter denen man besonders zahlreiche Panzerwagen bemerkt.

In den unmittelbaren Grenzgebieten herrscht außerordentlich lebhaftes militärisches Treiben in den ausgebauten Stellungen, in die insbesondere zahlreiche Munitionstransporte geleitet werden. Fast alle Brücken und wichtigen Straßenkreuzungen sind wieder wie am 21. Mai militärisch besetzt. Es finden überall Fußgänger- und Wagenkontrollen statt. Fast alle Lastwagen, Omnibusse, sowie zahlreiche Personenwagen und Motorräder sind für den Heeresdienst beschlagnahmt worden.

Im Gebiet Rumburg, Tepliz, Mährisch-Opitzau und Warnsdorf sind viele Straßen durch „spanische Reiter“ und quergebaltete Wagen gesperrt und gesichert. Sappeure sind dabei, die Straßen aufzureißen und die Sprengkammern an den Brücken zu laden. Auf dem Bahnhof Neuhütte-Vichtenwald, an der Strecke Rumburg-Tepliz, wurden am Mittwochabend zwei Güterzüge mit Tanks und Kampfwagen entladen. Die Schieberstellung, von der aus man einen beherrschenden Einblick in deutsches Gebiet hat, ist durch zahlreiche Truppenteile besetzt worden. Für den Verpflegungs- und Munitionstransport wurden auch zahlreiche Wagen und Gespanne sudetendeutscher Bauern beschlagnahmt.

Die Schulen sind fast im gesamten sudetendeutschen Gebiet geschlossen, da die Eltern aus Protest ihre Kinder nicht zur Schule geschickt haben. Die Familien der tschechischen Beamten und Grenzer sind zum größten Teil ins Landesinnere gebracht worden. Soweit die Lehrer und Beamten an Ort und Stelle verblieben, wurden sie bewaffnet und der Gendarmerie zugeteilt. So sind die Steuerämter und Gerichte in zahlreichen Orten geschlossen, weil von den Beamten niemand mehr anwesend ist.

Umfangreiche Truppenzusammenziehungen aller Waffengattungen wurden bei Pleißen und bei Joachimstal vorgenommen, ebenso bei Attakau, Graslitz, Falkenau, Karlsbad und Eger, wobei das letztere ganz besonders stark besetzt ist. In die Sperrmauer der Talsperre von

Auffig sind Sprengkapseln eingesetzt worden.

Da die Talsperre durch die schweren Regengüsse der letzten Zeit vollständig gefüllt ist, würde eine Sprengung der Talsperre nicht nur für das sudetendeutsche, sondern auch für das sächsische Elbegebiet die verhängnisvollsten Folgen haben.

Den Bürgermeister aller Orte wurden die Mobilisierungsplakate zugewandt, jedoch die Weisung gegeben, sie aus außenpolitischen Gründen vorläufig nicht auszubringen. Auch zahlreiche sudetendeutsche Bürgermeister haben diese Plakate erhalten. Die angeordneten Maßnahmen dagegen ähneln denen, die am 21. Mai getroffen worden sind.

Die Würfel fallen

Die Ereignisse drängen zur Entscheidung. Die Meldungen aus Prag, sowie aus dem sudetendeutschen Gebiet belegen, daß von einem geordneten tschecho-slowakischen Staatswesen auch nicht mehr eine leise Andeutung vorhanden ist. Das, was sich gestern noch tschechische „Demokratie“ nannte, ist heute nur noch ein einziges wüßtes Durcheinander, aus dem immer mehr eine ernste und furchtbare Gefahr für Millionen Menschen erwächst. In Prag haben die Banken die Schalter geschlossen. Der Kurs der Krone ist ins Bodenlose gestürzt. Ein Sturm auf die Lebensmitteläden hat begonnen, der schon jetzt zu einer ersten Lebensmittelverknappung geführt hat.

Mit dem politischen Auflösungsprozeß hat also auch der wirtschaftliche und finanzielle Zusammenbruch als eine

Wir wollen heim ins Reich!

Proklamation Konrad Henleins an die ganze Welt

Der Führer des Sudetendeutchtums, Konrad Henlein, erklärt an das Sudetendeutchtum, an das deutsche Volk und die gesamte Welt folgende Proklamation:
Meine Volksgenossen!

Als Träger Eures Vertrauens und im Bewußtsein meiner Verantwortung stelle ich vor der gesamten Weltöffentlichkeit fest, daß mit dem Einzug von Maschinengewehren, Panzerwagen und Tanks gegen das wehrlose Sudetendeutchtum das Unterdrückungssystem des tschechischen Volkes seinen Höhepunkt erreichte. Dadurch hat das tschechische Volk aller Welt vor Augen geführt, daß ein Zusammenleben mit ihm in einem Staate endgültig unmöglich geworden ist. Die Erfahrungen einer zwanzigjährigen Gewaltherrschaft und vor allem die schweren Blutopfer der letzten Tage verpflichten mich zu erklären:

1. Im Jahre 1919 wurden wir bei Vorenthaltung des uns feierlichst zugesicherten Rechtes auf Selbstbestimmung gegen unseren Willen in den tschechischen Staat gezwungen,
2. ohne jemals auf das Selbstbestimmungsrecht verzichtet zu haben, haben wir unter schwersten Opfern alles versucht, im tschechischen Staat unser Dasein zu sichern,
3. alle Bemühungen, das tschechische Kreuz und seiner Verantwortungsträger zu einem ehrlichen und gerechten Ausgleich zu bewegen sind an ihrem unerbittlichen Vernichtungswillen gescheitert.

In dieser Stunde sudetendeutscher Not trete ich vor Euch, das deutsche Volk und die gesamte zivilisierte Welt und erkläre:

**Wir wollen als freie deutsche Menschen leben!
Wir wollen wieder Frieden und Arbeit in unserer Heimat!
Wir wollen heim ins Reich!
Gott segne uns und unsern gerechten Kampf!**

Konrad Henlein.

Die Besprechung auf dem Oberjatzberg

Berchtesgaden, 15. September.

Der Führer und Reichkanzler hatte heute auf dem Oberjatzberg mit dem britischen Premierminister eine Besprechung, in deren Verlauf ein umfassender und offener Meinungsaustausch über die gegenwärtige Lage stattfand. Der britische Premierminister fährt morgen nach England zurück, um sich mit dem britischen Kabinett zu beraten. In einigen Tagen findet eine neue Besprechung statt.

Englisches Kabinett taat heute nachmittag

Auch Lord Runciman zugegen

London, 16. September.

Das englische Kabinett ist für Freitag nachmittag einberufen worden. Der Premierminister wird über seine Aussprache mit dem Führer Bericht erstatten.

Prag, 16. September.

Die Mission Lord Runcimans hat am Freitag um 0.20 Uhr folgenden Bericht ausgegeben:

„Auf Einladung des britischen Premierministers Chamberlain, kehrt Lord Runciman, begleitet von Mitter Nhton Gwatkin für einige Tage nach London zurück zur Beratung mit dem Premierminister und seinen Kollegen in Zusammenhang mit den Berchtesgadener Besprechungen. Inzwischen appelliert Lord Runciman an alle Parteien und Personen, sich jeder Aktion zu enthalten, welche die bestehende Lage erschweren könnte, solange das Ergebnis der weiteren in naher Zukunft zwischen dem britischen Premierminister und dem Führer beabsichtigten Besprechungen schwebt.“

Chamberlains Ankunft in München

Unser (telegraphisch übermitteltes) Bild berichtet von der Ankunft des englischen Premierministers, Sir Neville Chamberlain, am Donnerstagnachmittag auf dem Flugplatz München-Oberwiesenfeld, wo er im Auftrage des Führers vom Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, begrüßt wurde. Von Oberwiesenfeld aus begab sich der britische Premierminister mit seiner Begleitung zum Hauptbahnhof in München, von wo ihn ein Sonderzug nach Berchtesgaden brachte. Das Bild zeigt Sir Neville Chamberlain und Reichsminister v. Ribbentrop. D. hinter rechts erkennt man Münchens Oberbürgermeister Fiedler. (Scherl-Bilderdienst, Sonder-Multiplikat.)



Prag löst SDP-Organisation auf!

Haftbefehl gegen die Führung

Prag, 16. September.

Unter dem Vorsitz von Beneš trat am Donnerstagabend ein außerordentlicher Ministerrat zusammen, in dem beschlossen wurde, die bekannte Schutzorganisation der Sudetendeutschen Partei mit sofortiger Wirkung aufzulösen. Man rechnet damit, daß auch die anderen Gliederungen der Sudetendeutschen Partei verboten werden.

In dem Ministerrat wurde ferner beschlossen, den bereits über elf sudetendeutsche Bezirke verhängten Ausnahmezustand noch auf Reichenberg, Rumburg, Schluckenau und Warnsdorf auszudehnen. Für den Grenzbezirk Tetšchen-Bodenbach an der Bahnstrecke Prag-Dresden ist die gleiche Maßnahme geplant. Wie verlautet, soll das gesamte sudetendeutsche Gebiet in den Ausnahmezustand versetzt werden. Das Standrecht herrscht schon im größten Teil von Nordböhmen. Der Prager Sender nahm am Donnerstagnachmittag in einer längeren politischen Rundgebung zu dem Aufruf Konrad Henleins Stellung, in dem bekanntlich die Heimkehr ins Reich verkündet wurde. In dieser Erklärung, die in tschechischer und deutscher Sprache verlesen wurde, wird die in Äsch führende Parteileitung der SDP als eine anonyme Gesellschaft bezeichnet, die den Frieden gestört habe. Es wird die unglaubliche Behauptung aufgestellt, daß die SDP es in ihren Verhandlungen nie ehrlich gemeint habe. (1)

Prag, 16. September.

Die der Partei des Staatspräsidenten Beneš nahestehende Zeitung „M-Zet“ verzeichnet die Nachricht, daß ein Haftbefehl gegen Konrad Henlein bereits ausgegeben sein soll. Auch fügt es hinzu, daß auf die gesamte Führung der Sudetendeutschen Partei ähnliche Haftbefehle ausgestellt worden sein sollen.

Das politische Kabinett hielt am Donnerstag zwei Sitzungen ab. Die erste begann um 16 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Šedláček. Daran schloß sich um 17 Uhr eine Sitzung beim Präsidenten der Republik an. In den Sitzungen wurden, wie es heißt, alle weiteren Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung beschlossen und nach allen Richtungen hin angeordnet. Weiter verlautet, daß „im Hinblick darauf, daß Konrad Henlein zwei Rundgebungen an die sudetendeutsche Bevölkerung über den Deutschlandwanderer verbreiten ließ, daß das Einschreiten gegen Konrad Henlein in dieser Angelegenheit den zuständigen Staatsorganen übertragen wird.“ Das heißt also, daß gegen den Führer der Sudetendeutschen Strafanzeige unter Berufung auf das Strafgesetz und auf das berichtigte „Gesetz zum Schutze der Republik“ von der Staatsanwaltschaft erhoben werden wird.

Im Laufe des Donnerstags ist über weitere Bezirke das Standrecht verhängt worden, und zwar über die Bezirke Komotau, Schluckenau, Rumburg, Warnsdorf und Reichenberg.

notwendige Folge der tschechischen Katastrophopolitik gleichen Schritt gehalten.

In den sudetendeutschen Gebieten ist die Lage in den letzten 24 Stunden noch ernster und gefährlicher geworden, als sie es bis gestern nach schon war. Mit Geschützfeuer hat die sogenannte tschechische „Demokratie“ geglaubt, einem zwanzigjährigen Vernichtungskampf den letzten Salut schlehen zu müssen. Ganze Dörfer und Städte stehen unter einem unerträglichen Mordterror, der stündlich neue Opfer fordert. Das Standrecht ist nahezu über den gesamten deutschen Lebensraum verhängt. Die blindwütigen Aktionen fanatischer tschechischer Soldateska sind erweitert worden durch planmäßige blutige Aktionen tschechischer Kommunisten, die von den Prager Gewalttätern nicht nur bewaffnet, sondern sogar „verteidigt“ worden sind. Das ist das Bild, das sich seit gestern nachts darstellte und das durch kein weiteres Wort mehr erläutert zu werden verdient.

Das Sudetendeutentum ist in dem letzten Abschnitt seines heldischen Abwehrkampfes gegen den tschechischen Vernichtungswillen getreten. Es geht für 3 1/2 Millionen Deutsche nicht mehr um irgendwelche demokratischen Redensarten, sondern nur noch um ihr nacktes Leben.

Niemand kann nach allem, was sich inzwischen ereignet hat, heute auch nur noch den geringsten Zweifel daran haben, daß die Proklamation des Führers der Sudetendeutschen, die nach der Heimkehr von 3 1/2 Millionen gequälter Menschen in ihre größere Heimat verlangt, was anderes darstellt, als einen Hilferuf in höchster Not und in letzter Stunde.

Europa bleibt heute keine andere Wahl mehr, als sich nach dieser einzigen Tatsache zu richten, die allein entscheidend ist, und der sich niemand mehr, dem an dem Frieden von Millionen Menschen gelegen ist, verschließen kann.

Daß diese Tatsache die einzige Wirklichkeit ist, die heute noch in die Waagschale der Entscheidung gelegt werden kann, beweist auch der offene Brief des Duce der italienischen Nation, Benito Mussolini, an Lord Runciman. In diesem Brief stellt der italienische Staatschef fest, daß es einen tschecho-slowakischen Staat niemals gegeben hat und daß das ungeheuerliche Gebilde, das sich heute nach Tschecho-Slowakei nennt, nichts anderes mehr darstellt als eine ernste Gefahr nicht nur für die Millionen Menschen, die angefragt unter seine Krute gepreßt wurden, sondern auch für ganz Europa.

Diese deutlichen Worte umreißen mit blitzartiger Klarheit das Gebot der Stunde.

Chamberlain hatte inzwischen die von ihm erbetene eingehende Besprechung mit dem Führer auf dem Oberalzberg, der neue Besprechungen in kurzem folgen werden. Der britische Ministerpräsident wird sich heute nach London zurückgeben, um sich mit dem englischen Kabinett zu beraten.

Damit ist die Lage einer weiteren Klärung entgegengeführt. Die neuen tschechischen Gewalttaten umreißen den Ernst der Stunde in ihrer ganzen Tragweite. Sie lassen nur die Wahl zwischen einer schnellen Einsicht oder dem Wahnsinn, dem die Prager Seker nahe zu sein scheinen.

Noch während der britische Ministerpräsident nach dem Oberalzberg unterwegs war, hat Prag neue Maßnahmen getroffen, die darauf hindeuten scheinen, daß man auch vor den letzten Mitteln nicht zurückschreckt, um die verbrecherischen Ziele der tschechischen Vernichtungspolitik zum Ende zu führen. Und doch kann keine Unklarheit darüber bestehen, daß Großdeutschland keine Wiederholung der Vorgänge des 21. Mai dulden wird.

Es wird der letzte Versuch sein, mit Europas Schicksal zu spielen und die Rechte von Millionen gequälter und mißhandelter Menschen mit den Füßen zu treten. Diese Gewißheit in der sichersten und einzigen sein, die Prag in seiner ganzen wahnfinnigen Verblendung noch zur Kenntnis zu nehmen Gelegenheit hat.

Generalstreik in Sudetendeutschland

Sichthronen stark gefallen

Reichenberg, 15. September.

In den meisten Orten des sudetendeutschen Gebietes wurde heute als Protest gegen den unerhörten tschechischen Terror und den Einsatz von Panzerwagen und Maschinengewehren gegen die friedliche Bevölkerung der Generalstreik verkündet.

In Reichenberg und zahlreichen anderen Orten haben alle Betriebe die Türen geschlossen und die Arbeiter die Fabriken verlassen. Auch die Zeitungen erscheinen nicht mehr. Die Arbeiterschaft wurde in vielen Orten auf dem Heimwege von Polizei und Gendarmerie mit Schusswaffen bedroht, angegriffen und geschlagen.

Prag, 15. September.

Das Vertrauen in den Bestand der Tschecho-Slowakei und in die Sicherheit des Staates ist im Laufe der letzten 24 Stunden derart gesunken, daß die Abhebungen bei den Prager Großbanken und ihren Zweigstellen im Lande ungeahnte Ausmaße angenommen haben. Sie erstreckten sich bereits auf einen wesentlichen Teil sämtlicher Arten von Einlagen.

In den Schalterräumen der Zentralen und der Depositionskassen spielten sich am Donnerstag dramatische Auftritte ab; zahlreiche Konteninhaber forderten in größter Erregung in Geld zurück, wurden aber abgewiesen. Die wenigen Bankeinlagen, die Auszahlungen überhaupt noch vornehmen konnten, beschränkten die Abhebung auf 2000 Tschechokronen je Konto. Devisen sind überhaupt nicht mehr zu bekommen. In der Nationalbank fand am Donnerstag eine Sitzung sämtlicher Direktoren der Prager Großbanken statt, die in Gefahr sind, in Auszahlungsschwierigkeiten zu gelangen, weil zu allem Überflusse die Nationalbank sich weigert, Staatspapiere einzulösen. Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Banken beabsichtigen, ein allgemeines Stillhalteabkommen (Moratorium) zu erklären.

Im Gegensatz dazu sind die sudetendeutschen Banken von diesem Run auf die Kassen nicht betroffen worden; sie gelten als durchaus sicher und flüssig.

Reichenberg (Böhmen), 15. September.

Die Lage in der Tschecho-Slowakei, so insbesondere die zahlreichen militärischen Maßnahmen haben zu einer Kaufpanik der Bevölkerung geführt, die sich insbesondere auf dem Lebensmittelmarkt auswirkt. In erster Linie werden Fett, Konserven und Mehl gehamptert, aber auch Talglöcher und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs werden in großen Massen gekauft, so daß in vielen Geschäften die Lebensmittel ausverkauft sind. Die Preise haben sich in wenigen Tagen fast verdoppelt, ein Zeichen, wie gering das Vertrauen des Handels zum Bestand des Staates und zum Wert der tschechischen Währung ist. Der Wert der Tschechokrone ist soweit gesunken, daß sie inoffiziell nur noch mit etwa 4 RM für 100 Kronen gehandelt werden wird, während der normale Kurswert auf 8,59 RM für 100 Kronen steht.

Durch die Lebensmittelverknappung und die Verteuerung ist es sowohl in Prag als auch im sonstigen tschechischen Gebiet zu zahlreichen Demonstrationen gegen Geschäftsleute und zur Zerstörung von Geschäften gekommen. Selbst der marxistische „Pravo Lidu“ steht sich trotz der außerpolitischen Bedenken gezwungen, diese Vorkänge offen zu behandeln, und schreibt u. a.: „Die letzten Ereignisse werden bereits von gewissenlosen Leuten und Wucherern ausgebeutet. Die Verbraucher sind aufgebracht, daß insbesondere die Fett- und Konservenpreise dem Quark von Wucherern ausgesetzt sind, gegen die die schärfsten behördlichen Maßnahmen ergriffen werden müßten.“

Juden verlassen das sinkende Schiff

Prag, den 16. September.

Die Aufregung in Prag ist in den letzten 24 Stunden noch erheblich gestiegen. Laufend erscheinen Zeitungen mit Sonder-Ausgaben, die den Verkäufern buchstäblich aus den Händen gerissen werden. Die Vintsparteien lassen die Gelegenheit nicht vorübergehen, die Bevölkerung noch mehr aufzuputschen und die Verhaftung aller führenden Männer der Henlein-Partei zu fordern.

Auf den Prager Bahnhöfen herrscht ein großer Betrieb. Der Reiseverkehr ist in den letzten 48 Stunden überaus stark gestiegen. Die Bahnsteige sind mit Koffern, Kisten und Kisten angefüllt, so daß sich die Menschen kaum rühren können. Den in Prag ansässigen Juden scheint inzwischen der Boden zu heiß geworden zu sein; denn sie fahren schon mit großem Gepäck ins Ausland. Die meisten, soweit es ihnen gelang, sich ein Bismarck zu beschaffen, begaben sich nach Frankreich.

Vom Arbeitsplatz in die Strafkompagnie

Sudetendeutsche verweigern den Brudermord

Massenflucht ins Reichsgebiet hält an

Die Lage in den sudetendeutschen Bezirken wird von Stunde zu Stunde unhaltbarer. Das Schreckensregiment der roten tschechischen Soldateska hat ein unerträgliches Maß erreicht. Immer noch durchziehen tschechische Panzerwagen sudetendeutsche Städte und Dörfer und schießen auf jede kleine Menschenansammlung. Unermessliches Elend liegt über dem Sudetenland und seinen deutschen Menschen. Immer mehr Sudetendeutsche fliehen daher über die Reichsgrenze und gelangen in die Flüchtlingslager, die längs der tschechischen Grenze entstanden sind.

In den späten Abendstunden des Donnerstags wurden bereits über 9000 Flüchtlinge gezählt, die der entseelte tschechische Mob von Haus und Hof vertrieben hat. Was diese völlig verirrten Menschen über ihre Leiden und über die furchtbaren Verbrechen des verrohten tschechischen Föbels erzählen, ist himmelschreiend. Es bestätigt die Tatsache, daß die Prager Regierung nicht mehr Herr der Lage ist und daß der tschechische Staat durch die Ermöglichung und Duldung dieser bestialischen Menschenquälereien das Recht verliert hat, unter die zivilisierten Staaten gerechnet zu werden.

Was sich in diesen Tagen in den sudetendeutschen Landen unter den Augen der Prager Machthaber ereignet, ist eine Kulturshande des 20. Jahrhunderts. Die Gemeinschaft der europäischen Kulturstaaten kann und darf nicht mehr länger diese Zustände dulden.

Ein kleiner blonder Mensch, Nachbeter von Beruf, der dabei Frau und Kinder hat, wurde mitten in seiner Arbeit gewarnt: „Hau ab! Sie wollen Dich holen!“ Da warf er Hammer und Kelle weg, verbarg sich in einem Gebüsch hinter dem Hause und ging später über die Grenze. Andere sind von ihren Frauen aufgefordert worden, keine Rücksicht auf sie und die Kinder zu nehmen und sich dem befohlenen Brudermord durch die Flucht ins Reich zu entziehen. Die letzten Minuten wagen benutzten sie dabei. Als harmlose Hilfsarbeiter, ein Tagelöhner mit Pflanz in der Hand, hat sich der eine im Rabengebirge über die „grüne Grenze“ gestohlen, immer die Möglichkeit vor Augen, plötzlich tschechischen Grenzern in die Arme zu laufen. Ein Flüchtling aus Groß-Wernersdorf, ein Amtswalter der SDP, konnte sich mitten in der Nacht noch in letzter Minute vor Kommunisten, die bereits in sein Haus eingedrungen waren, retten. Nur mit Hemd und Unterhose bekleidet, sprang er aus dem Fenster seiner im ersten Stock liegenden Wohnung und stoh in die Wälder. Erst als er über die Grenze gekommen war, wurde er mit Kleidern versehen.

Sirschberg, 16. September.

Über 9000 Sudetendeutsche haben sich bereits den Hahnsorgien der tschechischen Soldateska und des kommunistischen und tschechischen Mobs durch die Flucht über die Reichsgrenze entzogen.

Unser Sonderberichterstatter suchte drei Lager in Schlesien auf, in denen sudetendeutsche Flüchtlinge untergebracht sind und unterhielt sich mit ihnen.

Unabhängiges Leid haben diese armen Menschen durchlebt, bis die Qual nicht mehr zu ertragen war und sie, Weib und Kinder zurücklassend, die Heimat verließen. Stündlich hatten sie in den letzten Tagen den Gestellungsbefehl zu erwarten, der sie zwang, auf ihr eigenes Blut zu trinken nach dem Willen wut- und hahnschreiender tschechischer Schergen. Da rasten Lastwagen durch die Städte und Dörfer des Sudetenlandes,

Geschützfeuer gegen SDP-Geschäftsstellen

Sudetendeutsche als Geiseln festgehalten

Eger, 16. September.

Aus Äsch meldet die Führung der Sudetendeutschen Partei, daß Mittwochabend in Eger vor der Hauptstelle der SDP, und vor der Bezirksstelle plötzlich größere Abteilungen von Militär, Gendarmerie und Polizei, unterstützt von Panzerwagen und Tanks, erschienen und in Stellung gingen.

Ohne jede Warnung wurde Maschinengewehrfeuer und Feuer aus den Geschützen der Tanks gegen die Amtsräume der

Waldburg (Schlesien), 16. September.

jede Benachrichtigung aus dem Zimmer, vom Arbeitsplatz weg- und in die Reihen der tschechischen Unterdrücker, preßten.

Nach der teilweise abenteuerlichen Flucht makt sich in allen Geschäften die Sorge um ihre in der Heimat geliebten Angehörigen. Sie alle haben ihr Leben und ihre Freiheit aufs Spiel gesetzt, die sie sich dem grausamen Gebot der Prager Machthaber nicht fügen konnten und wollten. Nun leuchten ihre Augen, da sie sich in Sicherheit wissen und von der reichsdeutschen Bevölkerung mit herzlichem Mitgefühl aufgenommen wurden.

Besonders groß ist die Zahl der Flüchtlinge aus dem Braunauer Land. Eine Freudenfundgebung am Dienstagnachmittag war noch in voller Ruhe und Disziplin durchgeführt worden. In der Nacht zum Mittwoch wurden jedoch die Gendarmeriestationen überall durch Militär, tschechische Nationalgardisten und bewaffnete Kommunisten verstärkt.

Noch in der Nacht tauchten in fast allen Dörfern plötzlich Militärkraftwagen und Panzerwagen auf, die den Gemeindevorsteher ganze Stapel von Gestellungsbefehlen überbrachten mit der Weisung, diese sofort — mitten in der Nacht — zuzustellen. Überall wurden die sudetendeutschen Volksgenossen aus den Betten geholt und ihnen die außerordentlich kurz beschrifteten Gestellungsbefehle übergeben. Bemerkenswert war, daß diese als Gestellungsorte Josefstadt angegeben, wo das bei allen Sudetendeutschen berüchtigte Infanterieregiment 48 liegt, das mehrere Strafkompagnien für Sudetendeutsche hat.

Rigoros verfahren die Tschechen mit den sudetendeutschen Ärzten. Diese wurden in Braunau am Mittwoch früh von der Gendarmerie mit aufgezogenem Bajonett aus dem Sprechzimmer geholt und mit Militärautos unter schärfster Bewachung in ihre Gestellungsorte gebracht. Nicht einmal ihre gerade laufende Behandlung durften sie zu Ende führen.

Auch Slowaken machen nicht mit

Äsch, 16. September.

Die „Sudetendeutschen Pressestimmen“ melden:

In den frühen Morgenstunden des Mittwoch überschritten elf tschechisch-slowakische Soldaten der slowakischen Volksgruppe die Grenze in Südmähren und stellten sich den reichsdeutschen Behörden. Sie gaben an, daß man sie gezwungen habe, mit den tschechischen Soldaten kommunistische Wieder zu sinnen, was mit ihrem christlichen und nationalen Gefühl unvereinbar sei.

In Sachen sind 51 tschechisch-slowakische Soldaten slowakischer Volkzugehörigkeit in geschlossener Gruppe über die Grenze getreten und haben sich deutschen Behörden gestellt, da sie nicht auf Sudetendeutsche schießen wollten.

Hauptstelle der SDP, eröffnet. Nach längerem Feuer wurde der Gebäudereich gestürmt und geplündert. In den Amtsräumen der Hauptstelle befanden sich fünf Sudetendeutsche, deren Schicksal unbekannt ist. Die Zahl der Todesopfer ist gegenwärtig noch nicht abzuschätzen.

Aus allen Stadtvierteln Egers werden ungeheuerliche Ausschreitungen der tschechischen Soldaten gemeldet. Bereits am Mittwochnachmittag konnte man beobachten, wie Kommunisten

und tschechische Grenzler durch die tschechische Exekutive bewaffnet und uniformiert wurden.

Aus einer Reihe judendeutscher Städte wird gemeldet, daß systematisch alle Amtswalter der SDP verhaftet wurden, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

Ein Neuter-Sonderberichterstatter gibt seinem Büro in London einen Augenzeugenbericht über die blutigen Zwischenfälle in Eger und die Gewaltmaßnahmen tschechischer Soldaten und Polizei am Mittwochabend.

In einer heftigen Schlacht, die über vier Stunden dauerte, seien tschechische Truppen mit Panzerwagen und Maschinengewehren gegen den Hauptstütz der Subtendeutschen Partei und ein Hotel, das der SDP zu Bürozwecken dient und ebenfalls von Subtendeutschen besetzt war, vorgegangen. Sechs Personen seien getötet worden, eine Frau, ein Bruder eines Polizisten und vier Zivilisten, unter denen sich zwei Journalisten der lokalen Subtendeutschen Zeitung befunden hätten.

Tschechische Beamte eilen nach Prag

Die Stimmung der tschechischen Bevölkerung sinkt allmählich auf den Nullpunkt, da sich immer mehr die Erkenntnis durchsetzt, daß die Sache der Tschecho-Slowakei von der Regierung Beneš schlecht vertreten worden ist und sich diese Regierung durch ihre Terrormaßnahmen vor der ganzen Welt ins Unrecht gesetzt hat. Die tschechischen Grenzler und Polizeibeamten verlassen in hellen Scharen das judendeutsche Gebiet und fahren nach Prag. In den verschiedensten Orten der Tschecho-Slowakei ist es bereits zu Unruhen insbesondere in der bäuerlichen Bevölkerung gekommen, die im Gegensatz zum tschechischen Großstadtpöbel für das Verhalten der Regierung Beneš kein Verständnis hat. Die Regierung versucht mit allen Mitteln die Stimmung wieder emporzureißen und der Bevölkerung Mut zu neuen Terrormaßnahmen zu geben.

Geradezu bezeichnend dafür ist eine Meldung des Prager Rundfunks am Donnerstagvormittag, in der es heißt: „Die englischen Kriegsschiffe liegen in den Häfen zur Ausfahrt bereit. Tausende von Franzosen liegen in der Maginot-Linie. Drei Millionen Rotarmisten stehen tatendürftig an der Grenze der Sowjetunion.“ (!)

Die tschechische Bevölkerung hat keine Möglichkeit, die Richtigkeit dieser Behauptung nachzuprüfen. Darauf spekuliert auch der tschechische Rundfunk in der Hoffnung, durch derartige plumpe Drohungen den tschechischen Terroristen noch einmal den Rücken zu stärken und insbesondere auch den tschechischen Heeresformationen Mut zu machen, die in die subtendeutschen Gebiete in Marsch gesetzt worden sind und bei denen bereits Tausende von Desertationen zu verzeichnen sind. Insbesondere haben Angehörige der in der Tschecho-Slowakei lebenden Minderheiten ihre Truppenteile verlassen und sich in Sicherheit gebracht, weil sie die Tschecho-Slowakei und gegen ihre eigenen Brüder nicht zu kämpfen beabsichtigen.

Blutnacht mit bolschewistischer Hilfe

Eger, 15. September.

Ueber die Bartholomäusnacht in Eger werden weitere erschütternde Einzelheiten bekannt.

Schon Dienstag wurden die Marxisten aus der weiteren Umgebung rund um Eger in Eger zusammengezogen, nach Pilsen befördert und dort aufgestellt. Mittwoch vormittag wurden sie, wie Augenzeugen berichten, in der Militärlagerne von Eger von Gendarmen und Polizei verhaftet.

Gegen 1/2 Uhr abends sammelte sich dann eine große Horde bewaffneter und uniformierter rote Wehrmänner der marxistischen Partei in der Bahnhofsgasse. Plötzlich fielen in rascher Aufeinanderfolge Gewehrschüsse. Zu gleicher Zeit rüdten drei Tanks gegen die Hauptstelle der SDP vor. Die Schierei verstärkte sich, die Tore der Hauptstelle wurden mit Handgranaten gesprengt, dafür traten Maschinengewehre und die Geschütze der Tanks in Tätigkeit. Die Marxisten und Tschechen schossen wahllos auf jeden, der sich zeigte, fliehende wurden schonungslos niedergemacht.

Zu der gleichen Zeit machten schwerbewaffnete Banden einen Generalüberfall auf die Bezirksstelle der SDP, wobei der Bezirksleiter Hansmann niedergeschossen und schwer verletzt wurde. Die Schiereien in Eger dauerten von 1/27 Uhr bis 1/11 Uhr nachts. Bewaffnete Banden drangen sogar in die Häuser ein, um Verhaftungen vorzunehmen und ihre Opfer niederzumachen. Die Zahl der Opfer dieser beispiellosen Gewalttaten ist noch nicht abschätzbar.

Die drei tschechischen Bahnhäuser gegenüber dem Bahnhof sind von tschechischem Militär besetzt. Aus mehreren Orten wird gemeldet, daß Panzerwagen vor den Häusern der Amtswalter vorfahren und in Stellung gehen; Militär verhaftet die Amtswalter der Partei.

In Franzensbad bei Eger wird systematisch Jagd auf Amtswalter und Mitglieder der Bewegung gemacht.

Geschichtliche Stunden in Berchtesgaden

Der Empfang des englischen Ministerpräsidenten beim Führer

München, 15. September.

Ueber dem nebelverhangenen Berchtesgadener Land liegt seit den späten Nachmittagsstunden des Donnerstag größte Spannung und fiebernde Erwartung: Der englische Ministerpräsident Chamberlain befindet sich beim Führer auf dem Oberalpbau. Schon seit Stunden. Um 16.05 Uhr brachte der Sonderzug des Führers den englischen Ministerpräsidenten von München nach Berchtesgaden. Nur ein kurzer Aufenthalt im Grand Hotel, dann brachte ein Kraftwagen Neville Chamberlain zum Berghof Oberalpbau weiter, wo ihn der Führer auf der Treppe seines Hauses um 16.55 Uhr empfing. Wenig später nahmen die geschichtlichen Besprechungen zwischen dem Führer und Englands Regierungschef ihren Anfang. Sie dauerten bis 20.15 Uhr.

Durch H-Spaliere zum Berghof.

Am leichten Regen ist der Sonderzug des Führers, der Neville Chamberlain aus München bringt, um 16.05 Uhr in Berchtesgaden eingetroffen. Schwer hängen die Wolken über den Gipfeln der Berge. Dennoch hat sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge auf dem Bahnhof zum Empfang des englischen Staatsmannes eingefunden. Chamberlain, in dessen Begleitung sich der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, befindet, wurde auf dem Bahnsteig vom Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Meißner, und dem Chefadjutanten der Wehrmacht beim Führer, Major Schmidt, begrüßt. Zu Ehren des englischen Gastes war vor dem Grand Hotel eine Abordnung der H- Leibstandarte in Galauniform angetreten. H bildete auch entlang des Weges vom Hotel zum Oberalpbau Spalier. Um 16.45 Uhr verließ Chamberlain das Hotel, um sich in Begleitung Sir Neville Henderson, des britischen Botschafters in Berlin, Reichsminister von Ribbentrop, Staatssekretär Freiherrn von Weizsäcker, Sir Horace Wilsons, Dr. William Strangs, Staatsminister Dr. Meißners und Major Schmidts zum Berghof zu begeben. Während der ganzen Fahrt entbot die Bevölkerung Berchtesgadens dem britischen Premierminister ein herzliches Willkommen.

Während der Stunden, in denen der englische Ministerpräsident beim Führer weilte, war die Luft in Berchtesgaden in höchster Spannung geladen. Hunderte umlagerten das Grand Hotel, vor dem eine Ehrenwache der H-Aufstellung genommen hatte. In- und ausländische Journalisten drängten sich in die Hotelhalle. Unter ihnen auch Ward Price.

Mister Runciman, Volksabstimmungen!

Ein offener Brief des Duce

Mailand, 15. September.

Mussolini veröffentlicht im „Popolo di Italia“ unter der Ueberschrift „Brief an Runciman“

folgenden Artikel:

„Als Sie vor einigen Wochen London verließen, um sich nach Prag zu begeben, hatte die Welt keine klare Vorstellung davon, weshalb, in welcher Eigenschaft und mit welchen Verantwortlichkeiten Sie dorthin gingen. War Ihre Mission offiziell? War sie nicht offiziell? Alles dies blieb wie in einer Art Londoner Nebel verhüllt. Bestand Ihre Aufgabe nur in der Vermittlung, oder sollten Sie in einem gewissen Augenblick als Schiedsrichter auftreten? Jedenfalls liegen Sie in Prag mit einem Stabe von Mitarbeitern ab, und auf Sie konzentrierte sich die Aufmerksamkeit der ganzen Welt.“

Alle mußten den Eifer bewundern, mit dem Sie sich der schwerlichen Mühe unterzogen. Sie werden in diesen Wochen Tausende von Denkschriften und Hunderte von Briefen gelesen, Tausende von Personen empfangen und mit den Führern aller Nationalitäten verhandelt haben; denn es besteht nicht nur ein Problem der Subtendeutschen, sondern auch eines der Ungarn, eines der Polen, eines der Slowaken: Soziale Probleme als es Nationalitäten gibt, mit denen in Versailles die Republik Beneš „inflationiert“ wurde.

Ich glaube, daß Sie in Ihrem Inneren bereits zu irgendeinem Schluß gekommen sind: So wie es keine tschecho-slowakische Nation gibt, so besteht auch kein tschecho-slowakischer Staat. Sie, Herr Runciman, sind nicht in eine Familie geraten, in der ein Mindestmaß von Herzlichkeit und Verständnis wie unter Individuen des gleichen Blutes herrscht. Nein.

Die „Komponenten“ der tschecho-slowakischen Familie bestehen aus verschiedenen Rassenstämmen, die sich nicht ausstehen können. Sie sind nicht von einer zum Mittelpunkt hinziehenden, sondern von ihm wegfliehenden Kraft besetzt. Nur der Zwang hält sie zusammen. Wenn dieser Zwang aufhören würde, wäre das Phänomen des Auseinanderfallens der Tschecho-Slowakei unvermeidlich und unaufhaltsam.

In Versailles hätte man ein Böhmen — historische Bezeichnung — mit einer einheitlichen tschecho-slowakischen Bevölkerung schaffen sollen. Man wollte indessen eine Tschecho-Slowakei — eine Einheit, die niemals existierte — auflösen, und man schuf einen künstlichen Staat, der seit der Entstehung die Elemente seiner Schwäche und seiner Auflösung in sich trug.

Ich glaube, Herr Runciman, daß Sie diese Lage in dem Zustand vorgefunden haben, den ich geschildert habe. Und vielleicht haben Sie sich gefragt, was da zu tun bleibe. (Man hat in der Tat davon gesprochen, daß Sie nach London zurückkehren würden.) Nein. Nach der Rede Hitlers kommt für Sie, Herr Runciman, das Schöne. Sie können etwas tun und etwas vollbringen, was in die Geschichte eingehen wird. Die Zeit der Kompromisse ist vorbei. Karlsbad ist überlebt. Beneš — als alter Parlamentarier — hat das Rennen verloren. Sie, Herr Runciman — müssen Herrn Beneš einfach die Volksabstimmung vorschlagen nicht nur für die Subtendeutschen, sondern für alle Nationalitäten, die eine solche fordern werden.

Wird Beneš die Abstimmung zurückweisen? Dann kann-

ten Sie ihn wissen lassen, daß es sich England siebenmal siebenfach überlegen wird, ehe es ohne weiteres in einen Krieg hineingeht, um einen auch in seiner geographischen Form fiktiven und monströsen Staat aufrechtzuerhalten, der so oft als Kroatische Staat oder als Staat in Form eines Darmes bezeichnet wurde.

Wenn London sagt, daß es fest bleibe, dann wird sich keiner rühren, auch wenn die feimaurerischen Größen des Großen Orients alles eingefädelt haben.

Das Spiel ist wirklich den Einsatz nicht wert. Wenn Hitler verlangen würde, 3 1/2 Millionen Tschechen zu annektieren, dann hätte Europa recht, sich zu erregen und sich in Bewegung zu setzen. Aber Hitler denkt nicht daran. Der diesen Brief schreibt, ist in der Lage, ihnen — vertraulich — zu sagen, daß es Hitler höflich, aber entschieden ablehnen würde, wenn ihm 3 1/2 Millionen Tschechen als Geschenk angeboten würden.

Der Führer beschäftigt und sorgt sich nur um 3 1/2 Millionen Deutsche, und nur um sie. Niemand kann ihm ein solches Recht streitig machen; niemand kann sich der Erfüllung einer solchen Pflicht widersetzen, am wenigsten wir Italiener, die wir Präzedenzfälle in der Materie besitzen.

Nut, Mister Runciman, schlagen Sie die Volksabstimmung, besser Volksabstimmungen, vor. Es ist eine prächtige und delikate Aufgabe. Es gibt kompakte Gebiete, wo die Abstimmung die reine und einfache Angliederung an die Bruderländer bedeuten wird. Es gibt dagegen Gebiete, wo die Stämme untereinander schrecklich vermischt sind und wo eine scharfe Trennungslinie unmöglich ist. Hier könnte ein Regime der sogenannten paritätischen Autonomie oder etwas Ähnliches in Kraft treten, was u. a. der demokratischen Tradition entsprechen würde.

Nachdem die Abstimmungsfragen festgelegt sind, würden nur noch der Zeitpunkt, die Modalitäten und die Kontrolle zu bestimmen sein, die einen internationalen Charakter tragen könnte, wie es bereits mit zufriedenstellenden Ergebnissen bei der Saarabstimmung der Fall war.

Ich habe den Eindruck, Mister Runciman, daß Sie diesen Brief interessieren wird. Wenn die Angelegenheit erledigt ist, gäbe es eine weitere vereinfachende Veränderung in der Landkarte Europas und die Beilegung eines Herdes der Unordnung und der Unruhe. Ein auf schließliche Weise „deflationiertes“ Prag wäre härter und sicherer und könnte ungehindert seinen Weg gehen, weil es nicht mehr mit dem Veltgewicht der feindselig gekimnten Nationalitäten belastet wäre.

Während es für Italien praktisch unmöglich ist, heute eine Freundschaftspolitik mit der gegenwärtigen Tschecho-Slowakei zu betreiben, wäre dies mit dem Böhmen von morgen der Fall. So würde die neue politische territoriale Lage einen neuen Ausgleich und neue Möglichkeiten schaffen, und vor allem bliebe Europa ein Krieg erparat.

Millionen von Menschen sind der Ansicht, daß diese Erparnis unumgänglich notwendig ist.

Mit Tinte gezogene Grenzen können mit anderer Tinte abgeändert werden.

Etwas anderes ist es, wenn die Grenzen von der Hand Gottes oder durch das Blut der Menschen gezogen wurden.“

Polizeiflugzeuge beschützen deutschen Luftraum

Einsatz für die Luftverrgebiete im Westen

Berlin, 16. September.

Zum Schutze der auf Befehl des Reichsministers der Luftfahrt, Generalfeldmarschall Göring, an der Westgrenze eingerichteten Luftsperrgebiete Aachen, Trier, Pfalz und Baden werden vom 20. September an Polizeiflugzeuge des Reichsluft-

Durch Patrouillenflüge sichern die schnellen und besonders bewaffneten, in den Sperrgebieten stationierten Spezialflugzeuge den Luftraum. Hellgrüner Anstrich von Rumpf und Tragfläche kennzeichnen die Polizeiflugzeuge, die an beiden Seiten des Seitenleiters die Reichsdienstflagge tragen und außerdem am Rumpfe in weißer Farbe hinter dem Höhenzeichen D die Buchstaben POL mit anschließender Nummer führen.

Wie seit Jahren andere inner- und außereuropäische Staaten ihre Grenzen, vor allem ihre Luftsperrgebiete, durch Polizeiflugzeuge schützen, so ermöglicht es das Befreiungswort des Führers, heute den deutschen Luftraum auch im Frieden mit dem notwendigen Nachdruck zu schützen.

Wird der Aufforderung zur Landung keine Folge geleistet, wird das Flugzeug unter Feuer genommen und nötigenfalls zum Absturz gebracht. Die Warnung des Flugzeuges erfolgt durch Leuchtpurmunition. Die Flugzeuge müssen auf dem kürzesten Wege landen, nach Möglichkeit auf dem nächstgelegenen Flugplatz außerhalb des Sperrgebietes.

Görings Befinden bessert sich

Ueber das Befinden des Generalfeldmarschalls Göring wurde Donnerstag durch den behandelnden Arzt folgendes bekanntgegeben:

Die Entzündung des Unterschenkels ist weitestgehend im Rückgang begriffen und die zu Beginn der Blutvergiftung stark erhöhte Temperatur nähert sich wieder dem Normalen. gen. Dr. Morell.

sich mit seinen Ministerkollegen auszusprechen. Es sei offensichtlich, daß bei einer solchen Frage die Ansichten im britischen Kabinett nicht immer übereinzustimmen brauchen. Es bestehe aber Grund zur Annahme, daß auch weiterhin Erfolge erzielt und Europas Hoffnungen verwirklicht werden könnten.

Die britischen Minister treten kurz nach dem Eintreffen Chamberlains in London zusammen. Man erwartet, daß Lord Runciman, der, wie in Prag mitgeteilt wurde, auf Erzuhen Chamberlains nach London kommt, noch Freitag abend mit Chamberlain eine Unterredung haben wird.

Am Donnerstagmittag empfing der König Sir John Simon, der als Schatzkanzler den abwesenden Ministerpräsidenten vertritt. Simon unterrichtete den König über die politische Lage. Anschließend wurden Lord Halifax und der Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip vom König zu einer längeren Audienz empfangen.

In der Westminster Abbey fand am Donnerstag am Grabe des Unbekannten Soldaten ein Bittgottesdienst für die Erhaltung des Friedens statt, an dem u. a. auch Frau Chamberlain teilnahm. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Meier-Emo, G. m. b. H., Zweigverlag Emden, Verlagsleiter Hans Bach Emden. Hauptverleger: Meier-Emo, Emden; Verleger: Karl Engelkes, Emden; Verleger für die Emden für Politik und Bewegung: Meier-Emo; für Kultur und Wirtschaft: Dr. Emil Krüger; für Gau und Provinz, Sport, sowie Norden-Krumböden: Karl Engelkes; für Kurier und Harlingerland: Dr. Emil Krüger; für Emden: Helmut Rinst; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herion; in Aurich: Fritz Brodhoff; in Norden: Hermann König; — Berliner Schriftleiter: Graf Reischach. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiw, Emden. D. A. August 1938: Gesamtauflage 28 164 davon Bezirksausgaben: Emden-Norden-Kurier-Harlingerland 16 111 Leer-Niederlande 10 023

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Kurier-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Niederlande B für die Gesamtausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 18 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 20 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Kurier-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Niederlande: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Emder Spaziergänge!

Jeder Emdener kennt die Kleine Brückstraße. Seit 1575 bildet sie die Verbindung von Ost und West unserer Stadt. Der Rathausdurchgang ist heute noch genau so wie in der guten alten Zeit.



Wer jetzt an Herbstkleidung denkt

komme in diese Straße. Die wachsende Besucherzahl bei de Wall beweist ebenso die Dringlichkeit der Winterkleiderwahl wie die Beliebtheit von de Wall's Auswahl.

Bei de Wall gewählt, gut gewählt
-- was Sie auch wählen

de Wall

EMDEN
Kleine Brückstr. 37-40

Holzwanne-Politur
beseitigt radikal den Holzwurm, gibt den Möbeln wundervollen Glanz u. gutes Aussehen
Medizinal-Drogerie **Neermoor**

Salte meinen jungen geförnten Eber

zum Decken empfohlen.
3. Kleen, Königshof.

Zu verkaufen eine 3jährige **Fuchsstute**
1- u. 2-jährig, jugendf. und fromm, mit Schönheitsfehler.
Weert Schmidt, Süd-Georgsfehn, Post Stichhaujen-Welde.

Anzukaufen gesucht für auswärtige Firma größere Anzahl 1^{1/2}- und 2^{1/2}-jährige **Fohlen, langschweflig**
bei sofortiger Abnahme. Gilangebote an **Wiederhändler W. Sidmann, Leer**, Gr. Roßbergstraße 7. Fernruf 2605.

Bisher wurden 4111 Erntehindergärten, 3117 Schwere-Stationen, 22.230 Hilfs- und Beratungsstellen neben vielen anderen sozialen Einrichtungen durch die NSD. geschaffen. Durch Deine Mitgliedschaft zur NSD. hilfst Du dieses Werk erweitern.

Staats-Lotterie
Die neue Preuss.-Süddeutsch. Klassen-Lotterie beginnt

343000 Gewinne zusammen über **67 Mill. 660000 RM.**

Lospreis 1/8 1/4 1/2 1
je Klasse: 3,- 6,- 12,- 24,- RM.

Staats-Lotterie-Einnahme **Dauids, Emden** Zwischenbeid. Gele 31

ATA
ATA extrafein Doppelflasche: 30 Pf. • ATA fein Normalflasche: 17 Pf. • ATA grob Paket: 12 Pf.

Stellen-Gesuche
Suche f. m. Tochter, 16 J. alt, Stellung i. bürgerlich. Haushalt b. Familienanschl. u. Gehalt. Antritt nach Uebereintunft od. 1. Okt. Schr. Angebote unt. E 3432 an die DLZ, Emden.

A.G. „Ems“ Emden
Am Delft Telefon 3351

Lustfahrt Borkum
am Sonntag, 18. Septbr. 1938, mit Salondampfer »Rheinland«.
Abfahrt ab Emden-A. 8.00 Uhr
Rückfahrt ab Borkum-Bahnhof 17.00 Uhr
Fahrkarten zu **RM. 2.50** sind im Büro, am Delft 32, bei der Emdener Verkehrsgesellschaft und an der Fahrkartenausgabe in Emden-Außenhafen zu haben. 2tägige Wochenendkarten zu **RM. 4.50** sind nur in unserem Büro erhältlich. 3tägige Wochenendkarten kosten **RM. 5.50**. Kinder von 4 bis 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Steinbömer
Kauf nicht nur, sondern auch mit Qualität.

Lagerraum
mit Gleisanschluss (evtl. ehem. Fabrikshuppen) zur Lagerung von Futtermitteln zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote mit genauen Angaben, wie Lage, Größe, Preis usw., unter E 34330 an die DLZ, Emden.

Für die anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlichst.
Ilse Guertke / Alwin Bennmann.
Aurich, im September 1938.

Gerichtliche Bekanntmachungen
Leer.
Handelsregister B. Nr. 16.
Betr.: Allgemeiner Anzeiger für Ostfriesland, G. m. b. H. in Leer. Die Gesellschaft ist auf Grund des Gesetzes vom 9. Oktober 1934 aufgelöst.
Amtsgericht Leer, 8. September 1938.

Soeben erschienen!
56
Seiten
Umfang

Reichsparteitag - Sonderheft

Von der Stunde an, in der der Führer am 5. September 1938 die Stadt Nürnberg betreten hat, bis zum Großen Zapfenstreich der Wehrmacht am 12. September 1938, mit dem der Reichsparteitag sein Ende fand, waren die Bildberichterstattung der Bewegung bei allen Veranstaltungen, Kongressen und Tagungen stets in der Nähe des Führers. Aus der gewaltigen Ausbeute dieser Männer der Kamera wurden die schönsten Bilder für das Sonderheft „Reichsparteitag Großdeutschlands“ des illustrierten Beobachters ausgewählt.

Preis 25 Pfennig Überall erhältlich

Illustrierter Beobachter

KÄSE

KAISER'S KAFFEE
Beliebte Sorte . . . 125 g 50 Pf.
Marka Kaffeebohnen . . . 125 g 59 Pf.
Kaffeebohnen extra . . . 125 g 70 Pf.
und viele weitere vorzügliche Mischungen.

Der Tip dieser Woche:
KAISER'S SCHMELZKÄSE
Frühstücks-Weichkäse . . . 125 g St. 10 Pf.
Kaiser's Schmelzkäse „Der Vollkorn“ . . . 125 g St. 15 Pf.
45% Fett i. Tr.
Holländ. Schmelzkäse . . . 125 g St. 20 Pf.
Kümmel-Schmelzkäse . . . 125 g St. 20 Pf.
Tilsiter Schmelzkäse . . . 125 g St. 20 Pf.
Schmelzkäse „Prima“ . . . 125 g St. 25 Pf.
3/4 Fett, 50% Fett i. Tr.
Deutscher Weichkäse . . . 200 g St. 35 Pf.
Holländ. Schmelzkäse . . . 200 g St. 38 Pf.
Dessert-Weichkäse . . . 3/4 Fett, 22 Pf.

KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Heirat

Beamter
50 Jahre, vern., ohne Anhang, sucht treues, liebes Mädel zw. 17. Heirat kennenzulernen, welch. Lust hat, in der Nähe Pyramonts zu wohnen. Eispars. erwünscht. Zuschriften, wenn mögl. m. Bild, erbeten unter E 3433 an die DLZ, Emden.

MIAG Diesel-Schlepper
für Straße und Acker
Generalvertretung:
Georg Schwarting
Oldenburg, Lange Str. 2, Tel. 2579

Die glückliche Geburt eines **Stammhalters** zeigen hoch erfreut an
Willi Saake und Frau
Wiemte, geb. Warfen
Leer, den 14. September 1938,
z. St. Barromäus-Hospital.

Die Geburt ihres **zweiten Söhnchens** zeigen in dankbarer Freude an
Bernhard Luifing und Frau
Jeanette, geb. Leu
Hesel, den 15. September 1938
z. St. Kreis-Krankenhaus, Leer.

Statt Karten!
Die Verlobung meiner Tochter **Hermine Gesine** mit dem Landwirt Herrn **Jakob Conring van Vlyten** Wirtjes in St. Georgiwold gebe ich bekannt
Wwe. Hilkea ter Haseborg geb. Oltmanns

Verlobte:
Hermine Gesine ter Haseborg
Jakob Conring van Vlyten Wirtjes
Weenermoor September 1938 St. Georgiwold

Die Beerdigung von
Oltmann H. Kaufmann
findet am Sonnabend, dem 17. September 1938, nicht um 3 Uhr, sondern nachmittags um 2 Uhr statt.
Klein-Hesel **Gerd J. Mansholt.**

Deutschlands Milcherzeugung erhöht sich beständig

Neue Möglichkeiten der Verwertung

Für die Milcherzeugung brachte das Jahr 1937 im allgemeinen recht gute Bedingungen. Zwar waren die Futtererträge nicht so günstig wie 1936. Insbesondere lieferten die Weidengebiete im Westen und Nordwesten geringere Futtermengen. Dafür war aber die Hackfruchtenernte desto größer, so daß die Saftfuttermengen im Vergleich zu 1936 wesentlich reichhaltiger vorhanden waren. Zuderhalm, Melasse, Zuderrübenblätter usw. ergaben im Jahre 1937 fast 4 Mill. Tonnen mehr als 1936. Der Deltuchenanfall blieb ohne nennenswerte Veränderung. Der ungefähr gleichen Futtermenge stand dabei allerdings ein Mehrbestand von rund 126 000 Kühen gegenüber. Unter diesen Umständen erhöhte sich die Milcherzeugung von 25 400 Mill. Kilo im Jahre 1936 auf 25 450 Mill. Kilo im Jahre 1937. Von der im Jahre 1937 anfallenden Milchmenge wurden 14 800 Mill. Kilo an die Molkereien geliefert, 1300 Mill. Kilo fanden als Rohmilch Absatz. Zur Aufzucht verbrauchte die Landwirtschaft 2750 Mill. Kilo, darüber hinaus betrug der Eigenbedarf der Landwirtschaft weiter 3300 Mill. Kilo. Die Landbuttermilchherstellung nahm immer noch 3200 Mill. Kilo in Anspruch, das bedeutet jedoch gegenüber dem Jahre 1936 eine Verminderung um 400 Mill. Kilo und damit einen fast 50prozentigen Rückgang seit 1933. Schließlich wurden noch 70 Mill. Kilo von der Landwirtschaft im Rahmen der eigenen Käseherstellung verwandt.

Gesteigerte Buttermilcherzeugung

Die an die Molkereien gelieferte Milch gab die Grundlage einer Buttermilcherzeugung von 420 576 Tonnen. Gegenüber dem Vorjahr ist damit eine Steigerung um rund 35 000 Tonnen eingetreten. Die Landbuttermilcherzeugung ging während des gleichen Zeitraumes von 112 500 Tonnen auf 100 000 Tonnen zurück. Diese Entwicklung liegt voll und ganz im Rahmen der volkswirtschaftlichen Aufgaben der Milchwirtschaft, denn die Landbuttermilcherzeugung ist im Vergleich zur Buttermilcherzeugung der Molkereien unrentabel, weil die Molkereien mit ihren technischen Einrichtungen einen wesentlich höheren Nutzungsgrad erreichen. Seit 1932 ist dank der Maßnahmen der Erzeugungsschlacht die Buttermilcherzeugung um 104 500 Tonnen gestiegen, d. h. also um nicht weniger als 25 v. H. Wenn zur gleichen Zeit außerdem noch die Buttermilcheinfuhr zunahm, dann drückt sich in diesen Zahlen das Ausmaß der allgemeinen Wirtschaftsbelebung aus, zugleich aber wird damit die Notwendigkeit einer Kontingenzierung des Butterverbrauches mit allem Nachdruck unterstrichen.

Der Aufstieg der deutschen Molkereien

Der Ausbau des Molkereiwesens bildet die entscheidende Grundlage einer möglichst rationellen Verwertung des Milchankalles. Der Reichsnährstand arbeitet im Rahmen der milchwirtschaftlichen Marktordnung darauf hin, nichtleistungsfähige Betriebe auszumergen und nur Betriebe zuzulassen oder neu zu erteilen, die auf modernste eingerichtet sind oder zweckmäßig eingerichtet werden können. Wenn darum die Anzahl der Molkereibetriebe von 7769 im Jahre 1936 auf 7388 im Jahre 1937 zurückging, dann ist das nicht etwa das Zeichen einer Leistungsminderung, sondern ein Beweis der notwendigen betriebswirtschaftlichen Zusammenfassung, die wiederum ausschließlich volkswirtschaftlichen Zwecken dient. Wenn aus diesen Gründen die Zahl der Molkereien zurückgehen mußte, so ist die Zahl der Milchlieferanten dafür wesentlich gestiegen, und zwar von 1387 818 im Jahre 1936 auf 1 511 240 im Jahre 1937. Der Milchvorrat der Molkereien erhöhte sich von rund 6 846 000 auf 7 431 000. Die höheren Leistungen der deutschen Molkereien beweist auch die Tatsache, daß der Trinkmilchabsatz von 1936 bis 1937 um 7,8 v. H. stieg. Zur gleichen Zeit nahm die Wermilchverarbeitung um 3,7 v. H., die Butterherstellung um 9,1 v. H. und die aus volkswirtschaftlichen Gründen dringend notwendige Erzeugung von Speisequark um 22 v. H. zu.

Deutschland ist mehr Käse

Es wird niemand bestreiten können, daß die mannigfachen deutschen Käsesorten ein überzeugender Beweis der Leistungsfähigkeit der deutschen Milchwirtschaft sind. Die Kontingenzierung der Käseerzeugung, die allgemeine Werbung für einen vermehrten Käseverbrauch haben die Bewegungen auf dem Käsemarkt in das Interesse der Allgemeinheit gerückt. Wenn Deutschland auch geringe Mengen an Käse ausführt, so bleibt doch bisher noch ein Einfuhrüberschuß bestehen, der im Jahre 1937 rund 361 000 Doppelzentner ausmachte. Demgegenüber betrug im Jahre 1937 die deutsche Hartkäseerzeugung 691 602 Doppelzentner, die Weichkäseerzeugung 751 094 Doppelzentner und schließlich die Erzeugung an Speisequark rund 722 000 Doppelzentner. Im Vergleich zum Jahre 1936 ist dabei die Hartkäseerzeugung um 6,4 v. H. zurückgegangen und die Weichkäseerzeugung um 2,4 v. H. Die Gründe dafür liegen in der Beschränkung der Produktion einiger fettreicher Käsesorten zugunsten einer stärkeren Buttermilcherzeugung. Dieser Verringerung steht aber eine erhebliche Ausweitung der Erzeugung von Speisequark gegenüber, und zwar von rund 591 000 Doppelzentner im Jahre 1936 auf 722 000 Doppelzentner im Jahre 1937.

Milch in der industriellen Verarbeitung

Ein Ueberblick über die Leistungen der deutschen Milchwirtschaft wäre unvollständig, wollte man nicht die Leistungen der Dauermilchindustrie erwähnen. Die Dauermilchherzeugung ist von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung, einmal wegen der Herstellung lagerfähiger Milchzeugnisse und zum anderen wegen der Tatsache, daß die Dauermilchindustrie insbesondere die Spitzenmengen zur Zeit der Milchschwemme abnimmt. Für 1937 sind 86 Dauermilchwerke festgestellt, die vor allem in Schleswig-Holstein, Weser-Ems, Ostpreußen und im Allgäu beheimatet sind. Verarbeitet wurden im Jahre 1937 rund 285 Mill. Kilo Vollmilch und etwa 129 Mill. Kilo entrahmter Milch. Die Verarbeitungsmenge war damit größer als im Vorjahr. Hergestellt wurden Pulver aus Vollmilch, Pulver aus entrahmter Milch, eingedickte Milch, sterilisierte Milch und andere Sonderzeugnisse in einer Gesamtmenge von etwa 112 000 Tonnen. Zur Dauermilchindustrie sind weiterhin die Käsewerte zu rechnen, für die das Jahr 1937 einen erheblichen Aufschwung gebracht hat. Noch im Jahre 1935 mußten rund 155 000 Doppelzentner Käse eingeführt werden, da die deutsche Erzeugung nur etwa 2,2 v. H. des Gesamtverbrauches ausmachte. Inzwischen ist die Eigenerzeugung von 3404 Doppelzentner im Jahre 1935 auf 56 821 Doppelzentner im Jahre 1937 gestiegen und um die entsprechende Menge verringerte sich die Einfuhr.

So ergibt sich in allen Zweigen der Milchwirtschaft für das Jahr 1937 eine erhebliche Leistungssteigerung. Ob sich der Auf-

Saatwechsel mit Hochzucht-Saatgut

Was bei der Herbstbestellung beachtet werden muß

Häufiger Saatwechsel und zweckentsprechende Sortenwahl sind erste Voraussetzungen für die Erzielung stetiger, hoher Ernten im gesamten Pflanzenbau. Die Sicherung der nächstjährigen Ernte an Wintergetreide und damit der Grundlage der Brotgetreideversorgung 1939/40 erfordert daher zunächst zur bevorstehenden Herbstbestellung ausgedehnten Saatwechsel unter rechtzeitiger Beschaffung des anerkannten Hochzucht-Saatgutes dieser Ernte. Die Feststellung des äußersten Bedarfs und dessen baldigste Anmeldung bei nächstgelegenen, im Saatgutvertrieb sachkundigen und zuverlässigen Verteilertellen (landwirtschaftliche Bezugsvereinigungen, zugelassene Handelsfirmen) ist daher unbedingt erforderlich, um den Gesamtbedarf rechtzeitig sicherstellen zu können.

Die Erzeugung von Hochzucht-Saatgut zur Ernte 1938 ist durch den Reichsnährstand so umfassend gesteigert worden, daß die Gesamt-Anbaufläche an Winterroggen und Winterweizen, desgleichen vorausichtlich an Wintergerste, ausschließlich mit „Hochzucht“ wird bestellt werden können. Mit der Zulassung von „Handelsaatgut“ ist daher zur Zeit nicht zu rechnen. Es erübrigen sich deshalb alle solche Anträge der Erzeuger oder Verteiler.

Erfahrungsgemäß wird in Jahren mit besonders guten Ernten mit voller Ausbildung der Körner und hohen Erträgen an Saatgut wie der diesjährigen der notwendige Saatgutwechsel unterlassen, in der irrigen Annahme, daß ein voll ausgebildetes Korn auch in seiner Leistungsfähigkeit für Saatzwecke vollwertig sei. Gegenüber dieser bei allen älteren als zweiten Abbaaten von „Hochzucht“ bedenklichen Ueberzeugung einer äußerlich guten Beschaffenheit des Getreides muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß der Anbauwert des Saatgutes bekanntlich von der Erbanlage, dem Zuchtwert in Verbindung mit hohem Gebrauchswert (Triebkraft, Keimenergie, Keimfähigkeit, Reinheit usw.) nicht aber von dem äußeren Aussehen abhängig ist.

Die Beschaffung neuen Hochzucht-Saatgutes ist demnach zur „Blutauffrischung“ und Erzielung höchster Ertragsleistungen

von der Klümpereinheit für alle Betriebe, in denen äußerlich zwar einwandfreies Saatgut eigener Ernte nicht in erster oder mindestens zweiter Abbaat von „Hochzucht“ verfügbar ist, eine dringende wirtschaftliche Notwendigkeit und nationale Pflicht, im Sinne der Aufgaben und Forderungen des Vierjahresplanes und der Erzeugungsschlacht.

Bei der Verwendung von Saatgut eigener Ernte ist außerdem in jedem Falle nach vorheriger Keimprobe, die gründlichste Reinigung und sorgfältige Sortierung, unter rechtzeitiger Inanspruchnahme einer der nächstgelegenen, von der Landesbauernschaft zugelassenen und überwachten rund 45 Saatgut-Reinigungs- und Lohn-Reinigungs-unbedingte erforderlich. Die Anschriften der Lohn-Reinigungs- und Beizkraftanlagen werden jederzeit auf Anfrage durch die Hauptabteilung II der Landesbauernschaft nachgewiesen.

Für sämtliches Hochzucht-Saatgut an Wintergerste ist — wie erstmals für den gesamten Sommergerste-Anbau 1938 angeordnet — die Beizung, gegebenenfalls beim letzten Verteiler, dringend erforderlich, um jeder unbräunlichen Verwendung wertvollen Saatgutes vorzubeugen.

Die Beizung des gesamten Herbstsaatgutes gegen Schneeschimmel, Brandkrankheiten usw. ist ohnehin eine sich von selbst ergebende Forderung und ertragsfördernde Maßnahme, die von allen Betrieben im Sinne der Ernährungssicherung erwartet werden muß.

Für die zweckentsprechende Sortenwahl bieten die Verichtsberichte der Hauptabteilung II über die Landesfortertergebnisse mit Wintergerste und Winterweizen der Ernte 1937 maßgebende, wertvolle Richtlinien. In Zweifelsfällen wird durch die Wirtschaftsberatungsstellen und durch die Hauptabteilung II sachkundige Auskunft erteilt.

Dagegen ist gegenüber Saat-, wie Kartoffelpflanzgut-Angeboten schriftlicher und persönlicher Art (Hausierhandel) durch gewisse auswärtige Firmen, sogenannte „Saatkeller“ usw., wie neueste Erfahrungen bekräftigen, nach wie vor Vorsicht und gegebenenfalls Rückfrage bei den zuständigen Stellen des Reichsnährstandes dringend geboten.

Statt Hafer mehr Mais anbauen?

Maisanbau-Lehrgang der Landesbauernschaft Weser-Ems

Im Rahmen der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplanes kommt dem erhöhten Anbau von Mais, namentlich auf leichten und leichtesten Böden, auf denen Hafer und Gerste nur geringe und nicht immer sichere Erträge liefern, eine vermehrte Bedeutung zu. Gerade der vermehrte Anbau von Mais vermag die Futterfrage, d. h. die Frage der Bedarfsdeckung an Futter aus eigener Scholle, in gewissem Sinne zu lösen. Aus diesem Grunde stellt die Landesbauernschaft Weser-Ems hier einen Maisanbaulehrgang ab, auf dem den Tagungsteilnehmern außer theoretischen Vorträgen auch die Möglichkeit zu praktischen Uebungen sowie zu lehrreichen Vergleichs- und Feststellungen auf Versuchsfeldern im Kreise Grafenschaft Bentheim gegeben war. Wenn man sich vor Augen hält, daß ein Hektar Mais einen Körnerertrag von 30 Doppelzentner im Reichsbuchschnitt liefert gegenüber einem Körnerertrag von nur 19,5 Doppelzentner beim Hafer und daß dieser Ertrag einer Erzeugung von rund 9 Doppelzentner Schweinen, oder dem Jahresfutter für zwei Pferde oder der Erzeugung von 13 700 Eiern entspricht gegenüber 4,3 Doppelzentner Schweinen oder dem Futter für ein Pferd oder gar nur 6000 Eiern beim Hafer, so erzieht man daraus ohne weiteres die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung, die dem vermehrten Anbau des Futtermaies zukommt. Das Ziel des Reichsnährstandes ist, wie auf der Tagung wiederholt betont wurde, von der Gesamtsaferanbaufläche von 2,8 Millionen Hektar mindestens die Hälfte mit Mais zu bebauen. Das würde ein Mehrertrag von 1,4 Tonnen Körnerfrucht bedeuten, also mehr als das Doppelte der bisherigen Maiserzeugung ausmachen, so daß in erheblichem Maße Devisen gespart werden können. Diese volkswirtschaftliche Bedeutung, die dem verstärkten Anbau von Mais zukommt, in immer weitere landwirtschaftliche Kreise zu tragen, sie mit der Technik des Maisanbaues vertraut zu machen,

war das Ziel des Maisbaulehrganges, den die Landesbauernschaft in Verbindung mit der Maisanbau-GmbH, Berlin abhielt.

Als erster Redner der Tagung sprach Landwirtschaftsrat Dammann-Oldenburg über den „Stand und die Bedeutung des Maisanbaues in der Landesbauernschaft Weser-Ems.“

Ueber die „Anbautechnik“ des Körnermaies unter Berücksichtigung betriebswirtschaftlicher Fragen referierte dann Landwirtschaftsrat Roden-Oldenburg. Er betonte, wie sein Vorgesetzter, daß der Maisanbau nicht etwa den Brotgetreideanbau oder Hackfruchtanbau verdrängen solle, zumal er an die Arbeitsleistung in den bäuerlichen Betrieben gesteigerte Anforderungen stelle. Entscheidend für den Anbau von Mais bleibe immer die Frage, wie die anfallende Mehrarbeit mit den vorhandenen Arbeitskräften bewältigt werden könne. Die Aufgabe, die gestellt sei, sei die zweckmäßige Eingliederung des Maisanbaues in die Fruchtfolge unter Berücksichtigung der vorhandenen Arbeitskräfte. Dabei sei zu berücksichtigen, daß der Anbau von Mais als Zweifrucht grundsätzlich abzulehnen sei wegen des zu großen Betriebsrisikos, sondern Mais solle grundsätzlich als Körnertragende Hauptfrucht angebaut werden.

Wie lohnend sich bei richtiger Pflege und Bearbeitung der Maisanbau gestalten kann, darüber berichtete dann auf Grund eigener langjähriger Erfahrungen der Verwalter Gurn von „To Hus“ bei Dötlingen i. O.

Als letzter Redner des Tages machte Dr. Simon von der Maisanbau-GmbH, Berlin sehr lehrreiche Ausführungen über die Verwertung der Maisernte in Landwirtschaft und Industrie, sowie über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Maisanbaues.

schwung 1938 fortsetzt, das ist allerdings nicht ohne weiteres festzustellen. Einbußen bringt zweifellos die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche, darüber hinaus kann der Mangel an Melkern zu einer Erzeugungsminderung führen und schließlich wird das Verhältnis von Erzeugungskosten und Betriebseinnahmen besonderer Aufmerksamkeit bedürfen.

Meldung von freien Lehrstellen

Dieserjenige Lehrfrauen für die Ausbildung von Lehrlingen in der ländlichen Hauswirtschaft, die zum 1. Oktober 1938 (oder überhaupt zum Herbst 1938) die Vermittlung eines Lehrlings wünschen, werden gebeten, sich sofort bei der Landesbauernschaft Weser-Ems, Abteilung II C, Oldenburg i. O., Kaiserstraße 4/5, zu melden.

Kein Handel mit Juden!

„Strohmann“ werden bestraft

Es wurde längst bekannt sein, daß es mit der Ehre eines deutschen Bauern nicht vereinbar ist, mit Juden Geschäfte zu machen.

Aus einer gewissen Abwehr der jüdischen Viehhändler, die durch diese Haltung der Bauern nicht mehr den früheren „Reisbach“ machen können, gingen sie zur Tarnung über, indem sie sogenannte „Arier“ vorstülpten, die an ihrer Stelle nach außen hin auftraten. Die Juden waren nicht mehr unmittelbare Aufkäufer draußen im Lande, hatten aber, da der „arische

Geschäftsinhaber“ doch noch vom Juden abhängig war, immer noch ihren Einfluß auf die Geschäfte.

Dieser Tarnung muß mit allen Mitteln entgegengetreten werden. Deshalb hat der Generalfeldmarschall Göring auf Grund der ihm als Beauftragten für den Vierjahresplan übertragenen Vollmachten eine „Verordnung gegen die Unterstützung der Tarnung jüdischer Gewerbebetriebe“ erlassen.

Danach wird ein deutscher Staatsangehöriger, der aus eigenem Beweggründen dabei mitwirkt, den jüdischen Charakter eines Gewerbebetriebes zur Irreführung der Bevölkerung oder der Behörden bewußt zu verschleiern, bestraft. Die Strafe beträgt Zuchthaus und Geldstrafe, in weniger schweren Fällen beträgt sie Gefängnis, jedoch nicht unter einem Jahr. Ebenso wird bestraft, wer für einen Juden ein Rechtsgeschäft schließt und dabei unter Irreführung des anderen Teils die Tatsache verschweigt, daß er für einen Juden tätig ist. Das Auftreten eines sogenannten „Strohmannes“ ist also strafbar, wenn der Strohhalm für einen Juden tätig ist.

Durch diese harten Strafbestimmungen soll im Handel wieder Klarheit geschaffen werden: Wer Jude ist, soll sich nicht tarnen können, sondern als jüdischer Geschäftsinhaber klar erkennbar sein. Die Verordnung ist auf keinen bestimmten Gewerbebezirk beschränkt. Wenn sie auch für den Leserkreis dieses Blattes in erster Linie für die Tarnungsversuche jüdischer Viehhändler in Betracht kommt, so sollte man doch auch beim Kauf in städtischen Geschäften darauf achten, nur in arischen Geschäften einzukaufen.

Dr. Widdelmann.

Das Haus am Strom

Kriminalroman von Br. Hofman

11)

(Nachdruck verboten.)

Eben will Geesterkamp sich wieder dem Hause zuwenden, als sein Blick auf etwas fällt, das ihn für einen Augenblick erstarren läßt. Es ist die Sohle eines Stiefels, der mit dem Absatz auf dem Boden ruht und dessen Spitze sich aufrecht ins Gebüsch bohrt. Geesterkamp, von einem unheimlichen Gefühl befallen, ahnt, daß dieser Schuh an einem Fuß sitzt und starrt mit beschleunigtem Herzschlag auf diese regungslos ragende Sohle eines langen, schmalen Fußes und eines noch tabelloseren Schuhs.

Siebentes Kapitel.

Kommissar Holler sitzt in seinem Büro im Stadthaus und legt in der Hoffnung, an diesem schönen Nachmittag einmal rechtzeitig Schlupf machen zu können, die Protokolle der letzten Vernehmungen in die betreffenden Aktendefel. Da der Fernsprecher nochmals läutet, greift er etwas gereizt zum Hörer, denn wenn der Anruf nur eine halbe Minute später gekommen wäre, hätte sich sein Vertreter mit dieser Meldung befaßt müssen.

„Mordkommission der staatlichen Kriminalpolizei Hamburg.“
„Wer ist am Apparat?“ erkundigt sich eine Männerstimme, die Holler bekannt vorkommt.

„Kommissar Holler.“
„Guten Tag, Hardy! Hier ist Walter. Kannst du sofort nach Kissen raustommen?“

„Sicherlich gern, mein Junge“, versichert Holler erfreut in der Annahme, sein Freund Geesterkamp habe vor, einen netten Nachmittag mit ihm an der Elbe zu verbringen. „Gottlob bin ich gerade fertig hier. Seit wann bist du zurück?“

„Seit gestern, aber nur für ein paar Tage. Leider muß ich dich enttäuschen, du bist noch nicht fertig. Es handelt sich um eine dienstliche Sache gewissermaßen. Ich stehe nämlich hier an einer eben notwendigen von mir wieder zusammengefallenen Leitung, um dir mitzuteilen, daß ich im Park dieses unbewohnten Hauses jeden die Leiche eines Mannes gefunden habe.“

Richard Holler braucht nur eine Sekunde, um diese knappe Mitteilung zu verdauen.

„Ha?“ brummt er dann, „unbewohntes Haus in Kissen, geistliche Leitung, Auffindung einer männlichen Leiche?“ Und in Erinnerung an einen früheren Fall fragt er weiter:

„Wolltest du dort wieder eine Garage mieten? Du hast ein seltsames Pech oder einen merkwürdigen Instinkt für derartige Funde.“

„Ich interessiere mich diesmal für das Haus“, berichtet Geesterkamp. „Du kennst es übrigens, ich hab' es dir schon mal vom Wasser aus gezeigt. Mein „Haus am Strom“ — erinnerst du dich?“

„Ja“, versichert Holler und nickt mit dem Kopf. „Ganz genau. Und da bist du heute mal wieder rausgefahren, um nachzusehen, ob es dir noch kein anderer weggeschwappt hat? Oder hattest du einen besonderen Anlaß?“

„Ich hätte einen besonderen Grund“, bestätigt Geesterkamp. „Ich erzähle es dir, wenn du kommen kannst, hier ausführlich. Es ist nämlich nicht dieser Tote allein, der in diesem Fall interessiert.“

„Könntest du feststellen, um wen es sich handelt?“
„Nein, er hatte keine Papiere bei sich. Aber ich habe eine Vermutung, die vielleicht zutrifft.“

„Todesart?“
„Schlag mit einem stumpfen Gegenstand auf den Hinterkopf“, wiederholt Geesterkamp wörtlich die Feststellung, die Sanders auch im Falle des alten Karsten gemacht hatte.

„Wann etwa?“ Als Geesterkamp mit der Antwort zögert, schließt er seine Augen und öffnet sie wieder, als er sagt: „Ich meine nach dem allgemeinen und offensichtlichen Zustand zu schließen: wurde die Tat vor kurzer oder vor längerer Zeit verübt.“

„Meiner Uebersetzung nach in der letzten Nacht.“
„Danke“, sagt Holler. „Wir sind in einer halben Stunde draußen. Du bleibst doch dort?“

„Gewiß, tut mir selbst leid, Hardy, daß es keine angenehmere Besprechung ist, aber —“

„Dienst ist Dienst, und Schnaps ist Schnaps“, behauptet Holler. „Freue mich jedenfalls trotzdem, dich zu sehen. Vielleicht finden wir nachher noch Zeit für uns, Wiedersehen!“

Während Holler seinen Stab zusammenruft und das große, dunkle Auto mit seiner gewohnten, vielfältigen Ausrüstung in den Hof rollt, um ihn aufzunehmen, steigt Geesterkamp wieder zu der Dachkammer des Hauses hinauf, durch deren Fenster er eingekiegt ist. Er will sich hier etwas genauer umsehen.

Ohne Schwierigkeit war es ihm gelungen, sich an überhängenden Ästen der Bäume vom rückwärtigen Abhang zum Dach hinunterzuentern und auch den merkwürdigen Stoffen von dem isolierten Kabel zu lösen. Dieser flatternde Faden hatte gleich zu Anfang seine Aufmerksamkeit erregt, ohne daß ihm zunächst klar wurde, warum. Jetzt, da er ihn in der Hand hält und genau betrachtet, ist er ganz sicher, diesen feingewebten Streifen leichter Seide mit dem zarten Blumenmuster wiederzuerkennen. Solch ein Kleid hatte Tora Karsten am Sonntagabend beim Tanz getragen, es war ihm aufgefallen, da die Farbe zu ihrem Haar einen geschmackvollen Kontrast bot.

Dieser Faden des Stoffes, von dessen Art und Muster es wahrscheinlich mehr als ein einziges Kleid gibt, veranlaßt ihn, noch einmal die Dachkammer genau zu durchsuchen. Sie enthält eine Bettstelle, einen winzigen Tisch und einen wackeligen Stuhl. Außerdem an der niedrigen Decke eine Birne ohne Kuppel. Der Raum selbst ist lang und schmal und erstreckt sich mit abgeflachten Wänden unmittelbar unter dem Spitzgiebel des Daches von der Rückseite bis zur Vorderfront des Hauses, wo sich je eine halbkreisförmige Fensterluke befindet und außerdem an der einen Längswand eine Tür, die Geesterkamp erst mit mehreren Anläufen berennen muß, um sie zu öffnen, denn sie ist von außen verriegelt.

Von hier aus gelangt er auf einen dunklen Bodenraum, zu dem von unten eine schmale Stiege hinaufführt, die in das erste Stockwerk mündet. Die hier vorhandenen drei Räume sind vollständig leer, aber im Erdgeschoß köhrt er auf ein Zimmer, das notdürftig möbliert und auch benutzt worden war. Hier befindet sich auch das Telefon, von dem aus er Holler angerufen hat. Es steht auf einem Gartentisch, den man neben ein altes Sofa, aber sehr großes und bequemeres Sofa geschoben hat. Außerdem enthält das Zimmer, dessen beide Fenster nach der Elbe zu liegen, einen eingebauten Wandschrank, den Geesterkamp noch nicht genauer untersucht hat. Nach Beendigung des Gesprächs war er nämlich sofort wieder nach oben geeilt, denn wenn es tatsächlich möglich sein sollte, in diesem verlassenem Hause eine Spur der vermißten Tora Karsten zu finden, dann wohl nur in der verriegelten Kammer. Zu dieser Uebersetzung war er sofort aus zwei Gründen gekommen. Erstens steht es für ihn jetzt fest, daß tatsächlich die beobachteten Signale aus diesem verlassenen Raum gegeben wurden, und daß sie ein Signal oder einen Hilferuf bedeuteten. Zweitens hatte die Person, die sich im unteren Zimmer aufhielt, dessen Tür offenstand, stark geredet, und die langen Pappmündstücke ihrer Zigaretten in den leeren Aschentopf geworfen, der gleichfalls auf dem Gartentisch unmittelbar neben dem Telefon stand, die Asche zum Teil auf den nassen Fußboden.

Aber die Dachkammer verriet außer der Tatsache, daß jemand auf der Wolldecke des Bettes gelegen hatte, nichts über eine bestimmte Person, so genau Geesterkamp sie auch absuchte.

Geesterkamp versucht nun die Haustür von innen zu öffnen. Sie ist jedoch verschlossen, und so bleibt nicht anderes übrig, als im Hause zu warten, bis die Beamten eintreffen und sie von außen aufsperrt.

Geesterkamp steigt einweilen auch noch in den Keller, wo sich unter andern auch die Küche befindet. Auch hier hat jemand gewirtschaftet, es steht einiges benutztes Geschirr umher, sowohl auf dem Herd wie auf den Fensterbänken, denn Tisch oder Stuhl gibt es nicht. Der ziemlich verrostete Herd war mit Buchsbaum angeheizt worden und das Feuer mit den Brettern zerbrochener Kisten genährt. Von alledem finden sich umherliegende Reste, auch eine Kanne voll hartem, kaltem Tee, Brot, Käse und in einer Flasche ein Rest Cognac.

Die Frage, die Geesterkamp dauernd beschäftigt, ist die, ob der Mann, der draußen tot im Gebüsch liegt, derselbe ist, der hier so reichlich provisorisch gehaust hat, oder nicht.

War er es nicht, so wäre ja vielleicht mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Bewohner wieder zurückkehrt. Da Geesterkamp nun Schritte hört, die sich dem Hause nähern, schleicht er leise in den dunklen Kellerraum hinaus und wartet. Es wird heftig an der Tür gerüttelt und gebieterisch dagegen geschlagen. Das ist Holler, sagt sich Geesterkamp sofort, nicht ohne eine gewisse Erleichterung und läuft rasch hinaus, um dem Freund durch die Tür zuzurufen, daß er sie selbst öffnen müsse.

Holler ruft sofort einen Beamten herbei, der das Schloß mit dem Universalschlüssel rasch aufgesperrt hat. Der große, stattliche Holler tritt darauf als erster über die Schwelle und schüttelt Geesterkamp die Hand.

„Wir haben den Wagen unten auf der Straße stehen lassen“, teilt er mit, „um erst mal herauszufinden, ob wir hier richtig sind und wie man am besten heraufkommt. Dies ist hier Doktor Lippert, Sanders Vertreter, du kennst ihn wohl.“

Geesterkamp begrüßt auch den Arzt, und Holler wirft inzwischen einen raschen Blick in das Zimmer, in dem er den Fernsprecher bemerkt.

„Von hier aus hast du gesprochen? Das erste Gespräch aus deinem Zufunischloß mit gestrichelten Drähten, was? Aber vielleicht ist dir jetzt die Luft vergangen — aber nun zur Sache! Wo?“

„Draußen“, erwidert Geesterkamp, „dort drüben.“

Sie treten wieder vor die Tür, und Geesterkamp macht zunächst auf die Spur aufmerksam, die ihn zu dem Toten geführt hat. Ein Detektiv macht sich sofort an die Sicherung dieser

Fußspur, ein anderer bleibt beim Hause zurück, der Arzt jedoch, der Photograph und derselbe Beamte, der auch die Haustür aufgesperrt hat und von Holler mit Gerlach angeredet wird, folgen Geesterkamp um den Rajenplatz herum nach dem Gebüsch.

„Ich habe nicht viel geändert“, versichert Geesterkamp mit gedämpfter Stimme, „nur die Zweige hier auseinandergebogen und nachgesehen, was mit dem Mann los ist.“

„Hm!“ macht Holler, nachdem er gleichfalls einen prüfenden Blick auf den Leichnam geworfen hat. Darauf winkt er Gerlach, damit er mit ihm zusammen die verdeckenden Äste so weit nach beiden Seiten wegbiegt, daß der Fundort photographiert werden kann.

Nun hört man auch den Wagen herankommen, zwei weitere Leute biegen mit einer Tragbahre um die Ecke des Hauses. Holler winkt sie heran, der Tote wird darauf gehoben und zum Haus getragen, wo die Tür jetzt zweiflügelig offen steht. Die Last wird einweilen in der Halle abgesetzt.

Holler und Geesterkamp stehen daneben, während Doktor Lippert eine vorläufige Untersuchung vornimmt.

Das breite durch die offene Tür hereinfallende Licht läßt jede Eigenheit des Toten genau erkennen: sein dunkles, volles Haar, linksseitig geschneitelt, sein langes, schmales Gesicht von elfenbeinerner Tönung, seinen vollen Mund, sein energisches Kinn. Die Augen sind geschlossen, von starken schwarzen Brauen und eben solchen Wimpern eingefasst. Sie sind wie auch das Kopfschädel, seidig weich und tief schwarz. Daher überstrahlt es sehr, als der Arzt die Lider hochzieht, einer Iris von hartem Blau zu begegnen. Der Körperbau des Mannes ist schlank, raffig und feingliedrig bis in die Spitzen der schmalen Hände. Außerdem ist seine jetzt allerdings beschmutzte Kleidung zwar schlicht, aber ursprünglich wertvoll, wenn auch etwas abgetragen. Nur am linken Handgelenk trägt er eine Armbanduhr, die noch geht. An eben dieser linken Hand muß auch ein Ring gesteckt haben, man kann die leichte Druckstelle noch genau erkennen. Da der Ring fehlt, bemerkt Holler, daß es sich um Raub oder Diebstahl, jedoch ebenbürtig um Unkenntlichmachung handeln könne. Irrendwelche Papiere muß der Mann doch bestimmt bei sich gehabt haben. Zumindest ein Taschenbuch. Aber nichts dergleichen findet sich. Möglich also, daß der Ring dem Erkennungsdienst einen Hinweis hätte bieten können. Denn bei einem Raubmord hätte der Täter vermutlich auch Uhr und Manschettenknöpfe in Goldfassung mitgenommen.

Da der Hut des Toten fehlt, schickt Holler zwei Beamte fort, um nach einer Kopfbedeckung zu suchen, sei es im Haus oder draußen. Was die Fußspuren betrifft, so steht bereits fest, daß die eine von den Schuhen des Toten herrührt, die andere jedoch von einem kürzern und breiteren Fuß.

„Was hältst du von dem Fall?“ fragt Holler, indem er mit Geesterkamp in das Zimmer tritt. (Fortsetzung folgt)

Mit Max und Melusine nach Afrika

Berichte über eine Fahrt querland von P. C. Ettighoffer

XII.

„O Mister, ist das möglich, ein Riviere, das ganzes Jahr über abfließt?! Gibt es dort viele Eingeborene, Mister?“

„Nein, dort gibt es nur weiße Menschen, Dvambo!“

„Ja, Mister — wer pukt deine Schuhe, wer macht Auto sauber, wer hält die Padd in Ordnung, wenn kein Eingeborener dort?“

Ich überlege einen Augenblick. Das Ansehen der weißen Rasse steht bei diesem Dvambo in Gefahr. Ich darf jetzt unter keinen Umständen zugeben, daß Weiße bei uns Schuhe und Autos reinigen und Straßen ausbessern.

„Reißt du, Dvambo, dafür gibt es bei uns Maschinen. Alle diese Arbeiten werden durch Maschinen erledigt, ja!“

Er überseht es mit viel Geschnatter seinen aufmerksam zuhörenden und mich „anbittenden“ Rajegenossen, und ich schneide jeder weiteren Unterhaltung den Faden ab, indem ich ihm Zigaretten schenke.

„Kinder, aber auch schlafende Bestien. Wehe, wenn die schlechten Instinkte geweckt und gereizt werden!“

Moskau aber reizt!

Vorstöß in das Waldgebiet des Nordens

Max schnurrt und rührt die Padd mit eiligen Keifen. Diesmal ist das Ziel weit. „Sie möchten etwas vom Land sehen“, hatte ein Farmer zu mir gesagt, „dann fahren Sie doch hinauf nach Kamanjab zu meinem Sohn, der dort eine in das K a o k o v e l d hineinvermessene Farm verwaltet.“

Ich folgte dem Rat, und nun saust Max mit mir und Melusine ab gegen Norden. Saust bis zu jenem Kameldornbaum... Es kam so: Seit einigen Tagen waren in dieser Gegend unplanmäßige, aber äußerst heftige Gewitter niedergegangen, hatten alle Uebereiten der Padd mit Schlamm und Wasser gefüllt. Ich sehe nur die blanke, wenig befahrene Padd vor mir, halte ein sehr anständiges, gar nicht afrikanisches Tempo und singe mir eins. Da kommt eine Salzflut, hinein, Max!, hinein und drüber weg! Aber es ist kein festes Salz, sondern nur eine dünne Schicht über einem Loch voll Brauwasser, und mein Max saust da hinein. Die Federn schwingen und werfen den Wagen hoch, schleudern ihn zur Seite und gegen den Kameldornbaum... „Motor abstellen!“

besteht mein Gehirn, ehe ich, vom Schlag betäubt, hinüberdämmere. Melusine ist mit voller Wucht vom Sitz herab gegen die Bremsstange geflogen, und alles hinter mir gestapelte Gepäck saust nach vorn und bedeckt mich nun mit unerträglicher Last. Warm rinnt es mir über's Gesicht, tropft auf die Hände am Steuer. „Wasser?“ frage ich mich, noch ganz benommen, und horche auf den Klang des Kühlers. Wird mein Kühler den Stoß ausgehalten haben? Wenn nicht, dann ist alles aus und vorbei. Dann ist die Reise hiermit beendet. Nein, es ist kein Wasser, stelle ich mit Genugtuung fest, nur Blut, weiter nichts als ein bißchen Blut. Ganz gleich, woher es kommen mag, jetzt wird geschlafen, nur ein paar Minuten... Na, wo sind wir, Melusine, und wie sieht unser Max aus? Langsam komme ich wieder zu vollem Bewußtsein, schäle mich aus der Last des Gepäcks, schlüpfe aus dem Wagen. Kafe und beide Lippen bluten, aufgesprungen, und ein Vorberzahn ist auch geopfert, aber wir sind sonst heil, Gott sei Dank, wir sind heil geblieben. Nur das Schicksal ist verbeult, das rechte Vorderrad eingeklemmt, die Lenkung verbogen, der Stoßdämpfer eine Wellenlinie. Ich werfe den Motor an. Er schnurrt wie eine Nähmaschine, ruhig und regelmäÙig. Und der Kühler hat keinen Tropfen Wasser verloren. Ich hole mein in Hamburg gekauftes Abzählspiel aus Stahltracht hervor, schlinge es um Stoßdämpfer und Kameldornbaum, schalte den Rückwärtsgang ein, gebe Gas, rudeweise, zweimal, dreimal, zehnmal. Langsam, tragend und stöhnend, geben die verbogenen Stahlteile nach, biegen sich wieder zurecht, werden auseinandergezerrt. Bis das Seil reißt. Dann aber, nach einigen letzten Ziehen mit dem Seil, bin ich so weit, daß ich weiterfahren kann. Es ist uns nichts geschehen, Max, mir und Melusine. Max heult mit seinen 50 PS, und fröhlich wühnd die endlose Padd gegen Norden; Melusine klirrt neben mir auf dem Sitz, und ich pfeife, pfeife vor Freude, weil die Welt so schön, die Strede so menschenleer, die Steppe so weit, und der Himmel so tiefblau ist, und weil wir uns — außer einem Zahn — nichts gebrochen haben, und weil es nur ein bißchen Blut war statt des kostbaren Wassers aus dem Tropfenkühler...

Wo sich die Shakale gute Nacht sagen

Nach etwa 400 Kilometer wird die Padd eng, vielgewunden und quält sich oft um Klippen und wilderklüftete Berge. Und da sehe ich vor mir mein vorläufiges Ziel, Kamanjab. Auf der Landkarte ist es als Ortshafte genannt. Ich dachte ein Städtchen oder ein Dorf, etwa in der Art wie Outjo, zu finden, mit Stores, mit zwei oder drei Gasthäusern, mit einem kleinen Krankenhaus und einer Schule. Und was sehe ich? Ringsum eine Felsenlandschaft von unbeschreiblicher Wildheit. Ueber den fahlen, schwärzlichen, rundgeschliffenen Felsen wachsen mannshohe Kakteen und Dornbüsche und alles überragende Bäume mit steifem, silberweißen, glänzenden, glatten Stämmen, die in kurzen, knorrigen Ästen ausgehen und wenige, aber große grüne Blätter tragen. Diese Bäume, deren Namen ich nicht erfahren konnte, haben nur leichtes, schwammiges Holz. Ihre angerigte Rinde blutet einen milchigen Saft aus. Die Stacheln der Kakteen stehen lang und hart wie lauter kleine, feingehäutete Dolche. Ueber den dunklen Felsbrocken, den grünen Kakteen mit den brennendroten Blüten, den silbrigweißen Baumstämmen und den falkigweißen, von der Hitze ausgedorrten Erde wölft sich ein Himmel von einer unwahrscheinlichen Bläue und Reinheit. Und dort, hingekuschelt an die Felswand, heben sich zwei kleine Häuser von der Landschaft ab. Eins der Häuser ist die Polizeistation, das andere ein Store. Und hier ist die Pforte zum verbotenen Gebiet, hier beginnt das K a o k o v e l d. Ich mache beim Vorsteher der Polizeistation meinen Unfallsbericht; ich gehe dann hinüber zum Store, den ein Deutscher unterhält, als Bezugsquelle für die wenigen Farmen, die hier tief ins Kookoveld eingeschnitten liegen. Die letzte Kiste Benzin wird mir verkauft, denn ich habe noch einen langen Weg. Tankstellen gibt es hier oben längst nicht mehr, und aller Brennstoff wird in Blechkanistern, und diese zu je zwei Stück in Kisten abgesetzt. Währenddessen wird der deutsche Wagen mit der rheinischen Nummer ausgiebig bestaunt. Glänzendschwarze Männer vom Dvambo-Land wundern sich über dieses Fahrzeug aus einer anderen, fremden Welt. Und die paar Weißen hier schütteln den Kopf über mich, der ich allein diese nicht ungefährliche Padd gefahren bin und allein weiterfahren will.

In der endlosen Steppe verirrt

Ich lasse mir genau die Padd zu meinem noch 30 Meilen in der Steppe liegenden Ziel beschreiben, fahre los. „Gute Padd!“ wünschen mir die Weißen, die beiden Deutschen und der Postkutschens-Vorsteher. Zuerst geht es noch mäÙig. Der Wagen nimmt die kurzen, steilen Steigungen mit Leichtigkeit. Dann kommen Felsen, Klippen, Kissen und Gruben, alles vom Gemitterregen ausgewaschen, tief, grundlos. Nur mit Mühe kann ich die Padd erkennen, eine alte Kraftwagenspur. Der letzte Wagen soll hier vor wenigen Tagen erst durchgefahren sein. Na also! Rechts und links wächst jetzt hohes, steiles, gelbes, hartes Gras. Es wächst auch auf der Padd. Ich fahre darüber hinweg. Die Halme streichen bald hart, bald sanft unter Max hinweg, reinigen das Gefänge, setzen mir aber das Schicksal am Kühler voll Grassamen. Die und pelzig, wie eine Filzdecke, legt sich der Samen vor die Motorhaube, haftet eisenfest. Die Kühlung wird unterbunden, weil keine Luft mehr die Samenschicht durchdringt. Das Wasser fängt an zu fingen, zu summen, zu sprudeln, zu jischen. Ich steige aus, reinige mühsam die Kühlerfront, fahre weiter. Fahre und fahre und schaue hin und wieder auf den Kilometerzähler. Blicke auf meine Uhr und äuge nach der Sonne. Seit fast zwei Stunden schon fahre ich durch Grasland ohne Ende. Längst mühte die Farm vor mir aufzutauchen. Längst mühte ich wenigstens das Wasserrad sehen. Der Windmotor ist ja das untrügliche Zeichen jeder Farm. Ueberall, wo ein Windmotor steht und sich dreht, sind Menschen, nicht weit. Wo sind jetzt die Menschen? Was heißt hier Menschen? Brauche ich Menschen um mich, wenn ich die Natur genießen will, wenn ich Afrika erleben will, so wie es wirklich ist? Nein, ich brauche keine Menschen um mich. Ich werde schon durchkommen. Meine beiden Wassertanks sind gut gefüllt; der Kühler hat auch noch genügend Inhalt, der sich langsam wieder beruhigt, jetzt, da die Luftzufuhr wieder klappt. Ich habe eine kleine Kiste mit Konservendbüchsen bei mir, hinter meinem Sitz. Zigarren und eine Flasche Whisky sind auch vorhanden, und auch Tee, und das Trinkwasser im Wasserfaß ist vom Fahrwind fast kalt geworden, hat vielleicht höchstens 18 Grad Wärme. Was will ich mehr? Es geht mir gut. Die Sache am Kameldornbaum ist glimpflich abgelaufen. Ich werde kampen! (Fortf. folgt)

Sportdienst der „OTZ.“

1. Kreisklasse Oldenburg-Diefriesland marschiert

Vor dem Start in ein neues Punktspieljahr

Nachdem nun die Neueinteilung der 1. Kreisklasse im Kreise Oldenburg-Diefriesland endgültig mit den folgenden zehn Vereinen: Stern Emden, Spiel und Sport Emden, Emden Turnverein, Viktoria Oldenburg, Reichsbahn Oldenburg, Heeres-Sportverein Oldenburg, Luftwaffen-Sportverein Oldenburg, VfL Wilhelmshaven, Adler Wilhelmshaven und Frisia Wilhelmshaven feststeht, kann der Kampf um Sieg und Punkte beginnen. Da die Staffel als äußerst spielfertig anzusehen ist, stehen uns harte Kämpfe bevor, zumal sich darunter eine ganze Reihe von Lokalkämpfen, die es bekanntlich „in sich“ haben, befinden. Nicht nur auf Grund der neuen verstärkten Strafbestimmung des Reichsstadions, sondern im Interesse unserer Vereine ist es unbedingt erforderlich, daß die Mannschaften ihre Spiele diszipliniert und in sportlichem Anstand durchführen. Die enormen Fahrtkosten sind nämlich nur dann aufzubringen, wenn es gelingt, durch guten und anständigen Sport wieder größere Zuschauermengen auf die Sportplätze zu bringen. Bei dieser Gelegenheit richten wir auch die Zuschauer die Bitte: Erweist Euch als gerechte Sportkameraden auf den Sportplätzen; seht nicht alles durch die Vereinsbrille, seht auch in dem Unparteiischen den Kameraden, der sich selbstlos in den Dienst des Sportes stellt.

Wir stehen vor einem neuen Punktspieljahr mit vielen spannenden Kämpfen mit dem Ziele der Meisterschaft, da lohnt es sich, einen Ausblick zu tun auf die Teilnehmer unserer 1. Kreisklasse:

VfL Stern Emden

Opas Eilers' Mannen gehörten bereits der Bezirksklasse an, mußten jedoch wieder in die Kreisklasse absteigen, behaupteten sich wieder an der Spitze der Tabelle, jedoch gelang es ihrem alten Rivalen und Nachbarn Germania Leer, im Brustan-Brust-Kampf die Meisterschaft doch noch an sich zu reißen. Die Sterne haben heute nicht mehr die frühere Spielstärke, da sie auf eine Reihe tüchtiger Spieler verzichten mußten, die auswärts ihrer Beschäftigung nachgehen müssen. Trotzdem ist mit dieser Mannschaft auch in diesem Jahre zu rechnen, auf Grund eines eisernen Siegeswillens wird sie bestrebt sein, wiederum einen „Platz an der Sonne“ zu erkämpfen.

Spiel und Sport Emden

Die Spiel und Sportler sind im Gegensatz zu ihrem Nachbarn in einer etwas glücklicheren Lage, stehen ihnen doch eine Reihe guter Spieler der VfL, die teilweise Gaultigvereinen angehört haben, zur Verfügung. Die Elf hat dadurch naturgemäß erhebliche an Spielstärke gewonnen und sollte mit stärkster Vertretung einen Gegner abgeben, der erst geschlagen sein will. Die Gelbschwarzen können mehr, als sie in den letzten Spielen gezeigt haben, wir erinnern hierbei nur an die gute Leistung gegen den Luftwaffen-Sportverein Oldenburg, der einwandfrei mit 3:0 geschlagen wurde. Gelingt es dem Verein, seine Marinesportler stets zur Verfügung zu haben, müßte es zu einem guten Mittelplatz reichen.

Emden Turnverein

Die Turner erkämpften sich in diesem Jahre den verdienten Aufstieg, bilden somit den „Benjamin“ der Klasse. Daß die junge Mannschaft spielfertig ist und einen erfolgreichen Fußball spielt, bewies sie in den Kämpfen um die Stadtmeisterschaft, die sie in diesem Jahre sich erkämpfte. Die Elf ist von einem Siegeswillen und Kampfesgeist befeelt, daß man annehmen sollte, daß sie sich in dieser Klasse behaupten wird. Sie wird bestimmt keinen leichten Stand haben und vor allen Dingen noch Erfahrungen sammeln müssen. Aber wir glauben, daß selbst eine Reihe von entl. Niederlagen das feste Mannschaftsgefüge nicht aus dem Leim bringt, da in der Elf ein lobenswerter Kameradschaftsgeist herrscht. Wenn nicht alles täuscht, sollte sich der Neuling auch in der 1. Kreisklasse behaupten.

Viktoria Oldenburg

Die Oldenburger Blauroten sind von jeher als eine Kampfmannschaft bekannt, die auch in diesem Jahre wieder ein Wörtchen bei der Entscheidung mitspricht. Wenn sie auch ihren guten Tormann Weinrich an den VfL verloren hat, steht die Elf doch ihren Mann. Mehrere ältere Spieler haben jugendlichen Platz gemacht, diese Maßnahme wird dem Verein bestimmt von Vorteil sein.

Heeres-Sportverein Oldenburg

Die Soldaten treten mit wenigen Veränderungen fast mit derselben Formation wieder in die neue Serie ein. Ihr überragender Mann ist der Torhüter Burmeister, mit dem die Mannschaft steht und fällt. Man hofft hier, durch die Neueinstellung der Rekruten im November der Elf wieder neue, gute Kräfte zuführen zu können. Auch diese Militärmannschaft ist ganz auf Kampf eingestellt und sollte sich gut machen.

Reichsbahn-Turn- und Sportverein Oldenburg

Die Reichsbahner aus Oldenburg entgingen im letzten Jahre bekanntlich durch den Punktverzicht der Emden Spiel und Sportler dem Abstieg. Wir halten diese Mannschaft, die etwas überaltert ist, für die schwächste der Staffel, die diesmal kaum dem Schicksal entrinnen sollte. Trotzdem darf sie nicht unterschätzt werden, war sie es doch bekanntlich, die den VfL Stern um die Meisterschaft brachte.

Luftwaffen-Sportverein Oldenburg

Auch dieser Verein ist ein Neuling der Klasse und rekrutiert sich aus Spielern des Oldenburger Fliegerhorstes und des Flak-Regiments 62. Bei der Gründung des Vereins verlor VfL Oldenburg sechs gute Spieler seiner ersten Mannschaft, z. B. Reich, Sönggerath, Weizweiler, Weising, Struppitz und Griehs, an den Neuling. Leider hat er jedoch wenig Vorteile davon, da diese Spieler sämtlich verletzt worden sind. Trotzdem verfügt der LSV Oldenburg auf Grund seines zahlreichen Materials über eine Elf, die äußerst spielfertig ist und im oberen Teil der Tabelle zu finden sein sollte.

VfL Wilhelmshaven

Auch bei dieser Mannschaft handelt es sich um eine Militärelef, und zwar um eine Formation, die sich aus Marineangehörigen zusammensetzt. Nach einjähriger Zugehörigkeit zur Bezirksklasse müßte sie wieder absteigen und müßte in der 1. Kreisklasse wieder zu den Favoriten auf den ersten Platz gehören.

Adler Wilhelmshaven

Die Wilhelmshavener „Raubvögel“ haben gegenüber dem letzten Jahre noch an Spielstärke gewonnen; der Ex-VfL Adler Lakke stürmt in dieser Elf und hat den Adler-Sturm an Gefährlichkeit gewinnen lassen. Bei den Adlern wird noch mancher „Federn“ lassen müssen.

Frisia Wilhelmshaven

Dieser alte Fußballpionier vom Jadestrand hatte im letzten Jahre gewaltige Abstiegssorgen, entging jedoch mit Mühe dem Schicksal. Sein Nachbar VfL war dabei der Leidtragende. Die „Frisen“ stellen eine junge, kampffreudige Mannschaft ins Feld, der auch — besonders auf eigenem Gelände — schwer beizukommen ist. Man darf auf ihr Abschneiden besonders gespannt sein.

Fast alle Mannschaften werden mehr oder weniger gezwungen sein, ab November auf gute Kräfte Verzicht zu leisten wegen Einberufung zum Arbeitsdienst und Militär, so daß die Mannschaften Schwankungen unterworfen werden, die schwer vorausszusehen sind.

Wir wünschen unseren drei Emden Vertretern in dieser spielfertigen Klasse Hals- und Beinbruch! S. L.

Die große DRL-Leistungsschau in Oldenburg

Wettkämpfe und Spiele aus Anlaß des DRL-Kreistages

Von der DRL-Kreispressestelle wird uns mitgeteilt:

Wie wir schon berichteten, findet am 24./25. September in Oldenburg der diesjährige große DRL-Kreistag für alle Unterkreise und sämtliche Vereine im Kreis Oldenburg-Diefriesland statt. Neben einer Reihe von Arbeitstagen hat der Kreisportwart H. Lübben-Oldenburg für diese beiden Tage ein großes sportliches Programm ausgearbeitet, in dessen Mittelpunkt leichtathletische, turnerische Wettkämpfe und Pflichtspiele der Unterkreise im Fußball und Handball stehen. — Da an diesen beiden Tagen alle Mannschaften der 1. Kreisklasse und Bezirksklasse von evtl. angelegten Pflichtspielen befreit sind, darf damit gerechnet werden, daß die stärksten Unterkreismannschaften hier antreten werden. Es ist dies die erste große Leistungsschau, zu der jetzt die verantwortlichen Männer im DRL-Kreis aufgerufen haben. — Welcher Unterkreis wird sich leistungsmäßig an die Spitze aller Unterkreise setzen? Unter diesem Gesichtspunkt gesehen werden die Wettkämpfe auf allen Sparten spannende und interessante Begegnungen bringen.

Für Sonnabend, den 24. September, wurde folgendes Programm aufgestellt:

15.00 Uhr: Handball Unterkr. Oldenburg-Weesermarsch,
15.50 Uhr: Fußball Unterkr. Oldenburg-Wilhelmshaven,
17.00 Uhr: Handball Unterkr. Wilhelmshaven-Delmenhorst,
17.50 Uhr: Fußball Unterkr. Delmenhorst-Diefriesland.

Für Sonntag, den 25. September, wurde folgendes Programm aufgestellt:

9.30 Uhr: Leichtathletik — Lauf um die Wälle.
10.30 Uhr: Handball — Die Unterlegenen aus den Vorrundenspielen kämpfen um den 3. und 4. Platz.
11.15 Uhr: Gerätewettkämpfe im Turnen der Unterkreismannschaften.
11.30 Uhr: Fußball — Die Unterlegenen aus den Vorrundenspielen kämpfen um den 3. und 4. Platz.
14.30 Uhr: Leichtathletik — Diskuswerfen.
15.00 Uhr: Handball — Die Sieger aus den Vorrundenspielen kämpfen um den 1. und 2. Platz.
15.30 Uhr: Leichtathletik — Kugelstoßen, Weitsprung.
16.00 Uhr: Leichtathletik — Staffelläufe.
16.15 Uhr: Fußball — Die Sieger aus den Vorrundenspielen kämpfen um den 1. und 2. Platz.
17.00 Uhr: Leichtathletik — Staffeln.
17.45 Uhr: Leichtathletik — Staffeln.
18.00 Uhr: Antreten aller Mannschaften zur Siegerehrung.

Die Fußball- und Handballspiele sowie die leichtathletischen Wettkämpfe finden nur auf dem VfL-Platz an der Alexanderstraße statt. — Die Gerätewettkämpfe werden in der Halle des Oldenburger Td. ausgetragen. — Der „Lauf um die Wälle“ ist nur ausgeschrieben für die DRL-Vereine des Unterkreises Oldenburg.

Sobald die Mannschaftsaufstellung der Unterkreise bekannt sind, werden wir auf Einzelheiten zu diesem großen Wettkampfsprogramm näher eingehen. — Darüber dürfte allerdings heute schon kein Zweifel mehr bestehen, daß diese Veranstaltung größte Beachtung verdient und auch überall finden wird.

Olympia-Symbol für Helsinki

Das Organisationskomitee für die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki hatte die finnische Kunstlergemeinschaft aufgefordert, sich an einem Preiswettbewerb zur Schaffung eines Olympiasymbols für die Spiele 1940 zu beteiligen. Aus den zahlreichen Einwendungen wählte das Komitee den Entwurf des Malers P. Soederstrom, der ein Nordlicht zeigt, das hinter einer dunklen Granitkuppe hervorbricht und die fünf olympischen Ringe beleuchtet.

Während der Fahrt in die Zollstraße (Richtung Hannover) in die Marktstraße fuhr. Einer von den beiden Mitfahrern rief in diesem Augenblick dem Fahrer zu, daß er in die falsche Straße fuhr. Dieser versuchte nun, den Lastzug herumzureißen. Dabei fuhr der Wagen über die Bordsteine gegen das Haus des Friseurs Riehe, dessen Sandsteinfundament bei dem Anprall zum Teil einen halben Meter tief eingedrückt wurde. Unmittelbar zuvor ging die Tür des Wagens auf, und der Fahrer fiel heraus. Der Führer wurde bei dem Anprall gegen das Haus völlig zusammengedrückt, so daß der Fahrer durch eine festsitzende Schiffschraube vor einer schweren Katastrophe bewahrt blieb. Der eine der Mitfahrenden erlitt Verletzungen im Gesicht und an den Beinen, während der andere Kopfverletzungen davontrug, die keine Ueberführung in eine Göttinger Klinik notwendig machten.

Die Unfallstelle bot ein Bild der Verwüstung. Die schweren Sandsteine wurden zum Teil aus dem Fundament des Hauses herausgerissen, das Schaufenster und seine Einrichtung völlig zerstört, einige Holzstücke sind sogar in den Friseurjalon geflogen. Die Gendarmerie war sofort zur Stelle. Die Ermittlungen über die Schuldfrage haben ergeben, daß der Fahrer sich durch Zuruß eines Mitfahrers irritieren ließ.

Durch Selbstmordversuch eine Hand verloren

Eine Frau aus Goslar brachte sich in selbstmörderischer Absicht Verletzungen am Hals und an der Hand bei. Die herbeigerufene Sanitätswache konnte das Schlimmste verhindern, doch sind die Verletzungen an der Hand so tief, daß diese im Krankenhaus abgenommen werden mußte.

2500 Münzen ausgegraben

Nach langer Zeit ist im Lande Braunschweig wieder ein Münzfund von größerem Umfang und einiger Bedeutung gehoben worden, und zwar auf dem Grundstück des Bauern Behme in Borfeld. Hier fand man vor einigen Tagen in einer Tiefe von 1 1/2 Meter drei Tongefäße, frugartig, aus hartem rheinischem Steinzeug, die bis an den Rand voll Münzen waren, im ganzen zählte man 2500 Stück. Der Fund wird zur Zeit gereinigt und gesichtet, um eine wissenschaftliche Bearbeitung zu ermöglichen. Ueberfahrungen, d. h. bislang unbekanntes Gepräge hat der Fund noch nicht gezeigt. Er ist aber geschichtlich und durch seine Zusammensetzung auch heimatgeschichtlich von Bedeutung.

Das Bett in Brand gesteckt

Der 18jährige Bernhard M., der in Schönhäusen beschäftigt war, leistete sich ein Unbentück, das leicht überaus schwere Folgen hätte haben können. Da er wußte, daß ein ihm bekanntes Ehepaar seine Erparnisse im Bett aufbewahrte, verschaffte er sich Zutritt zu dem Schlafzimmer des Ehepaars und entwendete drei 20-Mark-Scheine. Um seine Tat zu verwaschen, steckte er das Bett in Brand, das bald in hellen Flammen stand. Glücklicherweise wurde der Brand bemerkt und konnte gelöscht werden, ehe das Haus in ernster Gefahr geriet. Da sich M. der Tragweite seines Handelns offenbar gar nicht bewußt geworden war, kam er mit einer verhältnismäßig geringen Strafe von sieben Monaten Gefängnis wegen Diebstahls und Sachbeschädigung davon.

Olub Oron und Provinz

Neuer vorgeschichtlicher Hakenkreuzfund

Es ist bisher erst einige Male den Vorgeschichtsforschern gelungen, bei Grabungen das Hakenkreuz als Ornament an Gebrauchsgegenständen u. ä. festzustellen. Erinnerung ist noch der Fund der beiden Elsflether Hakenkreuzgefäße im Jahre 1935. Es handelt sich hierbei um große Bruchstücke von zwei Urnen oder Gefäßen aus der Zeit um Christi Geburt, vielleicht auch aus etwas späterer Zeit.

Das oldenburgische Museum für Naturkunde und Vorgeschichte konnte kürzlich einen weiteren Hakenkreuzfund bergen. Es handelt sich hierbei um eine Hakenkreuzfibel, eine Art Brosche zum Anstecken oder zum Zusammenhalten von Kleidungsstücken. Der Fund wurde gemacht in Elmelage bei Baku (Südaltdenburg). Hier wurden zunächst am Rande einer Sandgrube Reste einiger Urnen gefunden. Die Urnen entstammen der Zeit um 200 n. Chr., also aus der Zeit der Chauken. Es wurde dann ein Grabfeld entdeckt. Uebertragenderweise fand sich dann in einem der Gräber, die sonst kaum Beigaben aufwiesen, eine Hakenkreuzfibel. Sie war völlig verflebt mit Sand und Kohlenresten. Ihrer Bauart nach gehörte unsere Hakenkreuzfibel zu den zweigleibigen Scheibensfibeln, wie sie nach 200 n. Chr. bei den Germanen des Elbegebietes entstanden sein sollen, vielleicht in Anlehnung an provinzialrömische Formen.

Tödlicher Motorradunfall bei Meppen

Der Kaufmann Josef Brüggemann von Meppen fuhr mit seinem Motorrad von Twist nach Meppen. In Höhe der Wirtschaft Schmees kam Brüggemann auf ungeklärter Weise auf der Mitte der Straße mit seinem Motorrad zu Fall und verletzte sich derart, daß der Tod bald darauf eintrat. Ein Geniebruch hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Neben der Hauptpost in Oldenburg ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer erlitt schwere Verletzungen, denen er bald darauf im Krankenhaus erlag.

Starkstrom im Drahtzaun

Infolge des windigen Wetters war an einem Tage in Gittelde bei Seesen ein Draht der elektrischen Starkstromleitung herabgefallen und mit dem Drahtzaun in Berührung gekommen. Als der sechzehnjährige Horst Steinmeyer an diesem

Zaun arbeitete, stürzte er, vom Strom getroffen zu Boden. Der hinzueilende Vater, der dem Sohn helfen wollte, kam ebenfalls mit Stromföhlenden Teilen in Berührung und wurde bewußtlos zu Boden geschleudert. Darauf wollte der Großvater zu Hilfe kommen; aber auch er wurde vom Strom getroffen. Erst nach Ausschaltung der Leitung konnte die Gefahr beseitigt werden. Die Bewußtlosen wurden geborgen. Der Großvater hatte erfreulicherweise keine ernsthaften Verletzungen erlitten, auch bei dem Vater führten die sofort aufgenommenen Wiederbelebungsversuche zum Erfolg. Bei dem sechzehnjährigen Horst war leider inzwischen der Tod eingetreten.

Wo wird Geistesgestörte vermisst?

Wie die Polizei mitteilt, wurde am 18. August in Mischburg eine geistesgestörte weibliche Person aufgegriffen und der Landesheil- und Pflegeanstalt in Hildesheim zugeführt. Die Personalkarte der Frau, die etwa 30 Jahre alt und 1,65 Meter groß ist, braune Augen und dunkelbraunes bis schwarzes Haar mit einigen grauen Fäden hat, konnten bisher nicht festgestellt werden, da die Frau auf Fragen nicht antwortet. Sachdienliche Angaben erbitet die Staatliche Kriminalpolizei Hannover, Hardenbergstraße 1, Fernsprecher 44 361 (bzw. das Landratsamt Hannover).

Ein Kind in Flammen

In Minden öffnete ein Kind die Ofentür, um einen Papierstreifen zu entzünden, mit dem es eine Kerze anzünden wollte. Dabei fingen seine Kleider Feuer. In seiner Angst lief das Mädchen ins Freie. Ehe Hilfe herbeieilen konnte, erlitt es schwere Brandwunden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Mit dem Ballon in die Tiefe gestürzt

In Bielefeld stürzte ein Ballon ein und riß einen Arbeiter mit sich in die Tiefe. Der Bauarbeiter erlitt dabei schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Fahrer fiel aus dem Führeritz

Auf der sogenannten Insel in Salzdahlungen ereignete sich ein schweres Autounglück. Der aus Göttingen kommende Lastzug des Fuhrunternehmers und Kohlenhändlers Nörtemann, Göttingen, beladen mit Eichenholzstämmen, fuhr dorfschriftsmäßig und langsam über die Leinebrücke, als der Fahrer

Rassenpolitische Schulung steht im Vordergrund

Das Seminar für Hitler-Jugend-Führer im Wintersemester 1938/39

Das Seminar für Hitler-Jugend-Führer an der Hochschule für Politik wird in Kürze seine Pforten für das Wintersemester 1938/39 öffnen. Damit gibt eine Schulungsstätte der HJ-Führerschaft wieder den Weg frei, die auf Grund der Erfahrungen einer nun fünfjährigen Arbeit in Berlin als vorbildlich für die Führerschulungsarbeit innerhalb der HJ gilt.

Das Seminar für Hitler-Jugend-Führer stellt die Grundlage in der Ausbildung eines wissenschaftlich geschulten Führernachwuchses dar. Es ist die erste Stufe zu dem großen Ziel, im Führernachwuchs der HJ nicht nur fähige Formationsführer, sondern auch Jungen und Mädchen zu besitzen, die in allen politischen und weltanschaulichen Fragen, die an sie und ihre Einheit herangetragen werden, eine klare, auf politischen Instinkt und einwandfreies Wissen begründete Urteilsstellung beziehen können. Ihre besondere Prägung erhalten die Arbeitsgemeinschaften des Seminars, die in enger Zusammenarbeit mit der Gebiets- und Obergruppenführung Berlin durchgeführt werden, in der unmittelbaren Auswirkung und Anwendung der wissenschaftlichen Erkenntnisse in der praktischen Arbeit.

Im Mittelpunkt der Arbeitsgemeinschaften im Rahmen des Führerschulungswerkes der HJ steht die Rassenkunde und Rassenpflege, über deren politische und volkliche Bedeutung kein Wort mehr verloren zu werden braucht. Dr. von Rosenfeldt spricht über Völkerverehrung und nationalsozialistische Bevölkerungs- und Rassenpolitik. Dr. Bühler behandelt die Rassen und Völker der Erde und nimmt zu der Frage: „Gibt es eine Vererbung erworbener Eigenschaften?“ Stellung, während Dr. Gehl von der Reichsakademie für Lebensübungen einen Querschnitt durch die rassenpolitische Schulungsarbeit in der HJ geben wird. Ein Teil dieser Arbeitsgemeinschaften ermöglicht den Hörern gleichzeitig den Erwerb des Mitarbeiterausweises des Rassenpolitischen Amtes.

Aus der Arbeitsgemeinschaft für Geschichte mit Pastenaci, Greifer, Studienleiter Dr. Lüpke und Dr. Wolf, dem Leiter der Bibliothek der Hochschule für Politik, als Dozenten sei das Thema „Der Kampf des deutschen Kaiseriums mit dem Papsttum“ darum herausgestellt, weil die eingehende und sorgfältige Behandlung dieses Zeitabschnittes besonders notwendig erscheint.

„Nationalsozialistische Weltanschauung und ihre Träger“ heißt die Arbeitsgemeinschaft, in der Kauf, Koppert, Schöml, Abel und Seminarleiter Ludwig eine Einführung in grundlegende Fragen der weltanschaulichen Auseinandersetzung unseres Jahrhunderts geben. Ein Blick in die Themenauswahl: Kapitel aus dem „Mythos des 20. Jahrhunderts“, Lagarde - Chamberlain - Rosenberg, Baukunst als Ausdruck von Volk und Staat, Volk - Bewegung - Staat, Die überstaatlichen Mächte.

Die Arbeitsgemeinschaft „Politische Erdkunde und Außenpolitik“ steht noch unter dem Motto des „Jahres

der Verständigung“, das der diesjährigen Arbeit der Hitler-Jugend das besondere Gesicht gibt. In der Reihe der hier anfallenden Probleme erwähnen wir die Arbeitsgemeinschaft des Seminarleiters mit dem Thema „Die Sowjet-Union“. Wir greifen gerade diese Arbeitsgemeinschaft heraus, weil sie (wie auch alle anderen) von dem Willen beherzigt ist, dem geistigen Kampf unserer Tage und unseres Volkes die wissenschaftliche Plattform zu geben.

Das deutsche Rohstoffproblem und die Sozialarbeit der HJ sind die Themen der Arbeitsgemeinschaft in der Wirtschaft- und Sozialpolitik, die von Heidemann, dem stellvertretenden Chef des wirtschaftspolitischen Referates der Reichsjugendführung, und Bannführer Thiele, dem Leiter der Sozialabteilung des Gebietes Berlin, betreut werden.

In den auf die praktische Arbeit abgestellten Arbeitsgemeinschaften sei die „Einführung in die Kunst des Erzählens“ erwähnt, die den Formationsführern in der Frage des „Erzählerwettstreites“ Grundlagen und Richtlinien an die Hand geben soll. Heimattunliche Schulung, Sozialarbeit, Heimabendegestaltung und eine Arbeitsgemeinschaft Volk und Persönlichkeit runden diese Reihe ab. In den Lehrgängen für Formationsführer sind solche für Bann- und Jungbannführer, für Jungstammführer, für Stellenleiter WS, und endlich ein Lehrgang der Obergruppenführung Berlin vorgesehen.

In der jeweils vierzehntägigen Dienstags stattfindenden Sondervortragsreihe des Seminars werden über die HJ-Arbeit Obergruppenführer Armann, Gebietsführer Brenneke, Obergruppenführer Bennewitz, Hauptgruppenführer Schneider, Obergruppenführerin Lydia Schürer, Stolle und Stammführer Abel sprechen. Zu Fragen der politischen Wissenschaft und praktisch-politischen Arbeit nehmen Stellung: Dr. Walter Groß, der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Studienleiter Dr. Alfred Klemm von der Hochschule für Politik, Dr. Bühler, Gauleiter Professor Dr. Ing. Rudolf Jung, MdB, und der Leiter des Seminars für Geopolitik an der Hochschule für Politik, Dr. Albrecht Haushofer. An den Sondervorträgen des Seminars für Hitler-Jugend-Führer kann neben den ordentlichen Seminarmitgliedern jeder Angehörige der HJ teilnehmen.

Schließlich sei noch auf die dem Seminar zur Verfügung stehenden Bücherei-Archive hingewiesen. Diese Archive umfassen u. a. das gesamte von der Partei, ihren Gliederungen und Formationen herausgegebene Schulungsmaterial. Sie sind eine außerordentlich ergiebige Fundgrube der Forschung und Schulung.

Wenn am 24. Oktober das Führerakademiejahr und die Veranstaltungen des Seminars für Hitler-Jugend-Führer beginnen, wird für alle die Jungen und Mädchen eine Zeit erörtert und wissenschaftlicher Schulungsarbeit beginnen, die in ihrer Führeraufgabe in der HJ eine politische Aufgabe sehen. Fe.

Die Gemeinschafts-Lehrwerkstatt kommt

Ein Ausweg für Klein- und Mittelbetriebe - DAF-Maßnahmen für Facharbeiter-Nachwuchs

In seinem arden Rechenenschaftsbericht über die lebendige Betreuung aller Schaffenden durch die Deutsche Arbeitsfront befahte sich Reichsleiter Dr. Ley auch mit der Berufserziehung des industriellen und gewerblichen Facharbeiter-Nachwuchses. Um ihn heranzubilden, hat das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront in allen Gauen des Reiches Lehrwerkstätten eingerichtet. Ihre Zahl beträgt heute bereits 2312. Wir hatten Gelegenheit, an zuständiger Stelle noch folgendes darüber zu erfahren:

„Schulung“ und „Erziehung“ - eine Einheit!

Nach nationalsozialistischen Grundgedanken ist die Berufserziehung weit mehr als eine bloße „Ausbildung“. Sie ist die organische Einheit von „Schulung“ und „Erziehung“. Sie kann daher auch nur in besonderen Lehrwerkstätten durchgeführt werden, deren Form und Arbeitsweise dem nationalsozialistischen Ideal entsprechen. Im Laufe einer langen Entwicklung ist die Lehrwerkstatt für diese Aufgabe zu ihrer heutigen Form gestaltet worden.

Viele Betriebe können sich eine eigene Lehrwerkstatt nicht leisten. In diesen Fällen ist es bereits als Ausdruck des guten Willens anzuerkennen, wenn ein Betrieb einen besonderen Platz für die gemeinschaftliche Ausbildung seiner Lehrlinge freimacht und eine sogenannte „Lehrklasse“ einrichtet. Allerdings sind diese „Lehrklassen“ immer nur ein Notbehelf. Es ist daher vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront darauf hingewirkt worden, daß alle Betriebe, die ihrer Größe nach dazu in der Lage sind, nach den Richtlinien des Amtes für Berufserziehung besondere Lehrwerkstätten einrichten.

In 32 Gauen des Reiches 2312 Lehrwerkstätten

Diese Bestrebungen waren erfolgreich. Es bestehen in den 32 Gauen des Reiches heute bereits 2312 Lehrwerkstätten, wobei die Gauen Sachsen mit 275, Düsseldorf mit 208 und Westfalen mit zusammen 251 Lehrwerkstätten an der Spitze marschieren. Es folgen die Gauen Berlin mit 117 und Hessen-Nassau

mit 115 Lehrwerkstätten. Im einzelnen verteilen sich die 2312 Werkstätten auf die Gauen: Baden mit 45, Bayerische Ostmark mit 39, Berlin mit 117, Danzig mit 7, Düsseldorf mit 208, Essen mit 99, Franken mit 50 und Halle-Merleburg mit 86 Lehrwerkstätten. Es haben ferner die Gauen Hamburg 57, Hessen-Nassau 115, Koblenz-Trier 21, Köln-Aachen 58, Kurhessen 52, die Kurmark 68, Magdeburg-Anhalt 90, Mainfranken 27, Mecklenburg 13, München-Oberbayern 41, Ostbavarn 21, Ostpreußen 25, Pommern 21, Saarland 74, Sachsen 275, Schlesien 81, Schleswig-Holstein 21, Schwaben 29, Süd-Hannover-Braunschweig 82, Thüringen 139, Weimar-Eism 27, Westfalen-Nord 107 und Westfalen-Süd 144, sowie Württemberg-Hohenzollern 99 Lehrwerkstätten. Die größte ist zur Zeit im Braunschweiger Vorwerk der RDK-Waagenfabrik Fallersleben im Entstehen, wie überhaupt das RDK-Waagenwerk die größte und beste Lehrwerkstatt nicht nur des Reiches, sondern der ganzen Welt sein wird.

Die Form der Lehrwerkstatt

Die Lehrwerkstatt der Zukunft ist die deutsche Gemeinschafts-Lehrwerkstatt. Oft ist ein Betrieb zu klein, um eine Lehrwerkstatt tragen zu können, oft fehlt es an geeigneten Räumlichkeiten, zuweilen an den Mitteln. Viele Betriebsführer werden dadurch abgehalten, eine Lehrwerkstatt einzurichten, weil ihr Fabrikationsprogramm zu einseitig ist oder in der betreffenden Branche bisher keine Erfahrungen mit Lehrbetrieben gesammelt werden konnten. Für solche Betriebe gibt es einen Ausweg, der nach den vorliegenden Erfahrungen geradezu als eine Ideallösung angesehen werden kann, die Gemeinschafts-Lehrwerkstatt. In ihr wird der nationalsozialistische Gedanke am klarsten verkörpert. Hier kann gezeigt werden, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht und der Stärkere dem Schwächeren hilft. Damit ist auch die Lehrwerkstatt nicht mehr das Vorrecht großer Betriebe und ihrer Gefolgschaften, es kann vielmehr auch der kleinste Betrieb an den Vorteilen und Vorzügen der Lehrwerkstätte und damit an der umfassenden und gezielten Berufsausbildung seines Nachwuchses teilnehmen.

Wago Reederei Richard Wago und Co., Bremen. Alt 14. 9. Tallinn nach Bremen. Butt 14. 9. Königsberg nach Rotterdam. Erpel 14. 9. Wiborg. Falke 13. 9. Kauen. Fint 14. 9. Erftalund nach Bremen. Graf 14. 9. Hamburg. Habicht 13. 9. Hull nach Bremen. Heide 14. 9. Koffa. Orla 14. 9. Raimo. Schwabe 13. 9. Gedingen. Söman 13. 9. Hull nach Hamburg. Wachtel 13. 9. Rotterdam nach Memel.

Wesermünde Fischdampferbewegungen. Am Markt gewohne Fischdampfer. Westermünde-Bremerehaven, 14. September vom Heringsfang: Anna Bulle, Alig, Regulus, Gera, Dr. A. Strube, Karl Rämpf, Würzburg, Gera; von Island: Fritze, Jostan, Ferdinand Niedermeyer, Arthur, Präsident Mügenbecker; von der Bäreninsel: Württemberg. Am Markt angelandigte Dampfer für den 15. September: Von Island: Wilhelm Schlie, Wölff, von der Bäreninsel: Hamburg; vom Heringsfang: Reiper, Würzburg, Friedrichs Weg, Schwabe, Hattenbant. - In See gegangene und abgehende Dampfer, 13. September. Auf Heringsfang: Carsten Hansen, Kurland, Rebdigen, Karlsruhe, Bürgermeister Smid, Helmi Schlie, Orion; nach Island: Hermann Siebert, zur Bäreninsel: v. Ronjelen, 14. September. Auf Heringsfang: Vm, Di-mael, Kurmar, 15. September. Zur Bäreninsel: Bremerhaven, Württemberg; nach Island: Präsident Mügenbecker, Ferdinand Niedermeyer; auf Heringsfang: Gera, Dr. A. Strube, Gera, Würzburg, Harzburg.

Seefischmarkt W.G. Wesermünde/Bremerehaven vom 14. September
In der Seefischversteigerung wurden in 15 Minuten je 1/2 Kilogramm folgende Großhandelspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. Nordsee: Hering 4-8, Makrel 5-9, Kablau Größe 1 16,75-22,75, Witting 17, Seelachs Größe 1 8, Seelachs Größe 2 8, 2. Ostland: Kablau Größe 1 8, Kablau Größe 2 8, Kablau Größe 3 8, Schellfisch Größe 1 38, Schellfisch Größe 2 34, Seelachs Größe 1 8, Seelachs Größe 2 8, Lengfisch 14-16, Goldbarsch 9-10, 3. Bäreninsel: Kablau Größe 1 8, Kablau Größe 2 8, Kablau Größe 3 8, Schellfisch Größe 1 15, Seelachs Größe 1 8, Goldbarsch 9.

Marktberichte

Zucht- und Aufzuchtmarkt Leer vom 14. September 1938
A. Großviehmarkt: Antrieb: 315. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Fendenz: Hochtragende und frischmelke Kühe: 1. Sorte gut, 2. gut, 3. langjam. Hoch- und niedertragende Kühe: 1. Sorte gut, 2. mittel, 3. langjam. Jährige Bullen: 1. Sorte gut, 2. langjam, 3. langjam. Halbjährige Kühe: 1. Sorte langjam, 2. Sorte langjam, 3. Sorte langjam. Halbjährige Kühe: 1. Sorte langjam, 2. Sorte langjam, 3. Sorte langjam. Kühe bis 2 Wochen alt langjam. Gesamttendenz: flüchtige Kühe gefragt, sonst ruhig. Preise: Hochtragende und frischmelke Kühe: 1. Sorte 450-625, 2. 450-550, 3. 350-450. Hoch- und niedertragende Kühe: 1. Sorte 450-550, 2. 350-450, 3. 250-350. Jährige Bullen: 1. Sorte 550-700, 2. 400-550, 3. 250-350. Halbjährige Kühe: 1. Sorte 110-150, 2. 80-110, 3. 60-80. Kühe bis 2 Wochen alt 15-30 Markt. B. Kleinviehmarkt: Antrieb: 43. Sandel mittel, Ferkel bis 6 Wochen 10-13, Ferkel 6-8 Wochen 13-16, Käufer 28-40 Markt.

Für den 17. September

Sonnenaufgang: 6.07 Uhr Mondaufgang: 23.12 Uhr
Sonnenuntergang: 18.44 „ Monduntergang: 14.45 „

Sonnwasser

Borkum	3.19	und	15.48	Uhr.
Norderney	3.29	„	16.08	„
Norddeich	3.54	„	16.23	„
Lebuckstiel	4.09	„	16.38	„
Westerrumerstiel	4.19	„	16.48	„
Neuharlingerstiel	4.22	„	16.51	„
Benerstiel	4.26	„	16.55	„
Greetstiel	4.31	„	17.00	„
Emden, Neßerland	4.58	„	17.27	„
Wilhelmshaven	5.36	„	18.05	„
Leer, Hafen	6.14	„	18.43	„
Weener	7.04	„	19.33	„
Wehrhauderfehn	7.38	„	20.07	„
Fapenburg	7.43	„	20.12	„

Gedentage

1494: Theda, die Witwe Graf Ulrichs I. von Ostfriesland, stirbt 60jährig in Greetstiel.
1631: Sieg Gustav Adolfs von Schweden über Tilly bei Breitenfeld.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Aussichten für den 17. September: Schwachwindig, früh Nebelneigung, dann heiter bis wolfig, stärkere Temperaturgegenätze zwischen Tag und Nacht.

Aussichten für den 18. September: Wieder bewölkt, aber etwas milder.

Klare Einstellungsschreiben erforderlich

Schadenersatz bei Mißverständnissen

Das Reichsarbeitsgericht hatte sich kürzlich mit der Frage zu befassen, ob ein Schriftwechsel über eine Einstellung bereits zum Abschluß eines Vertrages geführt hatte oder ob lediglich ein noch nicht angenommenes Vertragsangebot vorlag. Der Fall verdient allgemeine Beachtung, da er geeignet ist, die immer wieder erhobene Forderung nach Klarheit der rechtsgeschäftlichen Erklärungen im Arbeitsleben in wirksamer Weise zu unterstützen.

Ein Zimmermädchen hatte sich um eine Stelle in einem Hotel beworben. Nachdem sie auf eine entsprechende Aufforderung ihr Bild eingeschickt hatte, schrieb ihr der Betriebsführer: „Antwortlich Ihres Schreibens vom 15. d. Mts. wären wir gewillt, Ihnen den Posten als Zimmermädchen für die kommende Saison zu übertragen... Die Bezahlung ist durch Tarif geregelt. Der Eintritt wäre am 1. Juni, vielleicht auch schon kurz vor Pfingsten. Dies wäre noch zu vereinbaren. Im Interesse anderer Bewerberinnen wollen Sie mir möglichst bald Bescheid zukommen lassen.“ Die Bewerberin faßte dieses Schreiben als endgültiges Vertragsangebot auf und nahm die Stelle an. Nach über einem Monat erhielt sie dann aber eine Abkage.

Den daraufhin von der Bewerberin erhobenen Anspruch auf Schadenersatz hat das Reichsarbeitsgericht in seiner Entscheidung vom 13. Juli 1938 (RAG. 34/38) als berechtigt anerkannt. Es berechnete das Schreiben des Betriebsführers als mehrdeutig und machte für die Gefahr des Mißverstehens diesen verantwortlich, der für den entstandenen Schaden daher einzustehen habe. Bei Anwendung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt hätte ihm die Mehrdeutigkeit seines Schreibens nicht entgehen können. Vor allem habe er auch dadurch schuldhaft gehandelt, daß er die durch sein Schreiben irreführende Kläuerin nach Empfang ihres das vermeintliche Angebot annehmenden Schreibens nicht sofort aufmerksam machte, daß der Vertrag noch nicht zustande gekommen sei.

HJ-Lager abkürzliche Freizeitlager für Jungarbeiter

Freizeitgestaltung der berufstätigen Jugend im nächsten Jahre

Jedem HJ- und BDM-Lager sollen im kommenden Jahre Erholungs-lager mit hundert Jungarbeitern oder Jungarbeiterinnen angeschlossen werden.

Im Rahmen der Freizeitgestaltung und -betreuung der berufstätigen Jugend führen HJ- und BDM in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront seit 1934 in den schönsten Jugendherbergen des Reiches Erholungs-lager für Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen durch, die vor allem für diejenigen Jugendlichen gedacht sind, die noch nicht in der HJ oder im BDM organisiert sind. Ferner für solche Jungen und Mädchen, deren Urlaubszeit sich nicht mit den Terminen der Sommerlager der HJ in Übereinstimmung bringen läßt, also hauptsächlich für Jungen und Mädchen aus dem landwirtschaftlichen Bereich.

Die guten Erfahrungen, die man mit den bisher nur ge-bietsweise, aber ganz in der Art der HJ durchgeführten Lagern gemacht hat, ließen eine weitgehende Vereinheitlichung der Aktion schon lange erwarten. Mit den Planungen für die HJ-Lager des Jahres 1939 wird diese jetzt eingeleitet.

Kleinanzeigen gehören in die D.Z.

Stellen-Angebote

Suche zur Stütze der Hausfrau Weg. Verheir. d. jehig. wird eine tüchtige Hausgehilfin mit nur gut. Zeugn., nicht unt. 20 J., z. l. Okt., evtl. früher, gei. Meld. zwischen 11-13 u. 17-19 Uhr bei Frau E. Schmitz, Emden, Schwedenriedplatz 21.

1. landw. Gehilfin die gut melken kann. Heddinga, Uttum.

Tüten- und Papiergroßhandlung sucht zu sofort tüchtigen, mögl. brandgefundenen

Reisenden Schr. Angebote unter 2 751 an die D.Z., Leer.

Suche nach Borkum 15-17jährig

Gehilfen keine Originale beifügen!

H. Kettwig, Müntesoc.

Leere Stadt und Land

Deer, den 16. September 1938.

Gestern und heute

otz. In dieser Zeit, in der wir alle irgendwo neben unserm Beruf noch für die Allgemeinheit tätig sind, in der Partei, in irgend einer ihrer Gliederungen Aufgaben erfüllen, die es früher überhaupt nicht gab, die wir aber gerne erfüllen, weil wir eingesehen haben, daß sie notwendig sind, gibt es — man hätte es kaum glauben, doch es ist Tatsache — immer noch Menschen, die ihre Kräfte ängstlich schonen und nicht mehr tun, als ihr Beruf unbedingt von ihnen fordert. Zu diesen wenig Einsatzbereiten gehören leider auch noch verhältnismäßig viele junge Leute, an Jahren junge wenigstens. Und an diese wendet sich in diesen Tagen die Freiwillige Feuerwehr, um sie zu werben, sie zum Weikritt zu bewegen. Wer in den Kampfformationen, in den Gliederungen nicht Dienst tut, sollte es wenigstens in der Feuerwehr tun, sofern er körperlich dazu in der Lage ist. An die dreißig Mann kann die Feuerwehr allein in der Stadt Leer noch einstellen — wer will beiseite stehen? — Feuerwehrdienst ist Dienst an der Allgemeinheit und wer als Feuerwehrmann seine Pflicht tut, schützt sich vor dem Vorwurf, in unserer Zeit abseits zu stehen und sich nicht einzusetzen zu zeigen. Zu „fein“, auch das muß gesagt werden, ist niemand für den Feuerwehrdienst, der ja fast herkömmlich seit je nur von Handwerkern, kleinen Gewerbetreibenden und Arbeitern fast allein versehen wurde, Kurzum von Volksgenossen, die man früher geringschätzig als „kleine Leute“ zu bezeichnen pflegte. Beamte und Angestellte, besonders die jüngeren Angestellten sollten sich die Sache mit der Feuerwehr schon einmal überlegen — vielleicht sieht dieser oder jener ein, daß er auch den blauen Rock anziehen sollte. Schaden wird der Dienst fürs Allgemeinwohl und zum Schutz des Lebens und Eigentums der Mitmenschen und wertvollen Volksgutes niemand. Hoffentlich kann aus Leer bald berichtet werden, daß die Freiwillige Feuerwehr hier ihre Sollstärke erreicht hat.

In der letzten Zeit hat die Nichtbeachtung des Parkverbots für Fahrzeuge an öffentlichen Kraftomnibushaltestellen in unserer Stadt häufig zu Unzuträglichkeiten und Verkehrsstörungen geführt. Wiederholt ist es vor allem vorgekommen, daß an der Kraftomnibushaltestelle beim Hauptpostamt Fahrzeuge aufgestellt waren, so daß beim Eintreffen des Kraftomnibusses kein vorchriftmäßiger Halteplatz vorhanden war. Auch an anderen Stellen der Stadt, wo Haltestellen für Kraftposten eingerichtet sind, haben sich durch falsches Parken von Fahrzeugen Störungen im Verkehr ergeben, die leicht zu Unfällen hätten führen können. Allen Kraftfahrern und Fahrzeugführern, wie Radfahrern sollte bekannt sein, daß in öffentlichen Kraftomnibushaltestellen sowohl 10 Meter vor, als auch 10 Meter hinter der Haltestelle keine Fahrzeuge aufgestellt werden dürfen. In diesem Zusammenhang mag ferner darauf hingewiesen sein, daß auch für das Halten an Straßenenden ein Verbot besteht, als eine Strecke von 10 Metern (von der Fluchtlinie des Hauses an gerechnet) der Fahrbahn an Straßenecken freizuhalten ist und nicht zum Aufstellen von Fahrzeugen benutzt werden darf. Auch gegen dieses Verbot wird noch täglich verstoßen, weshalb ein nachdrücklicher Hinweis an dieser Stelle im Interesse der Verkehrssicherheit notwendig erscheint.

In einem ausführlichen Bericht zur Entwicklung der Kleinbahnen in der Provinz Hannover wird auch auf die Entwicklung der Kleinbahn Leer-Nurich-Wittmund, die sich bekanntlich vor rund zehn Jahren in großen Schwierigkeiten befand, eingegangen und es wird berichtet, daß die Bahn große Aufwendungen für ihren Betrieb zu machen in der Lage war. Die Durchführung eines Projektes mit einem Kostenaufwand von 1 1/2 Millionen Reichsmark hat jetzt seinen Abschluß gefunden. Es bestand im wesentlichen in der vollständigen Erneuerung des Oberbaus auf der Strecke Leer-Nurich und der betriebssicheren Instandsetzung der Strecken Nurich-Wittmund und Ogenbargen-Denkerfel.

Nach wie vor gibt es in Stadt und Kreis Leer nur einen Bepfrächter: Sudetendeutschland. Alle Nachrichten, die der Rundfunk bringt, werden weiter gegeben, alle Nachrichten, die in unsemr Ausnahm erscheinen werden mit Interesse gelesen und ständig stehen vor dem Ausnahm unserer Bepfrächterstelle viele Menschen, die sich über die neuen Ereignisse unterrichten. Wenn weitere wichtige Meldungen eingehen, werden wie sie bekannt geben.

Drittgurten um 40 Prozent gestiegen

Es ist nicht überraschend, daß bei der gewaltigen Geburtensteigerung, die seit dem Jahre 1933 in Deutschland eingetreten ist, die Zunahme auch bei den Dritt- und Viertgeburtigen ganz erheblich gewesen ist. Während nämlich die Zahl der Erstgeburtigen seit 1933 von 366 000 und 463 000, also um rund ein Viertel, und die Zahl der Zweitgeburtigen von 228 000 auf 333 000, also um fast die Hälfte zugenommen hat, sind erheuchlicherweise auch die Drittgurten von 125 000 auf 177 000, also um etwa 40 Prozent, und die Viertgeburtigen von 73 000 auf über 97 000 gestiegen, also gleichfalls um etwa ein Drittel. Ja, selbst bei den fünften Kindern konnte noch ein Anstieg um ein Viertel und bei den sechsten und späteren Kindern eine Zunahme um etwa ein Fünftel nachgewiesen werden! Dieser wachsende Wille zum Kinde bedeutet zwar noch längst nicht eine der deutschen Lebensbilanz zahlenmäßig entsprechende Entwicklung, aber es liegt in ihm doch schon ein hoffnungsvoller Beginn einer Umkehr von der drohenden Geburtenverarmung enthalten.

Vorbereitungskursus für Führerschein IV beginnt

otz. Wir kündigten bereits die Durchführung von Vorbereitungskursus für Volksgenossen an, die den Führerschein IV erwerben wollen, und lönnen nunmehr mitteilen, daß der erste Vorbereitungskursus dieser Art, der von der Deutschen Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit dem NSKK durchgeführt wird, am kommenden Sonntag vormittag um 9 Uhr in Leer in der Berufsschule an der Königstraße beginnt. Alles Nähere über Teilnahmegebühr und Kursuszeit und -dauer wird während des Lehrganges den Teilnehmern bekanntgegeben.

Wie wir erfahren, haben sich bislang zur Teilnahme an den Vorbereitungskursus über 60 Volksgenossen aus dem Kreise Leer gemeldet, und zwar sind darunter auch zahlreiche Treckerführer, die nach der neuen Verordnung ebenfalls den Führerschein IV besitzen müssen. In den Vorbereitungskursus werden den Teilnehmern die für die Erlangung des Führerscheins erforderlichen Kenntnisse durch geprüfte Fahrlehrer des NSKK, und zwar in diesem Falle des Motorsturms 18/M 63 Leer, vermittelt. Die Prüfung verlangt umfassende Kenntnisse in allen Verkehrsfragen, was schon daraus hervorgeht, daß bei vielen an anderen Orten durchgeführten Vorbereitungskursus ein großer Prozentsatz der Lehrgangsteilnehmer wegen Mangel an Kenntnissen in der Verkehrsfrage die Prüfung nicht bestanden hat. Meldungen zur Teilnahme an den Vorbereitungskursus nehmen jederzeit die Kreisdienststelle der Deutschen Arbeitsfront Leer und der Motorsturm 18/M 63 Leer entgegen. Zur Aufklärung für alle am Führerschein IV interessierten Volksgenossen sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die Meldung zur Ausstellung des Führerscheins IV in jedem Falle bei der zuständigen Behörde zu erfolgen hat; die Teilnahme am Vorbereitungskursus dient lediglich der sachlichen und fachlichen Vorbereitung auf die Prüfung und ist völlig unabhängig von der Anmeldung zum Erwerb des Führerscheins.

otz. Die Nachfrage nach Mitgliedsarten für den Kulturring der Stadt Leer hat im Hinblick auf die stark gestiegenen Unrechtspreise und besonders in der Erwartung einer überaus reichhaltigen und hervorragenden Veranstaltungssolge sehr lebhaft eingeseht. Auch die bereits erwähnten Zusatzarten für Mitglieder, die sich einen festen Platz sichern wollen, finden regen Zuspruch. Aus organisatorischen Gründen soll nach Möglichkeit die Ausgabe der Mitgliedsarten für den Kulturring in der Bucherei des Vereins junger Kaufleute Leer im „Troll“ Mittwochs und Sonnabends von 3-5 Uhr nachmittags erfolgen, während die Zusatzarten nach wie vor durch den Kassensührer des Kulturrings, Kaufmann Enno Hinrichs-Leer, verausgabt werden. Bei der regen Nachfrage nach Anrechtsarten ist zu erwarten, daß der Kreis der Mitglieder des Kulturrings sich für den Winter 1938/39 bedeutend erweitert.

otz. Ausgabe von Jahresjagdscheinen im Kreis Leer. Im Monat August wurden vom Landrat des Kreises Leer insgesamt 40 Jahresjagdscheine und vier Tagesjagdscheine ausgegeben.

otz. Gerichtspersonalie. Zur Ableistung des Probedienstes ist an das Amtsgericht in Leer der Gerichtsassessor Sandmann überwiesen worden.

Das neue Ehegesetz: Wer darf wen heiraten?

otz. Wenn auch das neue Ehegesetz, das seit dem 1. August 1938 für das ganze Reichgebiet gilt, dem einzelnen Volksgenossen grundsätzlich größtmögliche Freiheit bei der Wahl seiner Lebensgefährtin läßt, muß es ihm doch andererseits eine Reihe von Beschränkungen auferlegen, die sich aus dem Zweck der Ehe, der Erzeugung und Erziehung eines rassistisch und erbgesundheitslich wertvollen Nachwuchses, ergeben. Im einzelnen ist folgendes wichtig:

Wer darf überhaupt heiraten?

Ein Mann soll im allgemeinen nicht vor Vollendung des 21. eine Frau nicht vor Vollendung des 16. Lebensjahres heiraten. Ausnahmen sind jedoch zulässig. Mit Zustimmung des Vormundschaftsgerichts kann ein junger Mann nach vollendetem 18. Lebensjahr heiraten, wenn er nicht mehr unter elterlicher Gewalt und nicht unter Vormundschaft steht. Das Vormundschaftsgericht wird seine Genehmigung verweigern, wenn der Bräutigam seiner Arbeitsdienst- oder Wehrpflicht noch nicht genügt hat.

Ist die Braut noch minderjährig, so bedarf sie zur Eheschließung der Einwilligung beider Elternteile. Wird diese Einwilligung ohne triftige Gründe verweigert, so kann der Vormundschaftsrichter angerufen werden.

Darf der Onkel seine Nichte heiraten?

Aus erbgesundheitlichen Gründen ist die Ehe zwischen Nutsverwandten gerader Linie, zwischen voll- und halbblütigen Geschwistern und zwischen Verschwägerten gerader Linie verboten. Der Onkel darf also keine Nichte, die Tante ihren Neffen, der Vetter seine Naise heiraten; denn sie sind nicht in gerader Linie miteinander verwandt oder verschwägert. Nicht jedoch darf eine Ehe zwischen Stiefeltern und Stiefkindern oder Schwiegereltern und Schwiegerkindern geschlossen werden, da diese in gerader Linie verschwägert sind und die Schwägerschaft fortdauert, auch wenn die Ehe, durch die sie begründet wurde, inzwischen aufgelöst worden ist. Von dem Eheverbot wegen Schwägerschaft kann jedoch der Landgerichtspräsident, in dessen Bezirk der Mann seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, Befreiung erteilen.

Wer ein Kind adoptiert hat, darf dieses oder dessen Mutter nicht heiraten, solange der Adoptionsvertrag besteht. Er

Amtsgericht Leer

Erfolgreicher Einspruch gegen einen Strafbefehl

otz. Ein Einwohner aus Neermoor hatte einen Strafbefehl über 10.— Mark erhalten, weil er am 19. Juli 1938 in Beenhufen vor der Gastwirtschaft L. den Vorschriften der Reichsstraßenverkehrsordnung zuwidergehandelt hatte, indem er mit einem Personentransportwagen die Ausfahrt aus dem Grundstück nicht so wahrgenommen hat, daß eine Gefährdung des Straßenverkehrs ausgeschlossen war. Da der Angeklagte sich nicht schuldig fühlte, hatte er Einspruch gegen den Strafbefehl eingelegt und richterlichen Entscheid beantragt. In der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte durch einen Zeugen aus Beenhufen-Kolonie, der an dem erwähnten Tage mit seinem Motorrad die Dorfstraße in Beenhufen befahren hatte und dabei gegen den linken Kotflügel des Kraftwagens geriet, so belastet, daß das Gericht den Strafbefehl aufrecht erhielt und den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 10.— Mark (erlagweise zu einer Haftstrafe von 2 Tagen) wegen Verstoßes gegen die RStV.D. verurteilte.

otz. Von der StraÙe. Gestern ist an der Ecke Brunnenstraße-Kirchstraße fast ein Radfahrer von einem Kraftwagen überfahren worden. Direkt vor dem Radfahrer hielt der Kraftwagen. — Fußballspiel auf der StraÙe. Wiederholt ist an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß Eltern und Erzieher den Jungen einzuschärfen haben, daß es nicht angeht, die StraÙe zum Fußballplatz zu machen. Gestern spielten auch wieder in einer stark verkehrsbelasteten StraÙe mehrere Jungen Fußball und gefährdeten so sich und andere.

otz. Wer haftet für Unwetter Schäden, Mieter oder Vermieter? Der Herbst mit seinen oft orkanartigen Stürmen ist in greifbare Nähe gerückt. Es dürfte deshalb von allgemeinem Interesse sein, wer für vorkommende Sturmschäden haftet. Nach § 536 des BGB ist der Vermieter verpflichtet, Beschädigungen an Wohngrundstücken, die ohne Verschulden des Mieters durch Naturereignisse, Hagelschlag, oder sonstige Schäden entstehen, auf seine Kosten beseitigen zu lassen. Nach dieser Vorschrift ist es Sache des Vermieters, das vermietete Wohngrundstück in einem zum vertragmäßigen Gebrauch geeigneten Zustande zu überlassen und auch während der Mietzeit in diesem Zustande zu erhalten. Der Einwand, daß es sich bei solchen Unweterschäden um eine höhere Gewalt handelt, ändert grundsätzlich an dieser Verpflichtung des Vermieters nichts. Anders ist die Sache, wenn durch Unweterschäden, z. B. durch Wassereintrich, Wohnungseinrichtungen, die sich im Eigentum des Mieters befinden, beschädigt werden. Hierfür kann der Vermieter nicht haftbar gemacht werden. Eine Haftung kommt nur dann in Frage, wenn der Vermieter an einem solchen Geschehen ein Verschulden trifft. Anders liegt die Angelegenheit, wenn im Mietvertrag ausdrücklich festgelegt ist, daß der Mieter für Reparaturen aufzukommen hat. Hierbei steht allerdings die Rechtsprechung auf dem Standpunkt, daß es sich bei den übernommenen Instandsetzungsarbeiten nur um solche handeln kann, die auf den Verschleiß der Mieträume hinauslaufen. Trifft aber den Mieter ein Verschulden an Schäden, die durch Wassereintrich entstanden sind, wodurch Tapeten usw. beschädigt wurden, so haftet für die Instandsetzung der Mieter. Dies kann zutreffen, wenn der Mieter bei aufkommenden Sturmschäden Fenster nicht verschlossen hat, obwohl er dazu in der Lage war. In einem solchen Falle hat der Mieter schuldhaftig gehandelt und hat deshalb für den entstandenen Schaden aufzukommen.

muß also gegebenenfalls erst die Adoption aufheben, was im Wege gegenseitigen Vertrages möglich ist.

Heirat nach Ehescheidung wegen Ehebruchs?

Kann ein Mann seine Frau nach der Ehescheidung seiner Ehe heiraten, wenn seine Ehe wegen Ehebruchs mit dieser Frau geschieden worden ist? Dies war früher grundsätzlich verboten. Das neue Ehegesetz hat es dabei zwar belassen, läßt aber die Befreiung von dem Eheverbot stets dann zu, wenn nicht schwerwiegende Gründe der Eingehung der neuen Ehe entgegenstehen. Zuständig hierfür ist der Präsident des Landgerichts, vor dem der Ehescheidungsprozeß im ersten Rechtszug verhandelt worden ist. Ein schwerwiegender Grund zur Veragung der Befreiung vom Eheverbot wegen Ehebruchs ist besonders dann gegeben, wenn mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß die neue Ehe nicht von Bestand sein wird oder wenn ihre Schließung im Interesse der Volksgemeinschaft unerwünscht ist.

Um die Ungewißheit über die eheliche Abstammung der Kinder zu verhüten, soll eine Frau nicht vor Ablauf von 10 Monaten nach der Auflösung oder Nichtigerklärung ihrer früheren Ehe eine neue Ehe eingehen, es sei denn, daß sie inzwischen geboren hat.

Kann man ohne Aufgebot heiraten?

Grundsätzlich soll der Eheschließung eine Aufgebot vorhergehen. Dieses verliert jedoch seine Kraft, wenn die Ehe nicht binnen sechs Monaten nach Vollziehung des Aufgebotes geschlossen wird. Ohne Aufgebot kann die Ehe geschlossen werden, wenn die lebensgefährliche Erkrankung eines der Verlobten den Aufschub der Eheschließung nicht gestattet.

Wo soll die Eheschließung stattfinden?

Die Ehe soll vor dem zuständigen Standesbeamten geschlossen werden. Zuständig ist der Standesbeamte, in dessen Bezirk einer der Verlobten seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Unter mehreren zuständigen Standesbeamten haben die Verlobten die Wahl. Wollen sie die Ehe an einem anderen Ort schließen, so müssen sie sich eine schriftliche Ermächtigung des zuständigen Standesbeamten besorgen. Näher kann die Eheschließung von jedem deutschen Standesbeamten vorgenommen werden. Dr. W.

Zahnregelung an Regen- und Frosttagen

Zur Befreiung von Gärten, die sich aus dem Arbeitsausfall durch schlechte Witterung im Winter 1938/39 für die bei den Bäumen der öffentlichen Hand beschäftigten Arbeiter ergeben, ist vom Reichsarbeitsminister der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichstreuhändlers der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen beauftragte Oberregierungsrat Dr. Schmelzer zum Sondertreuhänder der Arbeit bestellt worden. Er soll eine Regelung im Wege einer Reichsstarifordnung vornehmen.

otz. Detern. Der Kampf gegen das Binnenwasser ist gerade in unserer Gegend, in der man wintertags die weiten Meeden unter Wasser sehen kann, seit je mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln geführt worden. Grundbedingung ist, daß alljährlich die Gräben und Zugschleife neu instand gesetzt werden, wie es auch in dieser Zeit wieder geschah und noch geschieht. Die Schau der Gräben findet in unserer Gemarkung Anfang nächsten Monats statt.

otz. Loga. Ihren 80. Geburtstag feiert am morgigen Sonnabend die in der Friedhofstraße 45 wohnende Einwohnerin Fele Fröhling. Fräulein Fröhling, genannt „Tante Feele“, ist gebürtig in Hiltensborg und ist trotz des hohen Alters noch sehr rüstig. Garten- und Feldarbeiten verrichtet sie noch täglich und an Wintertagen spinnst sie fleißig Wolle, wobei sie die Kunst des Spinnens auch der jüngeren Generation vermittelt. Der im Orte geschätzte Jubiläar, die ihren Lebensabend bei ihrer Nichte Frau Diehl verlebt, werden sicher zum Ehrentage mancherlei Glückwünsche zugehen.

otz. Logabirum. Eine Kiste mit Werkzeugen gefunden. Vor einiger Zeit wurde hier auf der Straße eine Kiste, die mit verschiedenen Werkzeugen angefüllt war, gefunden. Die Kiste ist bis jetzt von dem Eigentümer, der den Verlust doch längst hätte bemerkt haben müssen, noch nicht wieder abgeholt worden.

otz. Meerhufen. Unfall. Als ein bei einem hiesigen Landwirt beschäftigter 19-jähriger landwirtschaftlicher Gehilfe ein Pferd von der Weide holte, kam er so unglücklich zu Fall, daß er den Oberarm brach. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus nach Leer gebracht.

otz. Oberlum. Raupen fraßen die Kohlfelder lahl. Hier und in der ganzen Umgebung wurden die Kohlfelder von Raupen arg heimgesucht. In vielen Gärten sieht man Kohlfelder, von denen die Schädlinge nur noch die Blattrippen übrig ließen. Hier und dort kriechen die Raupen an den Wänden der Häuser empor und gelangen dann durch die geöffneten Fenster in die Wohnräume.

Obersum. Von den Schiffs-Werften. Der Semo-torlum „Dübbert“, Kapitän und Eigentümer Kiepe-Haren a. d. Ems, wurde nach seiner Ueberholung wieder zu Wasser gelassen; das Fahrzeug hat den hiesigen Hafen wieder verlassen und eine Fahrt nach Dortmund angetreten. — Das Motorschiff „Heinrich“, Kapitän Kleis-Nemels hat bei der Schiffsverwerft mit Wellenbruch angelegt. — Der Motorlutter „Düfel“ wurde auf der Schiffsverwerft repariert und ist nach Beendigung der Reparatur jetzt wieder abgefahren. — Das Motorschiff „Arinje“, Schiffer Wden-Großesehn, wurde auf der Werft ausgebaut und erhielt einen neuen Bodenantrieb. Auch dieses Fahrzeug hat inzwischen seine Frachtfahrten wieder aufgenommen.

otz. Nemels. Opfer- und Preischießen des Schützenvereins Uplengen. Am kommenden Sonntag führt der hiesige Schützenverein ein Opfer- und Preischießen durch, bei dem gute Preise an die besten Schützen zur Verteilung gelangen. Bei gutem Wetter wird mit einer sehr starken Beteiligung aus ganz Uplengen gerechnet.

Alte am Obenladinoysland

Westhaudersehn, den 16. September 1938.

otz. Vom Reichsparteitag zurück. Gestern abend trafen die Teilnehmer des Reichsparteitages 1938 aus Westhaudersehn und Umgebung mit dem Triebwagen der Kleinbahn wieder in Westhaudersehn ein, wo sich zahlreiche Angehörige und Volksgenossen zu ihrem Empfang eingefunden hatten.

otz. Bademoor. Das unbeständige Wetter — heute Regen, morgen Sonnenschein — macht dem Landmann arg zu schaffen. So kann er die noch zu erledigenden Außenarbeiten mancherlei Art nicht in Angriff nehmen und es verdirbt manches wertvolle Erntegut auf dem Felde.

otz. Holmhufen. Flachswagen fahren. Seit einiger Zeit beleben die Straßen in unserer Gegend zahlreiche hoch mit Flach beladene Wagen, die den Flach zur Rüste nach Leer bringen. Es scheint, daß der Flach im Oberladingerlano in diesem Jahre gut geraten ist. Der Flachsanbau ist in vielen Betrieben schon zu einem festen Bestandteil des Landbearbeitungsplanes geworden und er lohnt sich auch.

otz. Langholt. In der Gemeinderatsitzung, die kürzlich stattfand, wurde anstelle des nach einem anderen Wirkungsbereich vertriehen Gemeinderatsmitgliedes Heidergott der Parteigenosse Oskar Buchwald vom Bürgermeister als Gemeinderatsmitglied verpflichtet. Dem neuen Mitglied des Gemeinderats wurde gleichzeitig die Bestallungsurkunde des Landrats überreicht.

otz. Wöllenerkönigssehn. Der Tonfilmwagen kommt. Der Wunsch vieler Volksgenossen, auch in unserem Dorfe regelmäßig Filmvorführungen zu bieten, geht seiner Erfüllung entgegen. Bereits am Montag, dem 26. September, wird im Saale von Gastwirt Veer der Film „Der Mann, der Sherlock Holmes war“ mit Beiprogramm gegeben. Wir wissen, daß sich die Bevölkerung recht zahlreich einfinden wird, damit die in Zusammenarbeit mit der Kaufmännische der NSDAP gebotenen Filmvorführungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu einer ständigen Einrichtung in unserem Dorfe werden.

otz. Wöllenerkönigssehn. Schulplatzvergrößerung. Das hinter der Schule gelegene Grundstück des früheren Besitzers E. Schäfer wurde zur Vergrößerung des Schulplatzes angekauft. Bei der steigenden Zahl der Schüler konnte der bisherige Spielplatz den Anforderungen nicht mehr genügen.

Alte am Rindland

otz. Bingham. Das Preischießen der Kriegerkameradschaft Bingham und Umgegend findet am kommenden Sonntag seinen Abschluß. 15 ausgezeichnete Preise sind für die besten Schützen bereitgestellt. Die Preise sind zur Befreiung im großen Schaufenster der Firma Gebr. Müntinga ausgestellt. Alle Preise sind von hohem Wert.

otz. Bunde. Geld und Fahrrad verloren. In unserm Ort wurde letzthin in der Mühlenstraße ein Geldbetrag und in der Bahnhofstraße ein Geld enthaltende Börse gefunden. Beide Funde wurden beim Fundamt abgegeben. Gefunden wurde ferner ein gutes Fahrrad, dessen Besitzer sich noch nicht gemeldet hat.

otz. Bunde. Filmveranstaltungen mehr als genug! Der Gaufilmwagen war gestern hier und es gab zwei Vorstellungen. In der Nachmittagsveranstaltung waren die Schulkinder von Bunde und Bundersee erschienen, um den Film „Männer machen Geschichte“ zu sehen. Nach den Bildern vom Besuch Mussolinis in Deutschland wurden die unendlichen Schwierigkeiten gezeigt, die Italien in Abyssinien hatte, um dort vorwärts zu kommen und die Verbindung nach der Heimat zu sichern. Großes Interesse erweckte auch der Beifilm von der Luftwaffe. — Abends wurde der Film „Der Mann, der Sherlock Holmes war“ gezeigt; er fand einen vollbesetzten Saal. Dies war um so mehr verwunderlich, als vor zwei Tagen erst der 2. Teil des Olympiasfilms gelaufen war und am Sonnabend bereits wieder eine Filmveranstaltung stattfindet. Drei Filmabende in einer Woche! Auch am Abend wurden der Film von der Luftwaffe und die Wochen-schau gezeigt.

otz. Bunde. Den Tag des deutschen Volkstums verbunden mit dem Fest der deutschen Schule, wollen die Volksschule und die Privatschule durch eine gemeinsame Feier begehen, die am Sonntag um 17 Uhr in der Volksschule durchgeführt wird. Der Vortrag eines auswärtigen Redners über das Deutschtum im Ausland wird von Liedern, Gedichten und Volkstänzen der beiden Schulen umrahmt werden. Wächst recht viele Einwohner unseres Ortes ihre Verbundenheit mit den Deutschen jenseits der Grenzen durch ihren Besuch befehlen. — **V D A - S a m m l u n g.** Vom 17. — 26. September werden die Schulkinder eine zweite Sammlung für den Volksbund für das Deutschtum im Ausland mit den kleinen Nutztierbüchern durchführen. Die Kinder dürfen nur im Bekanntenkreis sammeln, es steht aber zu erwarten, daß dieser Sammlung ein voller Erfolg beschieden sein wird, denn die Erhaltung der deutschen Schule und des Kulturlebens der Deutschen im Auslande ist heute eine besondere Aufgabe und Pflicht, die auch den letzten Deutschen im Reich angeht. Von den 100 Millionen Deutschen leben 25 Millionen im Auslande. Sie müssen schwer um ihre Sprache, ihre Schule und ihre Kultur kämpfen. Wir alle wollen da helfen, deutschen Boden, deutsche Sprache und deutsche Arbeit den deutschen Brüdern zu erhalten.

otz. Bunde. Schrottsammlung. Gestern führte die SM eine Versammlung zur großen Schrottsammlung durch, der ein guter Erfolg beschieden war. Große Mengen Materials wurden gesammelt und können nun, während sie bisher nutzlos herumlagen, einer neuen Verwendung zugeführt werden.

Porzambüroy und Umoynbüroy

otz. Sommerfest im Kindergarten. Der NSV-Kindergarten an der Birkenallee veranstaltete ein in allen Teilen wohlgelungenes Sommerfest, das für einige Stunden die Kinder mit ihren Eltern zu einer festlichen Runde vereinte. Bedeutend verschönt wurde das Fest der Kleinen durch das Mitwirken des weiblichen Arbeitsdienstes, der ein Märchenpiel darbot, das große Freude auslöste.

otz. Elektrischer Glodenantrieb. Die bisher noch größtenteils auf Gasbeleuchtung angewiesene Kirche am Obenende unserer Stadt soll nunmehr eine elektrische Lichtanlage erhalten, auch werden die Gloden in Zukunft durch ein elektrisches Läutewerk angetrieben werden.

otz. Von der Straße. Durch eigene Unvorsichtigkeit geriet in der Friederikenstraße ein jugendlicher Radfahrer zwischen den Bordstein und einen Kraftwagen. Bei dem unausweichlichen Sturz fiel der Junge glücklicherweise auf den Bürgersteig, so daß er mit leichten Verletzungen davonkam. Sein Fahrrad wurde von dem Kraftwagen erfasst und arg zugerichtet.

otz. Von der Feuerwehr. Der 1. und 2. Zug der Freiwilligen Feuerwehr kommen heute abend 20 Uhr beim Gerätehaus zu einer Übung zusammen.

otz. Werte. Hebung. Am Freitagnachmittag findet in der Volksschule und am Samstag in der Wohnung des Gemeindesteuererhebers die Steuerhebung für September 38 statt. Gehoben werden die Monatssteuern mit Bürgersteuer und Hauszinssteuer sowie die 2. Rate der Hundesteuer.

otz. Ahebe. Wichtig für Obstbaumbesitzer. In der nächsten Zeit findet im hiesigen Bezirk eine allgemeine Obstbaumzählung statt. Es ist hohes weiteres erforderlich, den ehrenamtlichen Zählern ihre Aufgabe zu erleichtern und Angaben bereit zu halten. Gerade in unserer Gegend ist in der Verbesserung der Obstbaumhaltung noch Grundlegendes zu ändern.

otz. Ahebe. Eine reiche Pilzerte ist augenblicklich zu vergleichen. Es ist selbstverständlich beim Sammeln der Pilze Vorsicht geboten, da es viele nicht essbare und giftige Exemplare gibt.

otz. Ahebe. Maul- und Klauenseuche. In dem Nordfelde ist die Seuche in weiteren Gebieten ausgebrochen. Besonders hart werden die Ferkelbestände in den landwirtschaftlichen Betrieben getroffen. — Luftschutznot. Gestern abend fand hier ein Lehrgang der Latenhelferinnen statt.

Die neue Bestandserhebung des DMR

Wie in den vorhergehenden Jahren wird mit dem Stichtag des 1. Januar 1939 die Bestandserhebung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen durchgeführt. Die Bestandserhebungen sind Volkszählungen des deutschen Sports, die zugleich über die Kräfte und Leistungen der Vereinsgemeinschaften Auskunft geben. Die ermittelten Zahlen und Statistiken werden dabei stets für wichtige Maßnahmen nach innen im Aufbau der Sportbewegung fruchtbar gemacht.

Neue Mietverhältnisse und Juden

Es ist für jeden organisierten Grundeigentümer eine Selbstverständlichkeit, Mietverträge über fremdvermietete Wohnungen oder Gewerberäume nicht mit Juden abzuschließen. Zur Vermeidung jeden Zweifels und zur Klarstellung der Rechtslage ist, wie das Organ der Haus- und Grundbesitzer meldet, die Aufnahme folgender Klausel durch handschriftlichen Zusatz in das Formular des Deutschen Einheitsmietvertrages angebracht: „Die Vertragsschließenden erklären, daß sie deutschblütig im Sinne der Nürnberger Gesetzgebung sind (Reichsbürgergesetz). Sie sind sich darüber einig, daß der gegenseitige Tatbestand zur Aufhebung dieses Vertrages wegen Irrtums über wesentliche Eigenschaften einer Person bzw. arglistiger Täuschung berechtigt (§§ 119/123 BGB).“

Neue Eisenbahn-Verkehrsordnung

otz. Die Eisenbahn-Verkehrsordnung vom 16. Mai 1928 ist jetzt durch eine neue Verordnung, die bereits am 1. Oktober 1933 in Kraft tritt, ersetzt worden. Der Wortlaut der neuen Verordnung wird im Reichsgesetzblatt Teil II vom 13. September 1938 veröffentlicht. Die Eisenbahn-Verkehrsordnung gilt nur im Gebiet des Reiches.

Byordnunft der „OIZ“

Änderung des Spielplans der ostfriesischen Südstaffel.

otz. Mit Rücksicht auf das am kommenden Sonntag stattfindende Pokalturnier des SV. Frisia-Loga sind für den ersten Punktspieltag mehrere vorgelegene Spielpläne vom Spielplan abgelehnt worden. Die an dem Pokalturnier beteiligten Mannschaften von Seisfelde, Leer, Flaachmeer und Loga greifen erst am 25. September mit in die Punktspiele ein.

Als Hauptspiel um die Punkte gilt am nächsten Sonntag der in Westhaudersehn zum Austrag gelangende Kampf zwischen der dortigen Sportvereinigung und Union-Weener.

Es dürfte übrigens nach der Trennung von Emden interessanter, welche Mannschaften aus dem hiesigen Teil Ostfrieslands die Punkte bestreiten. Da ist zunächst die 1. Mannschaft des SV. Frisia Loga, die sich in diesem Jahre wieder große Ausichten hat, das Rennen zu machen. Seisfelde, Flaachmeer, sowie die Reserve des SV Germania dürften weitere Mitbewerber um Meistertiteln sein. Nachdem es auch, trotz Spielverhinderungen, zu beachten ist, auf welchem Platz die neue Mannschaft beabsichtigt zum Spiel zu schlagen. Wenn die Mannschaft möglicherweise vor der abgelaufenen Westhaudersehn-Sportvereinigung den Vorzug geben. Fortuna-Waringsfährpolder und Ballsportharingsfährpolder das hiesige Land am besten vertreten können. Schauer, sehr schwer werden es Collinghurst und Bollersehn haben, zumal diese Vereine kaum Spieler in Reserve haben, für die 2. bzw. 3. Mannschaften der Vereine Germania, Seisfelde, Loga usw. da steht für Punktspiele keine Möglichkeit. Als einziger Verein hat der SV. Ems-Jungum keine Meldung für Punktspiele abgegeben.

Spiel und Sport Emden Gäste des SV. Sportfreunde Badenburg.

otz. Am kommenden Sonntag tritt auf dem untenen Marktplatz nach längerer Pause einmal wieder eine ostfriesische Elf an. Es ist den Badenburgern seit langen Jahren wohlbelohnt. Sie hinterließen stets einen guten Eindruck, wenn sie auch selten mit besserer Mannschaft kamen. Man hofft, daß das jetzt der Fall sein wird. Dann wird das Spiel in weitem Umkreis seine Anziehungskraft nicht verlieren. Sportfreunde will den Kampf mit einer verjüngten Elf aufnehmen, die auch gute Ausichten haben sollte. Willmann und Wilmshagen sowie Lemmers (früher eine Stütze von SV Meynen) sind unbedingt als Verstärkung anzusprechen. Die Emder sollten hart kämpfen müssen um die Oberhand zu bekommen.

Weitere Spiele im Emsland.

otz. Während die erste Kreisklasse Altdorfer-Sammlung erst am 2. Oktober mit den Pflichtspielen beginnen wird, fangen diese in den übrigen Staffeln bereits am kommenden Sonntag an. In Nordhorn empfängt der SV. die Ober aus Schüttard. In Bingen gibt es den großen Ortskampf SV. Reichsbahn. Boren wird bemüht sein, zu Hause die ersten Punkte dem SV Nordhorn abzunehmen und in Hofe länne tritt SV. Hildehaus an. In der Bezirksliga interessieren vor allem das Spiel SV Meynen — SV. Haste und Memamma Salsbergen — Sparta Nordhorn. Man darf gespannt sein, wie den Mannschaften die Sommerpause bekommen ist.

Handball-Meisterschaftsspiele der Hitler-Jugend im Spieljahr 1938/39.

Während im vergangenen Jahre erst sehr spät mit den Meisterschaftsspielen im Raum 383 (Emsland) begonnen wurde und daher auf die Austragung von Rundenpielen verzichtet werden mußte, sind jetzt alle Vorbereitungen getroffen worden, damit am 15. Oktober der Spielbetrieb in vollem Umfange einsetzten kann. Der Beauftragte für Leibesübungen im Raum 383 hat mit der Durchführung und Ueberwachung der Spiele den Bannschwart-Oberstzeugführer Zebe und Stumpf, Badenburg, beauftragt. Letzterer ist gleichzeitig der Verbindungsmann zum NSD-Unterkreisführer. Die Gefolgschafts- und Fähnleinführer werden bis zum 1. Oktober die teilnehmenden Mannschaften ermitteln, die dann in einer Runde den Bannmeister ausspielen. Bis zum 15. April müssen die Meisterschaftsspiele durchgeführt sein. Für die große Anzahl der auszufechtenden Spiele müssen alle Sonntage herangezogen werden. Daher wird von den NSD-Bereinen erwartet, daß sie ihre Sportplätze bis etwa 13 Uhr dem Jungvolk und der Hitler-Jugend zur Verfügung halten.

An die Fähnlein- und Gefolgschaftsführer ist die Aufforderung ergangen, die besten ihrer Jungen an dem am 24. und 25. September in Altdorfer stattfindenden Lehrgang teilnehmen zu lassen. Da dieser besonders auf befähigte Jugendliche abgestellt ist, müssen alle geeigneten Jungen unbedingt daran teilnehmen.

Anfang Oktober wird ein Rundschreiben herausgegeben, in dem alle in Betracht kommenden Bestimmungen für die Durchführung der Meisterschaftsspiele enthalten sind.

Auf die Austragung von Handball-Meisterschaftsspielen soll vorerst noch verzichtet werden, weil diese Sportart bisher leider noch wenig oder garnicht im Kreise gepflegt worden ist.

Unter dem hoheitsadler

- SV. Marine-Gefolgschaft 1/381, Leer. Antreten um 20 Uhr beim SV-Heim Kirchstraße.
- SV. Krieger-Gefolgschaft N. 1/381, Leer. Heute abend tritt die Krieger-Gefolgschaft um 8.10 Uhr zum Dienst beim Heim in der Fabrikusstraße an.
- SV. Motorsport-Gefolgschaft Mo 1/381, Leer. Die Schar 1 tritt am Freitag, dem 16. September, um 20 Uhr, in Uniform beim SV-Heim Kirchstraße an. Die Schar 2 tritt am Freitag, um 20 Uhr, mit Turnzeug bei der Osterfahrschule an.
- SV. Gefolgschaft 1/381, Spielmannsburg. Der Spielmannsburg tritt heute abend (Freitag), dem 16. September, um 8 Uhr, beim SV-Heim Fabrikusstraße zum Geländedienst an.
- SV. Gefolgschaft 1/381, Leer, Schar 1-2. Heute abend tritt die Schar 1 und 2 der Gefolgschaft 1/381 um 20.10 Uhr bei dem SV-Heim Wilhelmstraße in Uniform an.
- SV. Fähnlein 3/381, Seisfelde-Leer. Am Sonnabend tritt das gesamte Fähnlein um 3 Uhr zum Appell bei Barke an. Bei gutem Wetter ist auch Sportzeug mitzubringen.
- NSD, Untergaushaus. Am Freitag, dem 16. September, um 20.15 Uhr: Antreten beim neuen SV-Heim.
- Deutsches Jungvolk Hebe. Sämtliche Pimpe des Fähnleins 6/381 treten am Sonnabend, dem 17. September, zum Appell um 15 Uhr in Dienstanzug auf dem Sportplatz in Hebe an.

Rundblick über Offizinblond

Nurich

Für jeden Peitschenhieb eine Ohrfeige

Ein wütender Verkehrsünder wird zur Vernunft gebracht

otz. Ein Vorfall, der sich in den letzten Tagen auf der Strecke Nürich-Westerholt zutrug, verfiel nicht nur gegen die Verkehrsregeln, sondern derartig gegen die Ordnung, daß er öffentlich gerügt werden muß. Langsamem Trott zogen zwei LKW-Fahrer mitten auf der Straße dahin. Als ein Auto die Führer überholte, gab es Signal. Der zweite Wagen lenkte sofort nach rechts, während der andere Wagenlenker, der sein Gefährt sogar auf der linken Straßenseite laufen ließ, sich um kein Signal kümmerte. Als sich jedes Signalgeben als erfolglos herausstellte, sah sich der Kraftwagenfahrer genötigt, den neben der Straße laufenden Grasstreifen zum Überholen zu benutzen. Als er das Führer hinter sich gelassen hatte, hielt er den Wagen an und fragte den Führer nach seinen Personalien, um die Möglichkeit zu haben, eine Anzeige zu erstatten. Der Fahrer schlug dem Fragenden mit der Peitsche um die Ohren, so daß dieser das Pferd loslassen mußte. Wieder überholte das Auto das Pferd. Wieder verweigerte der Führer die Angabe seines Namens und schlug wieder mit der Peitsche. In flottem Tempo lenkte er seinen Wagen ins Moor. Hier wurde er von den Autoinsassen erneut gestoppt. Ein Insasse krieg auf den Wagen und gab dem Fahrer eine Ohrfeige für die Peitschenhiebe, die beiden anderen folgten und zahlten auch die Hiebe zurück. Erst dann war der Führer bereit, seinen Namen zu nennen, gab aber einen falschen an. Unglücklicherweise hatte er es mit Amtspersonen aus Emden zu tun. Und unglücklicherweise hatte ein Autoinsasse das Namensschild, das vorher am Pferdegeschirr hing, gesehen. Schließlich kramte der Fahrer das Schild aus der Tasche, so daß sein wirklicher Name festgestellt werden konnte. Der Erfolg wird natürlich eine Strafanzeige sein.

Mit der Wiedergabe dieses Vorfalls soll nicht belagt werden, daß alle Autolenker Engel sind. Tatsache ist aber, daß sie bedeutend weniger zu Klagen Anlaß geben als Gespannführer. Sogar die Lastkraftwagenfahrer haben sich in ihrer Fahrweise im letzten Jahr derartig gebessert, daß selten ein anderer Straßenbenutzer Grund zur Klage hat. Das durchaus verkehrsgerechte Verhalten vieler Führer zeigt, daß eine Ueberschreitung der Verkehrsregeln nicht in der Natur des Führers begründet liegt, sondern in der Begriffsluftigkeit oder dem bösen Willen der Verkehrsünder.

otz. Von den „Nüricher Bohnen“. Im Gegensatz zu den anderen ostfriesischen Anbaugewächsen, die sich mehr dem Streichbohnenanbau für die Konservenindustrie widmen, wird von der „Nüricher Bohnen-Gesellschaft“ seit einer Reihe von Jahren bewußt der Anbau einer hochwertigen Stangenbohne zur Versorgung des Frischmarktes betrieben. Günstige Anbaubedingungen in bezug auf Klima und Boden, in Verbindung mit einheitlichem Saatgut und Beratung der Anbauer, scharfe Qualitäts- und Sortierungsvorschriften und zweckmäßige Verpackung unter dem Schutz eines eigenen Warenzeichens haben dazu geführt, daß die hier angebauten Stangenbohnen als Standardware bekannt wurden. Am genossenschaftlichen Anbau der „Nüricher Bohnen“ waren 1936 schon 475 Mitglieder beteiligt. Die Qualitätskontrolle wird von zwölf Prüfern durchgeführt. Von insgesamt 34 Sammelstellen gelangt die Ernte täglich mit elf Lastzügen der Reichsbahn zum Bahnhof Nürich. Zur Bewältigung des Verbandes mußten die Anlagen des Bahnhofs Nürich weiter ausgebaut werden. Der Gesamtvertrieb von „Nüricher Bohnen“ betrug im Jahre 1936 bereits 948 000 Kilogramm. Auch in diesem Jahre ist das Erntergebnis zufriedenstellend.

otz. Nüricher Berufsschüler besichtigen Leers Fabriken. Am Mittwoch unternahmen zwei Klassen der Nüricher Berufsschule eine wirtschaftsstudische Fahrt nach Leer. Hier wurden die bekanntesten großen Unternehmungen und Fabriken besichtigt. So als erstes die Vibro-Werke. Einen Einblick in die großzügigen Anlagen der Milchverwertungs-Gesellschaft Ostfriesland mit ihren eigenen Bäckereien usw. war besonders interessant, da es auch an den nötigen Erklärungen nicht

fehlte. In der Ermer'schen Maschinenfabrik (Gemeinschaftsraum) wurde Mittagspause eingelegt. Dann wurde noch die Commemorative Flachstörerei besichtigt, ferner die Zwieback-Spezialfabrik von Warfing.

Emden

Zwei Logger eingelaufen. Bei der Heringsfischerei „Großer Kurfürst“ liefen zwei Logger mit einem Gesamtfang von 1031 Kantjes Heringe ein. UG 102 „Gröben“, Kap. Fr. Böllering, brachte 428 Kantjes und UG 119 „H. Bransfeldt“, Kap. Fr. Schaper, 603 Kantjes an.

otz. Felddiebstahl. In den Meingärten am Ems-Jade-Kanal hinter der neuen Badeanstalt nehmen in der letzten Zeit die Felddiebstahl zu. Bohnenstauden werden aus dem Boden gerissen und ihrer Frucht beraubt. Auch andere Früchte und Kartoffeln werden entwendet. Selbst Polizeibeamte, die an dortiger Stelle einen Meingarten haben, werden bestohlen.

Ehrenpatenschaft des Führers beim 9. Kind. Der Führer und Reichskanzler hat über das am 9. August d. J. geborene neunte Kind des Maurers Jocke Hindert Wilken, Emden, die Ehrenpatenschaft übernommen.

otz. Arbeitsunfall. Am heutigen Tage begehrt der Kachelmonteur Karl Seiger, Emden, Auf dem Spieker, bei der Gas- und Elektrizitätswerken Emden tätig, sein 26-jähriges Arbeitsunfall.

Norden

otz. Lastwagen stürzte die Böschung hinab. Gestern nachmittag ereignete sich in Süderneuland vor dem Bahnübergang nach Nordst ein Unfall, der durch die Straßenglatte verursacht wurde. Ein Lastzug aus dem Kreis Nürich fuhr in Richtung Norden. Vor dem Bahnübergang mußte er bremsen. Auf der regennassen, glatten Straße kam der Anhänger dabei ins Rutschen und stieß gegen den Motorwagen, der durch den Stoß nach rechts abgedrängt wurde, die hohe Straßensböschung hinabfuhr und in einen Garten stürzte, wo er auf der rechten Seite liegen blieb. Der Fahrer konnte den Wagen durch das Türfenster an der linken Seite verlassen. Er öffnete dann die Tür, um seinem Mitfahrer ebenfalls aus dem Führerfeld zu helfen. Beide hatten keine geringe Verletzungen erlitten. Der Lastzug wurde mit einer Zugmaschine wieder auf die Straße geschafft. Seine Beschädigungen waren nur gering, so daß er später mit eigener Kraft weiterfahren konnte.

otz. Greesfel. Sein 84. Lebensjahr vollendet heute, Freitag, der Bauunternehmer und Techniker H. Voongaarden, hier.

otz. Norddeich. Dampfer gehen ins Winterquartier. In den nächsten Tagen werden die ersten Dampfer der AG-Reederei Norden-Frisia ihre alten Winterplätze in Papenburg aufsuchen. Im Jülicher Verkehr wird der Dampfer „Frisia 10“, der im Sommer die Strecke befuhr, durch „Frisia 8“ ausgetauscht und nach Papenburg fahren. Von den Norddeich-Dampfern wird „Frisia 1“ als erster das Winterquartier aufsuchen.

Wittmund

otz. Fackel. Unfall. Einen noch glimpflich verlaufenen Unfall erlitt der Rentner Johann Koder. Als er auf den Neuboden aufstieg, um seinen Schwiegersohn beim Strohpaden behilflich zu sein, muß er plötzlich schwindlig geworden sein, so daß er rückwärts auf die Dreschdiele stürzte und dort bestunmungslos liegen blieb.

otz. Wiefedermeer. Jugendheim wird eingeweiht. Das im Laufe des Sommers neu hergerichtete Jugendheim in unserer Gemeinde ist so weit fertiggestellt und mit seiner Inneneinrichtung versehen, daß es am kommenden Sonntag der Jugend übergeben werden kann. Zu dieser Einweihung werden führende Männer der Partei und der Hitler-Jugend erscheinen. Hoffentlich folgen dem Beispiel der Gemeinde Wiefedermeer noch recht bald viele andere Gemeinden.

Stutenprämierungen in Dornum und Georgshen

Die Stutenprämierungen in Dornum und Georgshen waren ein gutes Beispiel der diesjährigen Termine. Besonders in Dornum waren die Tiere hervorragend. Auch zahlenmäßig wurden viele Tiere gestellt. Da der Staat, Reichsnährstand und Züchterverband namhafte Mittel für die Prämierungen dieser Klasse bereitstellen, ist es erfreulich wenn die besten Tiere auch damit entsprechend gehalten und den Schauern zugeführt werden; denn die Prämienbeträge werden zum größten Teil wieder für die Pflege der Jungtiere verwendet und züchten heißt eben — pflegen.

In dem Termin in Dornum wurden folgende Stuten mit Nachzucht in den Prämienausstellungen gestellt:

- Kat.-Nr. 1: „Theda I“, Bes. D. A. Beder, Rehmerfeld.
- Kat.-Nr. 2: „Benna“, Bes. F. Steffens, Rehmerpolder.
- Kat.-Nr. 3: „Grenzerin“, Bes. F. Steffens, Rehmerpolder.
- Kat.-Nr. 5: „Theda“, Bes. D. A. Beder, Rehmerfeld.
- Kat.-Nr. 7: „Jonze I“, Bes. F. Wills, Neuis.
- Kat.-Nr. 10: „Mureni“, Bes. Martens, Uarh.
- Kat.-Nr. 11: „Bronas Ideal I“, Bes. Freese, Dornum.

Von den Stutfohlen erhielten folgende zwei eine Staatsprämie von je 150 RM:

- Kat.-Nr. 13: Braun, v. „Günther“, Bes. G. Cl. Harck, Sünderburg.
- Kat.-Nr. 18: Döhr, v. „Martin“, Bes. G. Cl. Harck, Sünderburg.

Eine Prämie von je 50 RM erhielten:

- Kat.-Nr. 4: Fuchs, v. „Golf“, Bes. Eduard Siebels, Westercum.
- Kat.-Nr. 6: Braun, v. „Grenor“, Bes. W. Janssen, Alexanderbrunnhof.
- Kat.-Nr. 7: Braun, v. „Gregor“, Bes. der Leibe.
- Kat.-Nr. 8: Schöbr, v. „Gregor“, Bes. F. Klooffen, Kloster.
- Kat.-Nr. 9: Fuchs, v. „Gregor“, Bes. Ed. Siebels, Westercum.
- Kat.-Nr. 10: Schwarz, v. „Grujon“, Bes. Arn. Follen, Schweindorf.
- Kat.-Nr. 15: Schwarz, v. „Günther“, Bes. M. Martens, Uarh.
- Kat.-Nr. 23: Döhr, v. „Grujon“, Bes. W. Siebels, Dagermarck.

Bei den Hengstfohlen wurden

- Kat.-Nr. 1: Fuchs, v. „Achill“, Bes. D. A. Beder, Rehmerfeld.
- Kat.-Nr. 3: Braun, v. „Gregor“, Bes. F. Steffens, Rehmerpolder.

mit einer Prämie von je 100 RM ausgezeichnet.

- Kat.-Nr. 8: Fuchs, v. „Achill“, Bes. D. A. Beder, Rehmerfeld.
- Kat.-Nr. 11: Fuchs, v. „Achill“, Bes. D. A. Beder, Rehmerfeld.

Das Ergebnis in Georgshen lautet wie folgt:

- Kat.-Nr. 5: „Halligsee“, Bes. R. Joden, Siegelsum.
- Kat.-Nr. 6: „Truda I“, Bes. F. Walfsen, Uterdum.
- Kat.-Nr. 8: „Silma II“, Bes. G. J. Klug, Georgshen.
- Kat.-Nr. 10: „Marte“, Bes. G. J. Klug, Georgshen.
- Kat.-Nr. 12: „Derta“, Bes. F. J. Smitt, Uterdum.
- Kat.-Nr. 13: „Jena II“, Bes. G. J. Klug, Georgshen.

Stutfohlen: Prämien von je 50 RM:

- Kat.-Nr. 1: Braun, v. „Edo“, Bes. F. J. Smitt, Uterdum.
- Kat.-Nr. 2: Döhr, v. „Edo“, Bes. F. J. Smitt, Uterdum.
- Kat.-Nr. 3: Schwarz, v. „Edo“, Bes. F. J. Smitt, Uterdum.
- Kat.-Nr. 4: Schwarz, v. „Edo“, Bes. F. J. Smitt, Uterdum.
- Kat.-Nr. 11: Fuchs, v. „Emigrant“, Bes. G. J. Klug, Georgshen.
- Kat.-Nr. 14: Braun, v. „Martin“, Bes. F. J. Smitt, Uterdum.
- Kat.-Nr. 16: Braun, v. „Meister“, Bes. F. J. Smitt, Uterdum.
- Kat.-Nr. 17: Fuchs, v. „Normann“, Bes. F. J. Smitt, Uterdum.
- Kat.-Nr. 19: Fuchs, v. „Belstein“, Bes. F. J. Smitt, Uterdum.
- Kat.-Nr. 20: Fuchs, v. „Belstein“, Bes. F. J. Smitt, Uterdum.

Hengstfohlen: 100 RM:

- Kat.-Nr. 3: Fuchs, v. „Goldmann“, Bes. G. J. Klug, Georgshen.

Das Ergebnis dieser Woche ist folgendes: In den Prämienausstellungen kamen 88 Stuten mit Nachzucht, fünf Fohlen erhielten die Staatsprämie, ferner wurden 60 Hengstfohlen, 9 1/2-jährige Hengstfohlen und 8 1/2-jährige Hengstfohlen prämiert.

Letztes Schiffsmeldung

Schiffsverkehr im Hafen von Leer.

Ankommene Schiffe: 14. 9.: Maria, Gröning; Jänne, Monson; Antine, Schulna; Gretel, Duten; Ina, Balthmann; 15. 9.: Wlex, Prähms; Kehrweider, Loers; Anna, Balthmann; Elisabeth, Dreyer; Kehrweider, Kramer; Johanna, Schump; Käthe, Mähmann; Frieda, Schaa; Margarethe, Meiners; Marie, Schlegel; 16. 9.: Hermann, Johann, Sieffen; Liane, Waller; Selde, Meinen; Marie, Hermann; Johanne, Schöber; abgehene Schiffe: 14. 9.: Reinhard, Garbes; Marie, Schlegel; Muttefegen, Benthe; Hofmann, Balthmann; Dini, Koff; Antine, Weber; Antine, Schulna; 15. 9.: Johanna, Koff; Dollart, Bart; Bruno, Feldkamp; Maria, Gröning; Jänne, Monson; Gretel, Duten; Ina, Balthmann; Wier, Prähms; Kehrweider, Loers; Anna, Balthmann; Elisabeth, Dreyer; Kehrweider, Kramer; Margarethe, Meiners.

Barometerstand am 16. 9., morgens 8 Uhr 769,0°
 Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 13,0°
 Niedrigster C + 7,0°
 Gefallene Regenmengen in Millimetern 1,4
 Mitgeteilt von B. Jockub, Optiker, Leer.

Temperaturen in der städt. Badeanstalt Wasser 15°, Luft 12°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
 D. N. VIII. 1938: Hauptausgabe 26 1/4, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 1/2 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland Heinrich Gerlyn, verantwortlich für die Anzeigenleitung der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Jockub, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Jockub & Sohn, G. m. b. H., Leer.

LOGA! Pokalspiele des Sportv. Frisia am 18. September!

Ab 17 Uhr TANZ und Siegerehrung bei Janssen! Große Verlosung! / Vorstand ein: Es laden ein: Vorstand und Festausschuss

Zu verkaufen

Schallplatten-Übertragungs-Apparat
mit circa 50 Schallplatten zu verkaufen.
Hotel Union, Leer.

Gut erhalt. Motorrad
(Schüttopf), 200 ccm, neues elektr. Licht u. Hupe, hat zu verkaufen
Eil. Trauernicht, Stickschansen.

N.S.U.-Motorrad
350 ccm, sofort ab Lager lieferbar.
Joh. Krostamm, Collinghorst. Fernruf 374006 62.

Radio Telefunken, 4 Röhren,
zu verkaufen.
Hotel Union, Leer.

Mehrere gute Ferkel
zu verkaufen.
Hero Bassen, Jheringsshn.e

Eine schwarzbunte am 3. Dez. kalbende

Stammkuh
mit hoher Milch- und Fettleistung, zu verkaufen.
Fru u. Roelofs Ww., Neusehn.

Pachtungen

Habe noch

Das Gras
von 2 Diemat unter Folschusen belegen, an Tolkamp und Zimmermann angrenzend,
zum Mähen oder Weiden zu verpachten.
H. Boethoff, Klostermühle.

Stellen-Angebote

Bewerbungen keine Originale beifügen!

Wegen Erkrankung eine ältere oder jüngere, saubere

Hausgehilfin
gegen guten Lohn gesucht. Mädchen vorhanden.
Fru Wih. Jonas, „Tivoli“, Leer.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Okt. eine ältere, zuverlässige

Hausgehilfin.
Näheres bei der OTZ, Leer.

Braves Mädel

das an sauberes Arbeiten gewöhnt, gesucht.

Hotel Silling, Papenburg (Ems).

Für die Prüfungsbezirke Bisingum und Bisingumgafte werden zum 1. November 1938

2 Milchleistungsprüfer gesucht.
Interessenten wollen sich umgehend an Leistungsinspektor Bruin in Jemgum wenden. (Abends nach 17 Uhr).

Vermischtes

Halten unsern angehörten

Schafbock
zum Decken empfohlen.

Gebr. Follerts, Busboomsjeahn

Halte meinen vorzüglichen

Stamm-Schafbock
zum Decken bestens empfohlen.

Chr. Amelsberg, Beningafshn.

Kaltblut-Fohlen
Rudolf Meyer, Weener Fernruf 134

Berücksichtigt die Inserenten der „OTZ.“

Jüngerer Laufburische
für halbe oder ganze Tage zu sofort gesucht.
Kessener, Lebensmittel, Leer, Adolf-Hitler-Strasse 63.

Halte meinen

Stamm-Schafbock
zum Decken empfohlen.
B. Busker, Veenhusen-Kolonie.

TIVOLI

Inh. Wilh. Jonas

Am Sonnabend

im großen Saale

TANZ

Amtsgericht Leer, Handelsregister Abt. A.

- Neueintragen:**
- Nr. 885. 18. 6. 38. H. B. Feldmann, Heisfelde
 - 886. 20. 6. 38. Rolf J. Redenius, Leer
 - 888. 29. 6. 38. Carl Keffers, Agenturen, Leer
 - 890. 20. 7. 38. Hermann Peper, Stapel
 - 891. 20. 7. 38. Johann U. Lay, Veenhusen
 - 892. 20. 7. 38. Hermann Saul, Manufakturwaren, Leer
 - 893. 25. 7. 38. Johann Lüning, Sübberde
 - 894. 5. 8. 38. Johann Janssen, Autohandel, Reparaturwerkstatt, Leer
 - 895. 11. 8. 38. Alfred Bruns, Ihren
 - 896. 19. 8. 38. G. H. Kümmerlehn, Heisfelde
 - 897. 23. 8. 38. Hermann Harms, Vertretungen, Leer
 - 898. 23. 8. 38. Ostfriesischer Zoo und Vergnügungspark Heinrich Hasselmann, Inh.: Wv. G. Hasselmann und Fr. Hasselmann, Logabirum
 - 899. 25. 8. 38. Hero Lühting, Holterfehne
 - 900. 25. 8. 38. Jan Schür, Neermoor-Kolonie
 - 902. 29. 8. 38. Clemens Hilgefort, Leer
 - 903. 1. 9. 38. Wilhelm Grote, Biergroßhändler, Leer

Veränderungen:

- Zu Nr. 864. 27. 6. 38. Th. Sarrazin, Westhauderfehne: geändert in: Theodor Sarrazin, Westhauderfehne, Pächter Johannes Wübena
- Zu Nr. 901. 25. 8. 38. Jacob M. Bernhards, Westhauderfehne. jetziger Inhaber: Kaufmann Carl Bernhards, Westhauderfehne

Lösungen:

- Nr. 414. 25. 6. 38. Torfstreuwerke Brinkema & Co., Osthauderfehne
- 113. 29. 6. 38. Job. Ad. Bohn, Leer
- 303. 5. 7. 38. Renke Jolkerts, Bühren
- 509. 5. 7. 38. Jakob de Levie, Leer
- 321. 7. 7. 38. Eberhard Schröder, Detern
- 425. 2. 8. 38. Siegfried Landsberg, Leer
- 591. 10. 8. 38. H. de Vries, Westhauderfehne
- 539. 16. 8. 38. Frieda Janssen, Jilsum
- 413. 1. 9. 38. Anton van Deest, Nachmeer
- 280. 2. 9. 38. Hinrich K. Bus, Osthauderfehne

Handelsregister B. Nr. 80.

Betr.: Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank) Aktiengesellschaft. Filiale Leer, Leer.

Die Firma lautet fortan: Oldenburgische Landesbank Aktiengesellschaft. Filiale Leer.

Gegenstand des Unternehmens: Der Betrieb von Bankgeschäften aller Art. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen und Agenturen zu errichten.

Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 5. April 1938 ist die Satzung neu festgestellt.

Die Eintragung im Handelsregister des Gerichts des Sitzes ist erfolgt und in Nr. 167 des Reichsanzeigers vom 21. 7. 1938 bekannt gemacht.

Amtsgericht Leer, 9. September 1938.

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
machen froh und frisch!
Sie enthält alle wirksamsten Bestandteile des roten und weißen Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Bewährt auch bei:

Morgens- und Sonnenbrühen
sowie gegen Würmer, Geschmacks- u. Geruchsfehler. Monatspackung Rm. 1.-
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Zu haben:

in Leer: Drogerie Drost; Drog. Hafner, Brunnenstraße 2; Drog. Aits, Ad.-Hilferstraße 20; Drogerie Joh. Lorenzen; Drogerie L. Grubinski; in Neermoor: Med.-Drogerie; in Oldersum: Adler-Apotheke C. F. Meyer.

„Stragula“

Läufer -85 1.10 1.40 RM.
Vorlagen -32 -45 -65 RM.
Teppiche 4.40 7.25 8.70 RM.
Auslegeware . . 1.25 RM.
..... irregular 1.10 RM.
in großer Auswahl.

C.F. Reuter Söhne, Leer

Heute u. morgen prima fette **Bratlinge** 1/2 kg 15 Pf.
An Räucherwaren ganz besonders herrlich: Die bekannten **Fettbündlinge** Makrelen.

Fisch-Kloß Am Bahnhof Tel. 2418.

Brennwein
Reviden
Liebe
Weine

empfehlen billig und gut
Joh. Becker, Veenhusen-Kolonie.

Eine kleine Anzeige
in der OTZ hat stets großen Erfolg.

Palast-Theater Leer

Spätvorstellung
Freitag u. Sonnabend 11⁰⁰
16. und 17. Sept., abds.



Weltgeschichte im Tonfilm!

Als Heilige vergöttert, als Dämon glühend gehaßt, von grenzenlosem Ehrgeiz geleitet bis zum furchtbaren Ende!

Der Dämon Rußlands

RASPUTIN

Glanz und Untergang des Zarenhofes

Die letzten Jahre der russischen Dynastie - Moskau 1913 - Das erstmalige Auftauchen des „schwarzen Mönches“ - St. Petersburg im Juni 1914 - Zarskoje Selo, der Sommerpalast des Zaren Die „Wunderkur“ am Zarewitsch Alexei - Das mittelalterliche Revolvententat auf Rasputin - Truppenparade vor dem Zaren Ausbruch des Weltkrieges

Rasputin und die Frauen

Sein Einfluß auf die Zarin Alexandra Fjodorowna - Natascha, die Hofdame der Zarin - Die hypnotische Macht des „schwarzen Mönches“

Ereignisse weltgeschichtlicher Tragweite im Film festgehalten!

„Ein Film, den Sie sehen müssen“ schreibt das 12-Uhr-Blatt Sonderfilm Staberow, Dresden

Leerer Strickerei

Inh. **B. Bleeker**

NIEDERLAGE
Luxus. Jochmann
LEER, Hindenburg-/Bergmannstr.
Fernruf 2813

einfach wunderbar

Radio-Juwelen
erstklassige Fabrikate
große Auswahl

J. S. Ruyvo
LEER — Ruf 2305

Fachmännisch geleitete
Reparatur-Werkstatt

Spannstoffe, Vorhangstoffe
Stores, Künstlergardinen
in eleganter, geschmackvoller Auswahl.

Onno J. Fimmen, Leer

Schützenverein Uplengen (Remels)
Am Sonntag, dem 18. ds. Mts., nachm. 2 Uhr
Opfer- u. Preisschießen
Der Vereinsführer.

Kriegerkameradschaft Bingham und Umg.
Auf das **große öffentl. Preisschießen**
bei Gastwirt Schröder, das am Sonntag seinen Abschluß findet, wird hingewiesen.

Anlaßlich der Preisverteilung der **Kriegerkameradschaft Bingham u. Umg.**
ab 8 Uhr
Tanzvergnügen!
In Musik! Es ladet ein: Der Vereinswirt.

Sonntag nachmittag ab 3 Uhr Tanz!
bei **Ww. Schäfer, Steenfelder-Kloster**
Gasthof „Zur Burg“, Stickhausen
Sonntag, den 18. September
öffentlicher Tanz
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **M. Bookhoff, Holtland.**

Feierabend-Veranstaltung
am Sonnabend, dem 17. und Sonntag, dem 18. Septbr. 1938

Großes Volksfest veranstaltet von der NSDAP., Ortsgr.

Jheringsfehn
in Verbindung mit der NS.-Gem. „Kraft durch Freude“ im Saale von B. Janssen.

Sonnabend: 19 Uhr: Bunter Unterhaltungs-Abend u. a. Tonfilm „Wenn de Habn kreibt“ / Verlofung, Hauptgewinn 1 Radio. Im Anschluß: **Tanz.**

Sonntag: 16 Uhr: Auftreten der Formationen bei W. Jümmernann.
18 Uhr: Beginn des Volksfestes im Saal.
Mitwirkende: Ein bekannter Hamburger Humorist! Musik: 8. Schiffstammabteilung Leer.
Schießbude, Verlofungshalle, Wurstküche, Iblers Konditorei und sonstige Buden auf dem Festplatz vorhanden
Filmkarten und Lose im Vorverkauf bei Gastwirt B. Janssen u. Friseur Fr. Meinhold / Hierzu ladet ein: **Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude“**

Büchlein
Leibbinden
Gummiführer
Erwegungsbücher

Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

RADIO Reparaturen
werden bei mir schnell preiswert und fachmännisch ausgeführt.

L. A. Rehbock, Emden
Telefon Leer 2925.

Höhlwurm-Politur
beseitigt radikal den Höhlwurm, gibt den Möbeln wundervollen Glanz u. gutes Aussehen
Drogerie Drost, Hindenburgstr., Drogerie Grubinsky, Ad.-Hilferstr.
Papenburg: H. Luitjens Nachf. Drog.

Den schönen Fuchs
oder den **modernen Umhang**
kauft sich die Dame nur vom Fachmann

Julius Müller, Leer
Werkstatt eleganter Pelzbekleidung

Danksagung!
Allen, die unserm lieben, unvergeßlichen Sohne noch einmal in Liebe gedachten, danken wir auf diesem Wege herzlich!

Familie Stomberg
Leer, den 15. September 1938.

Kirchliche Nachrichten
Sonntag, den 18. September.

Leer.
Lutherkirche. Vorm. 8 Uhr: P. Knoche. Vorm. 10 Uhr: P. Schwieger. Vorm. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. Vorm. 11.20 Uhr: Katechese für Mädchen. Abends 8.30 Uhr: Vortrag von P. Lippke-Dornum im Ev. Jugendwerk. Thema: Aus dem Leben David Livingstone. Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde im Jünglingsheim. P. Knoche.
Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: S. Obedieck. Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst (Blumen Sonntag).
Reform. Kirche. 8 Uhr: P. Buurman. 10 Uhr: Pfarramtskandidat Busch. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst: Busch.
Mennoniten-Kirche. 10 Uhr: Pastor Jast-Emden.
Baptisten-Gemeinde. Vorm. 1/10 Uhr: Jugendpredigt. Pred. W. Coster. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Jugendl. gottesdienst. Pred. W. Paulo.
Loga. Lutherische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 14 Uhr: Kinderlehre für die Konfirmanden. Mittwoch, 20 Uhr: Mädchenbibelkreis.
Holtland. 8.30 Uhr: Gottesdienst. P. Heinemeyer-Firrel.

Voigts Gaststätten (gegenüber dem Amtsgericht)
Mittwoch
Sonnabend und
Sonntag **TANZ**